Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent — Chicago, Dienstag, den 30. August 1898 — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 205

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „Scripps McRae Preß Ass'n.")

Inland.

Himmelschreiend.

Die Geschichten über die Zustände in den Militärlagern.—Der Präsident mag noch vor einer Beschlußfassung des Kongresses zu einer Untersuchung genöthigt werden. — Vernachlässigte Kranke und Todte.—Chicago und New York helfen das Loos der Soldaten in Montauk Point erleichtern. —Düstere Voraussage von Dr. Senn.

Washington, D. C., 30. Aug. General Brooke hat Weisung erhalten, von Portorico abzufahren und mit Admiral Schley und General Gordon am nächsten Sonntag zusammenzutreffen. Alsdann wird sich die amerikanische Räumungskommission an Bord von „New Orleans" organisiren. Die spanischen Kommissäre erwarten sie hier und haben ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen, sofort in die Räumungsverhandlungen einzutreten. Die beiderseitigen Vertreter haben nur sehr allgemeine Instruktionen.

Washington, D. C., 30. Aug. Das Anklage-Material gegen das Kriegsdepartement häuft sich so rasch an, daß sich vielleicht der Präsident infolge der weitverbreiteten, tiefen Entrüstung gezwungen sehen wird, handelnd vorzugehen, ohne auf den Kongreß zu warten!

Die Geschichten über Mißverwaltung, Unfähigkeit und Korruption jagen einander, und wenn auch wahrscheinlich Vieles darunter den Charakter von Sensationsmache hat, bleiben doch noch genug gravirende Umstände übrig, um die Kriegsverwaltung und Andere in ein sehr ungünstiges Licht zu setzen, so lange nicht eine Untersuchung ganz genau die Persönlichkeit der Schuldigen klargestellt hat. Und daß die Leiden der Soldaten vielfach schrecklich sind, bestreitet Niemand mehr.

Folgende Dinge haben der Kriegssekretär Alger und seine Assistenten offenbar zu Santjago unterlassen oder nur in unzulänglichem Maße geleistet:

1) Nahrung für die Leute in den Schanzgräben zu liefern. Diese Leute waren tagelang ohne Nahrung und Obdach! Es hat sich bereits herausgestellt, daß 6 Millionen Rationen nach Tampa, Fla., gesandt wurden, daß aber nur 2¼ Millionen davon jemals Sanjago erreichten, und dann noch Tonnen derselben auf den Vorstrand geworfen und weggeschwemmt wurden!

2) Pflegerinnen und Lazarethgehilfe in genügender Anzahl zur Pflege der Verwundeten und Kranken zu beschaffen. Das Kriegsgepartement brauchte viele Wochen, um Shafters Armee von 20,000 Mann feldbereit zu machen, und als es dieselben endlich wegsandte, fehlte ihnen die Hälfte dessen, was sie haben sollten.

3) Medizinen, Lazareth-Vorräthe und geeignete Nahrung für die Kranken zu liefern.

Die Anschuldigungen bezüglich des Santjago-Feldzuges bilden aber nur den Beginn der Kriegsskandale! Aus allen Lagern und Lazarethen kommen schmachvolle Geschichten über Vernachlässigung, Mangel an sachverständiger Pflege u. s. w.

Algers angekündigte Reformen in Montauk Point tragen noch immer nicht die erwarteten Früchte, und Krankheit und Tod wüthen dort weiter! Dr. Nicholas Senn, welcher dort wie ein Held arbeitet, prophezeit, daß binnen drei weiteren Wochen, wenn Alles beim Alten bleibe, selbst die stärksten Leute im Lager am Fieber darniederliegen würden, da der Boden sehr geeignet für die Verbreitung von Typhuskeimen, und das Trinkwasser durch die offenen Abfallsgruben verunreinigt sei, deren Inhalt durch den Sand sickere!

Illinois ist bis jetzt der einzige Staat, und Chicago ist außer New York die einzige Stadt, von wo aus wirklich für die kranken Soldaten aus Cuba gesorgt wird.

Montauk Point, Long Island, 30. Aug. Die Offiziere im „Camp Wickoff" bieten jetzt alle ihre Energie auf, um das Lager in anständigen Zustand für den Besuch des Präsidenten McKinley zu setzen, welcher am Samstag stattfinden soll. Die Arbeit an den verschiedenen Lazarethen hat noch nie so rasche Fortschritte gemacht, wie gegenwärtig. Das letzte Zelt zur Vervollständigung des Anbaues zum Generalhospital ist jetzt aufgeschlagen, und es ist infolge dessen jetzt dort noch Raum für 300 Kranke vorhanden. Um die Wiederholung einer solchen Krise zu vermeiden, wie die zwei, welche dieses Hospital bereits durchgemacht hat, wird das, hier erwartete Hospitalschiff „San Marcus" zur Verbringung von Genesenden nach New York und Boston benutzt werden.

Dr. Senn hat seine Arbeiten in der chirurgischen Abtheilung begonnen, und bereits hat er 34 chirurgische Fälle erfolgreich behandelt. Er wählt die Pflegerinnen für seinen Dienst unter den Barmherzigen Schwestern aus, welche vor zwei Wochen hierher kamen. Noch sechs mehr solcher wurden heute telegraphisch verlangt.

General Wheeler erhielt heute einen Brief von John R. Long in Louisville, welcher 31 Häuser, die in der Nähe der alten Brooklyner Stadtgrenze liegen, für ein Winterhospital anbietet, wohin die kranken Truppen gebracht werden können, wenn sich das kalte Wetter einstellen sollte, ehe das Lager dahier abgebrochen wird.

Montauk Point, L. J., 30. Aug.— Das Transportboot „City of Berlin", mit dem 1. Illinoiser Freiwilligen-Regiment, ist aus Portorico hier eingetroffen.

Schwere Anklagen gegen Aerzte.

Chickamauga, Tenn., 30. Aug. Der Tod des Gemeinen Nunns, von der Ambulanz-Kompagnie des Hospitalkorps, bringt eine grauenhafte Brutalitäts-Geschichte an den Tag, und Hauptmann O'Connor, vom 9. New Yorker Regiment, verbürgt sich für dieselbe.

Nunns, aus guter Familie stammend, 32 Jahre alt und sehr kräftig gebaut, war nur fünf Tage krank gewesen, als er starb. Der Leiche wurde bis gestern gar keine Beachtung geschenkt; sie blieb, völlig nackt und von Insekten bedeckt, auf einem Feldbett unter den Kranken liegen! Es wurde kein Eis angewendet, obwohl eine Leichenschau vorgenommen worden war. Auch wurde Nunns' Familie nicht in Kenntniß gesetzt. Als endlich die Aerzte zur Rede gestellt wurden, hatten sie unter sich eine Katzbalgerei darüber, wer an alledem schuld sei. Auf die Frage, warum die Leiche ganz nackt daliege, gab einer der Aerzte die Antwort: „Der Mann hat keine Kleider gehabt"; doch mußte er zugeben, daß Nunns nicht nackt in das Lager gekommen war. Auf die Drohung des Hauptmanns O'Connor, den New Yorker Staatsgouverneur auf den Skandal aufmerksam zu machen, wurden indeß sofort Kleider gefunden, und dann wurde die Leiche begräbnißfertig gemacht.

Mehr als 13,000 Kranke!

Washington, D. C., 30. Aug. Nach den letzten Berichten der verschiedenen Feldlager, resp. Lagerhospitäler, beträgt zur Zeit die Gesammtzahl der kranken Soldaten 13,100 Mann.

New York, 30. Aug. Im Camp Wickoff zu Montauk Point sind binnen 24 Stunden wieder 15 Mann gestorben. Im sogenannten Detentions-Hospital daselbst müssen, obwohl die Verhältnisse sich ein wenig gebessert haben, noch zirka 500 Mann auf dem bloßen Fußboden schlafen.

Blanco macht sich noch wichtig.

New York, 30. August. Eine Spezialdepesche aus Havana meldet:

Der spanische General-Kapitän Blanco thut noch immer oft, als ob er noch vollkommen das Heft in der Hand hätte! Neuerdings verursachte er der Gesellschaft des Rothen Kreuzes Ungelegenheiten. Das Boot „Clinton" kam mit Vorräthen von dieser Gesellschaft ohne einen Frachtschein in Havana an. Obwohl ausdrücklich ausbedungen war, daß solche Fahrzeuge bedingungslos zugelassen werden sollten, ließ Blanco das Boot anhalten, belegte es mit schwerer Strafe, weil es keine Ladungspapiere hatte, und erhob außerdem eine übermäßig hohe Abgabe auf die Ladung!

Man erwartet, daß die amerikanische Regierung diese Handlungsweise Blancos nicht unbeachtet lassen wird!

Hunderte von Spaniern ertrunken?

New York, 30. Aug. Eine Spezialdepesche aus Hongkong meldet: Vor mehreren Wochen wurden drei Transportboote, welche mit 900 spanischen Flüchtlingen von einer der Philippinen-Inseln vollgepropft waren und von dem spanischen Kanonenboot „Leyte" geschleppt wurden, von diesem während eines schrecklichen Sturmes aufgegeben, und man zweifelt jetzt kaum mehr daran, daß die Boote mit allen Insassen untergegangen sind!

Streiflichter.

Boston, 30. Aug. Das lange vermißte Hospitalschiff „Solace", für welches man schon lebhafte Befürchtungen hegte, ist von Guantanomo, Cuba, mit 74 kranken Soldaten im Bostoner Hafen angelangt.

Washington, D. C., 30. Aug. Die folgenden Truppenkörper haben neuerdings Ordre erhalten, sich behufs Ausmusterung von ihren Lagerplätzen weg nach den beigefügten Orten zu begeben: 7. Illinoiser von Middletown nach Springfield, 1. Illinoiser von Montauk, Long Island, nach Springfield, 5. Illinoiser von Lexington nach Springfield, 65. New York von Camp Alger nach Buffalo, 5. Ohio Infanterie von Fernandina, Fla., nach Columbus, Ohio., 1. Wisconsin von Jacksonville nach Camp Douglas, Wis., 3. U. S. Freiwillige Kavallerie (Grigsbys) nach Chickamauga, 4. Texas nach Austin, Texas, 9. Massachusetts von Montauk, Long Island, nach South Farmingham, Mass.

London, 30. Aug. Neuerliche Depeschen aus Manila besagen: Die hervorragenden Geschäftsleute dahier **haben eine Denkschrift an den britischen** Ministerpräsidenten gerichtet, worin sie ihn bitten, seinen ganzen Einfluß aufzubieten, um zu verhüten, daß die Spanier wieder die Oberhand über die Philippinen-Inseln erhalten. — Bekanntlich haben sich die Eingeborenen im gleichen Sinne bittführend an die amerikanische Regierung gewandt.

Die Beziehungen zwischen den Amerikanern und den Insurgenten sollen seit dem Zusammenstoß zu Cavite, am letzten Mittwoch, sehr gespannt geworden sein. Der Insurgenten-General Aguinaldo sagt, er wolle mit dem Hauptheer besonders zu dem Zweck in der Nähe der Stadt bleiben, um die Spanier anzugreifen, wenn die Amerikaner wirklich Manila unter spanischer Kontrolle belassen sollten.

Fremont, O., 30. Aug. Der, unweit unserer Stadt ansässige John Meek, Vater von George B. Meek, welcher auf dem Torpedoboot „Winslow" im Wasserkampfe zu Cardenas, am 11. Mai getödtet wurde, erhielt von der Vertretung der cubanischen Insurgenten in Washington einen Check auf $100. Diese Summe hatte ein Cubaner als Geschenk für die Hinterbliebenen des ersten in Amerika geborenen Matrosen gestiftet, der im Kampfe für die Befreiung Cubas fallen würde.

Washington, D. C., 30. Aug. Der Kriegssekretär hat Befehl gegeben, dem 33. und dem 34. Michigan-Freiwilligen-Regiment, welche soeben zu Montauk Point, Long Island, eingetroffen sind, 60 Tage Urlaub zu gewähren und nach Ablauf dieser Zeit sie auszumustern.

San Francisco, 30. Aug. Die Zustände im Truppenlager dahier bessern sich. Während des jetzigen Monats sind „nur" 25 von den 10,000 Mann gestorben. Die Angabe, daß auch der Typhus unter den Leuten wüthe, war unrichtig.

Die Streik-Lage in Pana.

Pana, Jll., 30. Aug. Obwohl es noch immer zu keinen offenen Krawallen von Bedeutung gekommen ist, erwartet man solche jeden Augenblick. Die Ausständigen erklären, alle friedlichen Methoden seien erschöpft, und die farbigen Grubenarbeiter müßten unter allen Umständen fort. Viele Fremde kommen in die Stadt. Andererseits hat Sheriff Coburn, welcher den Springside-Grubenschacht bewacht, noch mehr Gehilfen in Dienst genommen. Man fürchtet, daß die Streikführer die Ausständigen nicht mehr lange im Zaum halten können.

Während der Nacht traf wieder eine Anzahl Farbiger auf Güterzügen hier ein. Sie wurden aber von den Streikern prompt abgefangen, zum Nichtaufnehmen der Arbeit überredet und auf den ersten auslaufenden Bahnzug gebracht.

Wolkenbruch.

Coshocton, O., 30. Aug. Etwa zwölf Meilen nördlich von hier ereignete sich unmittelbar vor Einbruch der Dunkelheit ein Wolkenbruch, welcher gewaltigen Schaden verursachte. Im Dorf Mound stieg der Mill Creek in fünf Minuten um zehn Fuß und schwemmte Brücken, Häuser und Scheunen mit sich. Die Feldfrüchte wurden zerstört, und im ganzen Thal entlang wurde Alles wüste gelegt. Unweit Pearl wurde das Geleise der Cleveland-, Canton- & Southern Bahn auf etwa 800 Fuß ausgeschwemmt.

Großer Ausstellungs-Erfolg.

Omaha, Nebr., 30. Aug. Der Erfolg der Trans-Mississippi-Ausstellung übersteigt thatsächlich alle Erwartungen der Aktionäre und Direktoren. Die Zahl der Besucher in letzter Woche war 115,840, eine Zunahme um 12,000 gegen die vorhergehende Woche. Der Eintrittspreis für Besucher ist für Sonntage und für Montag und Donnerstag Abends auf 25 Cents herabgesetzt. Die Finanzen haben sich so günstig gestaltet, daß die erste Einlösung der fälligen Zahlungsversprechen, die von den Gläubigern präsentirt wurden, schon drei Wochen vor der festgesetzten Zeit erfolgen konnte.

Zum Schutz der Missionäre.

Tacoma, Wash., 30. Aug. Postnachrichten aus dem Orient besagen: Der Kaiser von China hat ein Edikt erlassen, welches allen Beamten, Tartaren-Generälen, Vizekönigen und Gouverneuren zu wissen thut, daß bei Vermeidung schwerer Strafen sie Alles thun müssen, künftighin Krawalle gegen Missionäre zu verhindern, und daß die Missionäre und die zum Glauben derselben Bekehrten unter allen Umständen beschützt werden müssen.

Opfer eines Bubenstreiches.

Mishawaka, Jnd., 30. Aug. Der 22jährige Schullehrer Dell Holloway, von Oliver Township, wurde von seinem Zweirad abgeschleudert, da dasselbe gegen eine Schiene fuhr, welche irgend Jemand böswillig über den schmalen Zweirad-Fahrweg gelegt hat. Man hat jetzt seine Leiche gefunden; der Tod muß durch Gehirnerschütterung eingetreten sein.

Ausland.

Berliner Dom in Gefahr.

Berlin, 30. Aug. Der neue Dom, welcher am Schloßplatz im Bau begriffen ist, gerieth in Feuersgefahr, indem das Baugerüst aus bis jetzt unaufgeklärter Ursache zu brennen begann. Es **gelang der Feuerwehr jedoch, die Flammen in kurzer Zeit zu löschen.**

Richter prophezeit Militärkonflikt.

Berlin, 30. Aug. Die Absicht der Regierung, die Präsenzstärke der deutschen Armee abermals zu erhöhen, läßt Herrn Eugen Richter nicht zur Ruhe kommen. Bereits hatte er gegen das Projekt der Bildung eines neuen Armeekorps, mit dem Generalkommando in Mainz, in seiner „Freisinnigen Zeitung" mit der Begründung protestirt, daß eine Vermehrung der Armee nicht nöthig, weil eine Provokation dazu durch ein ähnliches Vorgehen der Nachbarstaaten nicht vorliege. Nachdem nun die Nachricht in die Presse lanzirt ist, daß auch im Osten ein neues Armeekorps, mit dem Generalkommando in Allenstein, formirt werden soll, geräth der „bittere Eugen" ganz außer sich. Er spricht bereits von einem bevorstehenden Militärkonflikt und erwartet, daß der Reichstag vielleicht zu Ostern aufgelöst werden wird.

„Hamburger Nachrichten" noch immer feindlich.

Hamburg, 30. Aug. Nur noch wenige deutsche Blätter schlagen einen amerikafeindlichen Ton an oder fahren fort, gegen die Ver. Staaten zu hetzen. Zu diesen Ausnahmen gehören die „Hamburger Nachrichten," welche neuerdings sagen, Botschafter White vergesse trotz seines besten Willens, daß Deutschland durch die amerikanische Presse seit Jahren über die amerikanischen Zerrbilder von Freiheit, Ordnung, Gerechtigkeit und Gesetzlichkeit aufgeklärt worden sei, und daß die Deutschen sich daher ihre politischen, sittlichen und selbst geschäftlichen Ideale anderswo suchten, als in dem Lande, über dem das Sternenbanner stolz und mächtig wehe.

Goethe-Geburtstag und Juden-Emanzipation.

Frankfurt a. M., 30. Aug. Anläßlich des 49. Geburtstages Goethe's am Sonntag hatte das Goethe-Haus dahier ein festliches Gewand angelegt. In den Artikeln, in denen die Blätter den großen Dichter feiern, wird gleichzeitig darauf hingewiesen, daß der Tag der 50. Jahrestag der endgiltigen Abstimmung über die deutschen Grundrechte seitens der Frankfurter Nationalversammlung in der Paulskirche sei, und daß an diesem Tage speziell die Frage der Juden-Emanzipation entschieden wurde.

Neue Bismarck-Denkmäler.

Berlin, 30. Aug. Es ist der Gedanke angeregt worden, dem dahingeschiedenen Fürsten Bismarck aus den Fonds der Bismarck-Stiftung ein Denkmal auf dem Niederwald und ein solches im Sachsenwald zu errichten.

Des Zaren Friedensnote.

London, 30. Aug. Jetzt heißt es hier, der vom russischen Zaren gegebenen Anregung zur Herbeiführung des Weltfriedens liege der Einfluß der Königin Victoria zugrunde. Königin Victoria hat sich bekanntlich gelobt, wenn irgend möglich, zu verhindern, daß während des Restes ihrer Lebenszeit noch irgend ein Krieg in Europa ausbreche. Ihr persönlicher Einfluß auf die auswärtige Politik Großbritanniens, und indirekt auch anderer Länder (durch ihre engen verwandtschaftlichen Beziehungen) ist seit Jahren größer, als Viele glauben.

Der britisch-egyptische Feldzug.

Kairo, 30. Aug. Wie neuerdings hierher gemeldet wird, traf im Lager des Generals Kitchener ein Bote mit der Nachricht ein, daß Major Wortley, mit den von ihm befehligten befreundeten Eingeborenen, gestern am östlichen Ufer des Nils die Derwische in einem Treffen schlug und zurücktrieb. Auch kaperte er ein Boot, welches mit Getreide beladen war, und machte fünf Gefangene.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Southwark von Antwerpen.

Abgegangen.

New York: Saale nach Bremen.

Gibraltar: Aller, von Genua nach New York.

Am Lizard vorbei: Amsterdam, von Rotterdam nach New York; Westernland, von Antwerpen nach New York.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Opiumhöhle ausgehoben.

Im Hause Nr. 191 Plymouth Place wurde heute am frühen Morgen eine Opiumhöhle ausgehoben und elf Insassen, darunter eine Frau, wurden in Haft genommen. Unter der Anklage, der Besitzer des Lokals zu sein, mußte auch ein gewisser William Thomas hinter Schloß und Riegel wandern.

* Die Polizei zu Grand Crossing fahndet auf einen jungen, elegant gekleideten Mann, welcher der Nr. 7365 South Chicago Ave. wohnenden Frau Mae Henderson eine goldene Uhr und Diamantnadel gestohlen haben soll. Der Bursche soll auch noch andere Schandthaten auf dem Kerbholz haben.

* Louis Marstadt, ein Nr. 38 Lawrence Ave. wohnenden Fuhrmann, wurde gestern Abend erheblich verletzt, indem er unter die Räder seines Wagens gerieth, dessen Gespann plötzlich scheu geworden. Man schaffte ihn nach dem Alexianer-Hospital. Sein zehn Jahre alter Sohn trug bei dem Unfall **schmerzliche Hautabschürfungen davon.**

Wollen Großstädter werden.

Im Countygericht ist heute eine von 123 Stimmgebern des Vororts Austin unterzeichnete Petition eingereicht worden, welche verlangt, daß den dortigen Bürgern bei der kommenden Herbstwahl Gelegenheit gegeben werde, darüber abzustimmen, ob Austin dem großstädtischen Gemeinwesen Chicago einverleibt werden oder auch weiterhin selbstständig bleiben solle. Unter den Befürwortern des Annexionsplanes befinden sich Clayton E. Crafts, John F. Crimmin, J. J. McCarthy, W. F. Murray, A. E. Crafts, John A. Duffy, Jas. P. Haines, Wm. Ruthven und Chas. P. Ryan. Sie machen unter Anderem geltend, daß die Bürgerschaft Austins momentan bedeutend höhere Schul- und Grundeigenthumssteuern zu bezahlen habe, als die Leute in Chicago, während Verbesserungen fast gar nicht vorgenommen würden. Die bissigsten Gegner des Angliederungsplanes sind natürlich die Town-Beamten, und es wird jedenfalls einen harten Wahlkampf absetzen.

Der betreffende Bezirk wird im Westen von Austin Ave., im Osten von der Stadtgrenze, im Süden von der 12. Str. und im Norden von North Ave. begrenzt. Er zählt 12,000 Bewohner.

Dr. Mitchels Suspendirung.

Wie erinnerlich, wurde Dr. Mitchell, zum ärztlichen Stab des County-Hospitals gehörig, am 6. August von Vorsteher Graham wegen angeblich grober Verletzung der Hausregeln zeitweilig seiner Dienstobliegenheiten enthoben. Heute trat nun der aus den County-Kommissären Munn, Garrett, Mack, Hogan und Irwin bestehende Untersuchungsausschuß zusammen, um sich näher mit der Klagesache zu befassen. Wie Dr. Mitchell behauptet, wurde er nur deshalb suspendirt, weil er ein Gegner der neuen Sprague'schen Heilmethode für Rheumatiker ist, an deren Einführung dem Countyarzt Dr. Fortner und dem Kommissär Garrett aus finanziellen Gründen sehr gelegen sei.

Den Großgeschworenen überwiesen.

Unter der Anklage, der No. 53 Burling Str. wohnenden Frau Hulda Trampp einen sogenannten Photographie-Knopf, im Werthe von 1 Cent, und dem Frl. Ida Trampp eine Uhr stibitzt zu haben, wurde heute das Dienstmädchen Annie Schneider zum Prozeß festgehalten. Die Angeklagte gestand den Diebstahl des Knopfes ein, wollte die Uhr aber nur „geliehen" haben. Ihre Bürgschaft beträgt $400.

Chas. Gardner wird sich im Kriminalgericht auf die Beschuldigung hin zu verantworten haben, dem No. 106 N. Clark Str. wohnenden Louis Froelich eine Uhr und einen Ring entwendet zu haben. Richter Kersten setzte die Bürgschaft auf $800 fest.

Sauberer Neffe.

Ein gewisser Matthew Bennan erhielt heute auf die Anklage hin, gestern Abend seine 80 Jahre alte gebrechliche Tante gröblichst mißhandelt zu haben, von Polizeirichter Fitzgerald eine Geldstrafe von $5 zudiktirt. Der jähzornige Bursche soll nach der bejahrten Frau eine brennende Lampe geschleudert haben, welche an der Wand zerschellte und explodirte. Auf die Hilferufe der alten Frau eilten zwei Blauröcke herbei, löschten das entstandene Feuer und nahmen den Wütherich in Haft. Bennan hatte seine Wuth an der Greisin ausgelassen, weil angeblich das Abendessen nicht fertig war, als er nach Hause kam.

Guter Leute Kinder.

Frank P. Smith und Miles Philipps, welche der Betheiligung an dem sensationellen Raubüberfall auf Frau Eppenstein, Nr. 4444 Wabash Ave., dringend verdächtig sind, wurden heute dem Polizeirichter Martin vorgeführt, erwirkten aber eine nochmalige Verschiebung ihres Verhörs, und zwar bis zum 8. September. Die Burschen stammen beide aus achtbaren Familien und befinden sich gegen Bürgschaft auf freien Fuß.

Büßte beide Beine ein.

Bei dem Versuche an Drexel Boulevard und 41. Straße auf einen in Bewegung befindlichen Zug der Lake Shore & Michigan Southern Bahn zu springen, verfehlte heute der 15 Jahre alte Archie Graves das Trittbrett und gerieth unter die Räder. Dem Unglücklichen wurden dabei beide Beine so schlimm zerquetscht, daß die verletzten Gliedmaßen amputirt werden müssen. Die Eltern des verunglückten Knaben wohnen No. 19 Berkley Ave.

Auf der Stelle getödtet.

Als heute der 32 Jahre alte Weichensteller Daniel Hard, von Nr. 438 35. Str., im Frachtbahnhof der Chicago Junction-Bahn an der 41. Str. einen in Bewegung befindlichen Güterzug besteigen wollte, that er einen Fehltritt, fiel unter die Räder und wurde auf der Stelle getödtet. Die Leiche des Unglücklichen wurde vorläufig in der Morgue No. 748 43. Str. aufgebahrt.

Einer von Vielen.

Der Tod des jungen Lahman vom Ersten Regiment.

Die heute stattfindende offizielle Begrüßung von Youngs Kavallerie.

Das Erste, Fünfte und Siebente Regiment zur Ausmusterung nach Springfield befohlen.

Als vor einigen Tagen das Hospitalschiff „Catania" in New York eintraf, wurde gemeldet, daß an Bord desselben auf der Ueberfahrt von Santjago auch drei Mitglieder des Ersten Illinoiser Regiments gestorben seien, darunter ein gewisser „Ralph Lahlan". Dieser Name war hier nicht bekannt. Nachträglich stellt es sich nun heraus, daß eine Namens-Verwechslung vorgelegen hat. Jener Verstorbene hieß nicht Lahlan, sondern Lahman. Er war der Sohn des in Rogers Park, Nr. 142 Morse Ave., wohnhaften William H. Lahman. Der 23jährige junge Mann, welcher die Harvard Universität besucht hatte und seinen Talenten und Fähigkeiten nach zu den schönsten Hoffnungen für seine Zukunft berechtigte, hatte sich dem Ersten Regiment gleich nach der Kriegs-Erklärung angeschlossen. In Springfield wurde er indessen als zu schwächlich zurückgewiesen. Er meldete sich von Neuem, als später noch einmal für das Regiment rekrutirt werden mußte, und setzte es durch, daß man ihn annahm. In Santjago ist er dann vom gelben Fieber befallen worden. Als Rekonvaleszent für die Heimfahrt eingeschifft, hat er die Seereise nicht zu überstehen vermocht. Die Leiche wurde im Meer versenkt.

* * *

Bei Fort Sheridan findet heute Nachmittag der offizielle Empfang des Young'schen Kavallerie-Regimentes statt. Die Northwestern Bahn hat für diese Gelegenheit den Preis der Fahrt bedeutend ermäßigt, und es haben sich viele Tausend Menschen nach dem Fort herausbegeben, um dem seltenen militärischen Schauspiel beizuwohnen. Dasselbe wird programmmäßig von dem Feldkaplan Bullot mit einem feierlichen Gebet eröffnet. Col. Bliß hält dann im Namen des Gouverneurs eine Ansprache an das Regiment, ihm folgen ein Vertreter des Mayor Harrison, Rhoda Kirkhoff von der Army and Navy League und Herr Wm. H. Harper auf der Rednerliste. Colonel Young wird in seinem eigenen Namen und in dem des Regiments für die Begrüßung danken. — An den Redeaktus schließt sich die Vorführung des Regimentes im Schritt, Trab und Galopp. Die Parade wird von einigen, auf Urlaub befindlichen Offizieren der regulären Armee abgenommen werden.

* * *

Die Anzahl der Typhus-Kranken im Fort-Lazareth nimmt täglich zu. Dessen ungeachtet werden Versuche gemacht, die Mitglieder des Regimentes zu bestimmen, sie möchten selber um die Hinausschiebung ihrer Ausmusterung einkommen, damit man sie bei der Friedensfeier mit im Festzuge vorführen könne. Zu Ehren des Colonel Young muß gesagt werden, daß er diesen Bestrebungen nicht Vorschub leistet.

* * *

Gouverneur Tanner scheint es in Washington durchgesetzt zu haben, daß das Erste Regiment zu seiner Ausmusterung nicht nach Chicago, sondern nach Springfield beordert werden wird. Eine Depesche aus Washington besagt wenigstens, daß „die Einzer" mit dem Fünften und dem Siebenten Illinoiser Freiwilligen-Regiment zur Ausmusterung nach Springfield befohlen worden sind. In Bezug auf das Erste Regiment wird von hier aus aber wohl ein Widerruf des Befehles ausgewirkt werden. Dieses Regiment wird heute bei Montauk Point von Santjago zurückerwartet. Das der Truppe von hier aus entgegengeschickte Empfangs-Komite hat in New York einen Schleppdampfer gechartert und wird versuchen, noch auf hoher See allerlei Erfrischungen an Bord der „City of Berlin" schaffen zu lassen. Wenn das Erste Regiment nach Chicago zurückkehrt, werden hier zu Ehren desselben große Empfangs-Feierlichkeiten veranstaltet werden. Die Zurüstungen für dieselben werden schon jetzt getroffen.

* * *

Lieutenant zur See, Vail, der hiesige, im 14. Stockwerk des Freimaurer-Tempel stationirte Werbe-Offizier der Bundesflotte, ist vom Marine-Ministerium angewiesen worden, so rasch wie es nur irgend thunlich ist, eine möglichst große Anzahl von Rekruten anzuwerben. Diese haben sich dem Uncle Sam für dreijährigen Dienst zu verpflichten.

* Vor ihrer Wohnung, Nr. 108 Pacific Ave., wurde heute Morgen die 24 Jahre alte Annie O'Connor besinnungslos auf dem Bürgersteige liegend aufgefunden. Man brachte die Bewußtlose nach dem Countyhospital, wo sie nach wenigen Minuten verschied. Anscheinend ist die Frau an dem übermäßigen Genuß geistiger Getränke gestorben.

* John Storki, ein Angestellter der Illinois Zentralbahn, erlitt heute auf dem Bahngeleise nahe der 26. Straße schwere Quetschungen am rechten Fuße, indem eine Schiene auf denselben herabfiel. Der Verletzte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. **143 Ewing Str., gebracht.**

Guten Appetit!

In mancher Familie in Melrose Park wird heute ein „freies" Hühnchen im Topf brodeln — eine „Gabe Gottes," die gänzlich unerwartet kam, dafür nun aber auch umso besser munden wird. Zu früher Morgenstunde wurde nämlich zeitweilig ein mit Federvieh angefüllter Eisenbahnwaggon in der Nähe des Städtchens auf ein Seitengeleise gefahren und dort ohne Aufsicht gelassen. Ein Liebhaber von saftigem Hühnerbraten öffnete unbemerkt den Waggon, versah sich flugs mit Vorrath und schlug sich dann seitwärts in die Büsche, die Thür weit offen stehen lassend. Die Hähnchen und Hühnchen nahmen selbstredend die Gelegenheit wahr und entschlüpften unter lustigem Gegackel ihrem Käfig, und dann dauerte es nicht lange, bis die liebe Dorfjugend mit dem Einfangen der kleinen gefiederten Ausreißer beschäftigt war. Da der Zug aber inzwischen mit dem leeren Waggon nach Chicago abgedampft war, so wurde den Hühnchen und Hähnchen alsbald in Melrose Park der Hals umgedreht.

Aus Rathhauskreisen.

Ober-Baukommissär McGann, Stadt-Ingenieur Ericson, die Zivildienst-Kommissäre Carroll und Ludwig, sowie Chefclerk Bersick, von der Zivildienstbehörde, unternahmen heute Vormittag auf einem städtischen Bugsirdampfer eine Inspektionsfahrt nach den verschiedenen, im See gelegenen „Cribs". Auf diesen Einlaßschachten für die städtische Wasserleitung sind zahlreiche Angestellte unter der 60 Tage-Klausel des Zivildienstgesetzes angestellt und es handelt sich nun darum, genau zu ermitteln, wie viele Bedienungsmannschaften für jede einzelne „Crib" benöthigt sind. Dieselben werden dann noch vor Beginn des Winters das Zivildienst-Examen ablegen müssen.

Die neue Pumpe in den Wasserwerken am Fuße der 14. Straße, die täglich 30 Millionen Gallonen Wasser liefern kann, ist heute Nachmittag probeweise in Thätigkeit gesetzt worden.

* * *

Der stellvertretende Mayor McGann hat heute dem Schankwirth Stephen Powers, Nr. 180 W. Lake Str., die Lizens entzogen, da dessen Lokal nach Angabe der Polizei anstößigen Charakters ist.

Die verführischen Wassermelonen.

Ein Wächter, welcher den Frachtbahnhof der Chicago & Eastern Illinois Bahn zu beaufsichtigen hat, traf dort während der letzten Nacht einen Farbigen, welcher in aller Gemüthlichkeit Wassermelonen aus einem Güterwagen auf ein Fuhrwerk verlud. Der Mann erklärte dem Wächter, die Frucht gehöre ihm und er verlade dieselbe des Nachts, um sie am frühen Morgen auf den Markt bringen zu können. Zugleich schnitt er eine saftige Melone auf und bot sie dem Wächter an, worauf der Letztere überzeugt war, daß die Frucht wirklich das Eigenthum des Farbigen sei. Zufällig kam jetzt ein Blaurock herzu, was den Farbigen veranlaßte, das Fuhrwerk und die Melonen im Stich zu lassen und schleunigst Reißaus zu nehmen. Pferd und Wagen wurden nach der Harrison Str. Polizeistation gebracht.

Frank Minas Glück.

Frank Mina hat vor zehn Jahren bei einem Eisenbahn-Unfall einen Arm eingebüßt. Und das, sagte er heute, war sein Glück. Gestern Abend ist Mina nämlich in einer Kneipe an der Clark Straße mit einigen Strolchen in Streit gerathen. Diese feuerten mehrere Schüsse auf ihn ab, und zwei von den Kugeln durchbohrten Mina's leer herabhängenden Rockärmel. Der verlorene Arm wäre jetzt also nur von Uebel gewesen, wenn er noch an Ort und Stelle gesessen häte. Mina freute sich über „sein Glück" nachher so unbändig laut, daß zwei Polizisten, welche vergeblich versucht hatten, ihn zu beruhigen, ihn schließlich mit sich nahmen und ihn für die Nacht an einen stillen Ort brachten. Heute Morgen entließ ihn der Polizeirichter mit einer Verwarnung.

Raubgesindel.

Der Nr. 492 30. Straße wohnhafte Georg Schmidt wurde während der letzten Nacht von zwei farbigen Frauenzimmern, denen zwei männliche Rassegenossen Beistand leisteten, an State Str. nahe 27. Str. angegriffen, in ein Gäßchen gezerrt und um seine Baarschaft im Betrage von $220 beraubt. Später wurden unter dem Verdacht, den Ueberfall verübt zu haben, Lillian Watkins und Esther Clarton verhaftet und von dem Beraubten als die Schuldigen identifizirt. Die Verhandlung des Falles wird am 2. September vor Richter Hall stattfinden.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und warm heute Abend und morgen; lebhafte südliche Winde.

Illinois, Indiana und Missouri: Schön heute Abend und morgen; anhaltend warm; südliche Winde.

Wisconsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; ausgenommen Regenschauer im äußersten nordwestlichen Theile; veränderliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 71 Grad; Nachts 12 Uhr 70 Grad; Morgens 6 Uhr 68 Grad und Mittags 12 Uhr 75 Grad.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— In Los Angeles, Cal., brannte die große Los Angeles-Seifenfabrik nieder. Verlust etwa $100,000.

— Die Gold-Reserve im Bundes-Schatzamt betrug nach letztem Bericht $213,152,684, der gesammte Baarbestand $292,000,211.

— Bei Alva, Oklahoma, stießen zwei Züge auf der Panhandle-Zweigstation der Santa Fe-Bahn zusammen, und 18 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt.

— Eine Feuersbrunst in New Kensington, Pa., bei Pittsburg, zerstörte das Opernhaus, Harmer's Bank, Jakobin's Block und eine ganze Anzahl Wohnhäuser.

— Unweit Thompson, S. D., explodirte der Dampfkessel einer Dreschmaschine, wobei 4 Personen, darunter der Eigenthümer der Maschine, getödtet, und viele andere schlimm verletzt wurden.

— Zu Elgin, Jll., sind 122 Uhrmacher, Angestellte der „Elgin National Watch Co.", an den Streik gegangen, und zwar wegen Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Ablohnung für Stückarbeit.

— Zum ersten Mal in der Geschichte der amerikanischen Armee ist eine weibliche Person zum Armee-Arzt ernannt worden. Es ist dies Frau Dr. Unita Newcomb McGee, Gattin des Professors W. J. McGee in der Bundeshauptstadt.

— M. R. Todd, Kassirer der bankerotten „Fillmore County Bank" in Preston, Minn., hat gestanden, daß er Depositen unterschlagen hat. Er scheint auch Fälschungen verübt zu haben. Man fürchtet jetzt für seine Sicherheit, da die Erbitterung gegen ihn groß ist.

— In St. Louis gab Richter Valliant vom Kreisgericht, eine Entscheidung ab, wonach ein Boycott gesetzlich ist, sofern keine Gewalt oder Einschüchterung in Verbindung damit angewendet wird. Es handelte sich in diesem Fall um den Boycott der Schneidergesellen-Gewerkschaft gegen die Firma Marx & Haß.

Ausland.

— In Auckland, Neuseeland, traf die Nachricht ein, daß der König Malietoa Laupepa von Samoa gestern vor einer Woche am Typhus gestorben ist.

— Der Streik der Walliser Kohlengräber in England, welcher ein halbes Jahr gedauert hatte, ist gütlich beigelegt worden. Die Ausständigen erhalten eine Lohn-Zulage von 5 Prozent.

— Die Londoner „Daily Mail" läßt sich aus Berlin melden: Deutschland und England suchen eine gemeinschaftliche Politik zu formuliren, um Rußland in China entgegenzuwirken.

— Die meisten deutschländischen Zeitungen besprechen das Weltfriedens-Manifest des russischen Zaren wohlwollend; weniger erbaut davon sind die französischen Blätter; sehr Wenige aber scheinen etwas Praktisches davon zu erwarten.

— Amtlich wird bekannt gemacht, daß im indischen Gouvernement Bombay vergangene Woche 2300 Todesfälle an der Beulenpest vorgekommen sind! Die Epidemie greift noch immer weiter um sich.

— Dr. Hopkinson, welcher, wie gemeldet, beim Bergsteigen im Schweizer Kanton Wallis umkam, hatte beabsichtigt, am 26. September nach New York zu reisen, um ein Syndikat zu bilden, welches seine Erfindungen verwerthen sollte.

— Der, zu Basel in der Schweiz versammelte Zionisten-Kongreß hat einen Beschluß angenommen, welcher dem russischen Zaren in warmen Worten für den Erlaß seiner Weltfriedens-Note dankt.

— Der österreichische und der ungarische Ministerpräsident theilten dem Kaiser Franz Josef gestern mit, daß als Ergebniß der Verhandlungen über die Verlängerung des Ausgleiches zwischen Oesterreich und Ungarn der Abschluß eines endgiltigen Abkommens erwartet werde.

— Zur Feier der Enthüllung des Denkmals von Alexander II. in Moskau gab der Zar Nikolaus ein Galadiner und hielt eine große Truppenschau ab. Auch wohnte er der Grundsteinlegung zu einem Denkmal der schönen Künste bei.

— Im Vatikan wird versichert, daß sich der Papst von seinem jüngsten Unwohlsein wieder erholt habe. — Indeß gibt man in seiner Umgebung sorgfältig darauf Acht, einen Rückfall zu verhüten. Daher sind auch verschiedene Empfänge der Pilger, einschließlich der amerikanischen Pilger, bis zum Oktober verschoben worden.

— Die Folgen der Mißernte in sieben russischen Distrikten machen sich schon recht empfindlich fühlbar! Vielfach decken die Bauern ihre Strohdächer ab und füttern mit dem Stroh ihr Vieh. Dennoch krepiren Rindvieh und Pferde in großer Zahl. Die Bauern selber sind wegen Mangels an geeigneter Nahrung ganz erschöpft. Die Regierungsbeamten gehen in der Bereitstellung von Hülfsmitteln nur langsam voran.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Gibraltar: Kaiser Wilhelm II., von New York nach Genua.
Marseille: Karamania von New York.
Liverpool: Rhynland von Philadelphia.
Hamburg: Sardinia von Baltimore.
Bremen: Bremen von New York.

Abgegangen.

Marseille: Alesia nach New York.
Hamburg: Pennsylvania nach New York.
Boulogne: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

Lokalbericht.

Lokalpolitisches.

Das Kriegs-„Issue" ein zweischneidiges Schwert für die Republikaner.

Die Straßenbahn-Freibrief-Frage.

Anfänglich glaubten auch die hiesigen Republikaner, daß der Kriegs-Patriotismus ein gewaltiges Kampagne-Zugmittel für sie sein werde. Man vermeinte, daß zahlreiche Demokraten heuer für das republikanische Ticket stimmen würden, um hierdurch der Bundes-Administration Anerkennung für ihre Kriegs-Politik zu zollen, und das wäre thatsächlich auch wohl geschehen, wenn nicht die grauenhaften Uebelstände im Armeewesen aufgedeckt worden wären. Die schmähliche Behandlung, die den Soldaten — insonders den Kranken und Verwundeten — zu Theil geworden, hat einen gewaltigen Umschwung in der öffentlichen Meinung hervorgerufen; man hält die Republikaner für diese militärische Mißwirthschaft verantwortlich, schiebt ihnen alle Schuld in die Schuhe u. spricht es unverhohlen aus, sich am Wahltage dafür bei ihnen „bedanken" zu wollen. Und so dürfte denn der Krieg den Republikanern keinen Gewinn bringen, vielleicht aber tausende von Stimmen kosten, zumal ihre Gegner die Montauk-Geschichten natürlich thunlichst in ihrem Eigeninteresse ausbeuten werden. Sicherlich weiß man im republikanischen Hauptquartier ganz genau, woher der Wind weht, und es soll sofort Alles aufgeboten werden, um die Unzufriedenheit, die sich sogar im eigenen Parteilager bedenklich bemerkbar macht, zu dämpfen. So ist das Kongreßmitglied James R. Mann gestern nach Montauk Point abgereist, um an Ort und Stelle Beobachtungen zu machen. Er hatte vorher eine längere Unterredung mit den übrigen Parteiführern, die jetzt ängstlich seiner Rückkehr harren.

* * *

Gouverneur Tanner wird heute hier aus Washington erwartet. In seiner Begleitung befindet sich Vorsitzer Chas. Rannels, vom republikanischen Staats-Zentralkomite, der in der Bundeshauptstadt eine ausführliche Unterredung mit Komptroller Dawes über die politische Situation in Chicago hatte und sich bei dieser Gelegenheit angeblich auch bitter darüber beschwerte, daß die Administration den republikanischen Kongreß-Kandidaten Cook Countys so wenig Sympathie entgegenbringe. Wie die Antwort lautet, die ihm zu Theil geworden, ist soweit nicht bekannt geworden. Uebrigens bleibt Rannels jetzt hier, um die Kampagneleitung zu übernehmen.

* * *

Am nächsten Donnerstag tritt sowohl das demokratische wie auch das republikanische Staats-Zentralkomite zusammen, um die einleitenden Schritte zur Eröffnung der Herbstkampagne zu thun.

* * *

Der ehemalige Countyclerk und Staatsschatzmeister Henry Wulff überraschte seine republikanischen Freunde und Parteigenossen gestern mit der offenen Erklärung, daß er begeistert für die Erwählung des demokratischen Sheriffs-Kandidaten, Richter Geo. Kersten, eintreten werde. Derselbe sei zweifelsohne der beste und populärste Mann, der jemals für jenes Amt aufgestellt worden sei und verdiene die thatkräftigste Unterstützung aller rechtlich denkenden Bürger.

* * *

Wie erinnerlich, wurde Stadtklerk Loeffler seiner Zeit vom Gemeinderath angewiesen, Informationen über die Dauer der Straßenbahnfreibriefe in anderen Metropolen des Landes einzuziehen, wenngleich man schon damals darauf hinwies, daß dies für hiesige Verhältnisse absolut keinen Werth habe und nicht als Norm dienen könne, da nur wenige Großstädte eine angemessene Kompensation für ihre Gerechtsame erhielten. Die inzwischen eingelaufenen Antworten bestätigen dies denn auch vollauf. New York hat den Straßenbahn-Gesellschaften 99-jährige Freibriefe gewährt, ohne irgend eine Geld-Entschädigung zu erhalten; Philadelphia's Straßenbahngesellschaften haben einen „ewigen" Freibrief, ohne der Stadt hierfür irgend eine Kompensation zahlen zu müssen; Boston bewilligte ihnen einen 99jährigen Freibrief, erhält aber nur eine geringe Entschädigung und ähnlich liegen die Verhältnisse in Cincinnati und Denver. In der ersten Stadtrathssitzung nach den Ferien, am 12. September, werden die eingelaufenen Antworten dem Plenum unterbreitet werden und dann später jedenfalls den Budlern als „Argumente" für Bewilligung langjähriger Freibriefe „ohne Kompensation" dienen.

* * *

Mayor Harrison wird am Sonntag aus der Sommerfrische heimkehren. Er hat zugesagt, am Arbeitertag eine Rede auf dem Piknikplatz zu halten.

* * *

Bekanntlich unterzogen sich kürzlich 81 Feuerwehr-Lieutenants der Beförderungsprüfung, doch haben nur neunzehn von ihnen das Examen bestanden. Die Namen dieser Glücklichen sind:

Jos. Schott, 119 Blue Island Ave.; Robert G. Palmer, 6628 Laflin Str.; James R. Peeney, 171 Washington Ave.; James Cunningham, 62 Vernon Park Place; Sylvester Loeser, 696 Jackson Boulevard; John Barlow, 294 South Park Ave.; Charles Schultz, 458 West Division Str.; Thomas J. Reynolds, 386 West Van Buren Str.; Thomas E. Hackett, 211 Süd Wood Str.; James J. Murphy, 339 Ost 46. Str.; James McGraw, 916 West 54. Place; George H. McAllister, 863 S. Central Park Ave.; Jeremiah H. McAuliffe, 645 N. Maplewood Ave.; Morris L. Strook, 3137 Princeton Ave.: John J. Sullivan, 1536 West Congreß Str.; John J. Swett, 41 N. Sheldon Str.; David H. Flynn, 633 West Erie Str.; John J. Miller, 654 Spalding Ave., und Frank A. Goody, 4223 West North Ave.

Die Kandidaten haben jetzt noch eine körperliche Untersuchung durchzumachen, die der städtische Gesundheitskommissär, Dr. Reynolds, morgen vornehmen wird.

Frau Pinkham brachte ihr Hilfe.

Frau W. E. Paxton, Youngtown, Nord-Dakota, beschreibt, wie sie nach der Geburt ihres Töchterchens um die Wiedererlangung ihrer Gesundheit rang:

„Werthe Frau Pinkham: — Mit Vergnügen füge auch ich mein Zeugniß Ihrer Liste bei und hoffe, daß es Andere dazu veranlassen wird, Ihre köstliche Arznei zu gebrauchen.

„Nach der Geburt meines Töchterchens, vor drei Jahren, blieb ich sehr leidend. Ich hatte den weißen Fluß in hohem Grade, litt an drückenden Schmerzen, die immer heftiger wurden, bis ich keinerlei Hausarbeit mehr verrichten konnte. Außerdem hatte ich fast immer Kopfschmerzen und Schwindelanfälle. Der Monatsfluß war übermäßig und trat alle 14 Tage ein.

„Ich ließ mir von einem tüchtigen Arzte Medicinen verordnen, aber dieselben halfen mir nicht. Mein Zustand fing eben an, mir ernste Besorgniß einzuflößen, als ich Ihre Anzeige in einem Blatte las. Ich ließ mir sofort eine Flasche von Lydia E. Pinkham's „Vegetable Compound" kommen und nachdem ich zwei Drittel derselben eingenommen hatte, fühlte ich mich derart gebessert, daß ich noch zwei Flaschen bestellte. Als ich drei Flaschen gebraucht hatte, fühlte ich mich so gesund und kräftig wie nur je zuvor.

„Es ist meiner Ansicht nach die beste Arznei für weibliche Schwäche, die jemals angezeigt worden ist und ich empfehle sie jeder Frau, die leidet wie ich."

Die Mutterschaft ist ein wunderbares Ereigniß und viele Frauen gehen demselben vollständig unvorbereitet entgegen. Die Geburt braucht, wenn Alles in Ordnung ist, keine Schrecken für die Frauen zu haben.

Frau Pinkham bietet ihren Rath allen Frauen, die guter Hoffnung sind, frei an und derselbe ist zweifellos der werthvollste, der überhaupt zu haben ist. Wenn Frau Paxton vor dem Wochenbett an Frau Pinkham geschrieben hätte, würde sie sich viele Schmerzen erspart haben. Frau Pinkham's Adresse ist Lynn, Mass.

Chicagoer Kanarien-Züchter-Verein.

Der Chicagoer Kanarienzüchter-Verein hat in seiner letzten Versammlung beschlossen, am Samstag, Sonntag und Montag, den 17., 18. und 19. Dezember, seine dritte allgemeine Ausstellung in der Aurora Halle, Milwaukee Ave. und Huron Straße, abzuhalten. In das Ausstellungs-Komite wurden folgende Herren gewählt: Adolph Krienitz, Max Peters, August Blose, Gustav Buchwald und Charles Höhn. Für das Preisrichteramt werden vom genannten Komite die hervorragendsten Autoritäten auf diesem Gebiete herangezogen werden.

Zur Vertheilung gelangen goldene und silberne Medaillen, ein Damen-Ehrenpreis, gestiftet von den Damen des Vereins, zwei Vereins-Ehrenpreise, sowie Privat-Ehrenpreise, gestiftet von Liebhabern dieser Sache. Das Standgeld für Prämirungsvögel beträgt 50 Cents pro Vogel, für Verkaufs-Vögel 10 Cents pro Vogel. Das Standgeld für Tauben beträgt 25 Cents pro Taube; für Utensilien, Kanarienweibchen und erotische Vögel beträgt das Standgeld 10 Cents pro Quadratfuß.

Der Eintritt zur Ausstellung ist auf 20 Cents festgesetzt, wobei jede Eintrittskarte zu der am letzten Ausstellungstage stattfindenden Gratisvertheilung von Kanarienhähnen berechtigt.

Es ist dies die dritte allgemeine Ausstellung von Kanarien-, Tauben und erotischen Vögeln, und ohne Zweifel wird genannter Verein Alles aufbieten, um diese Ausstellung zu einer besonders großartigen zu gestalten. Dem Ohre und auch dem Auge wird Gelegenheit geboten werden, die hervorragendsten Stämme von Kanarien und Tauben hierzulande zu sehen, zu hören und zu bewundern. An der Ausstellung werden sich die berühmtesten Züchter anderer Städte der Ver. Staaten betheiligen.

Zuschriften sind an Herrn A. Krienitz, Nr. 317 Wells Straße, zu richten.

Streitende Arbeiter.

Der Schneider Bernard Friedmann, Nr. 697 N. Oakley Ave. wohnhaft, ist in einer Mäntelfabrik der unteren Stadt beschäftigt. Kürzlich ist es in dieser Fabrik zu einem Streit gekommen, welchem sich Friedmann indessen nicht angeschlossen hat. Gestern Abend sprach nun sein streikender Kollege Louis Strubronski bei ihm vor, um ihn nachträglich zur Niederlegung der Arbeit zu bewegen. Da Friedmann sich diesem Verlangen nicht willfährig zeigte, wurde der hitzige Strubronski handgreiflich gegen ihn. Das war vor der Wohnung Friedmanns. Dieser eilte ins Haus, holte sich einen Revolver und schoß den Strubronski nieder. Dieser liegt nun, mit einer schmerzhaften Wunde in der Schulter, im Elisabeth-Hospital. Er wohnt Nr. 683 Sangamon Straße.

* In Downers Grove findet am Freitag die 34. jährliche Zusammenkunft der Ueberlebenden des 105. Illinoiser Freiwilligen-Regimentes statt. Als Festredner sind u. A. General John C. Black, Colonel James A. Sexton, General John C. Stibles, Major M. E. Dickson und der Kongreß-Abgeordnete Hopkins aus Aurora eingeladen.

Jahrmarkt in Santjago.

Die Chicago-Turngemeinde wird am Sonntage, den 11. Sept., eine große Festlichkeit veranstalten.

Der Erfolg des letztjährigen Festes „Erinnerungen an Midway Plaisance", veranlaßt die Chicago Turngemeinde, ein ähnliches Fest am Sonntag, den 11. September, Nachmittags 2 Uhr, auf dem freien Turnplatze ihrer Wells Str.-Halle abzuhalten. Das Arrangements-Komite hat das diesjährige Fest den „Jahrmarkt in Santjago" getauft, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, wird das Komite mit dem diesjährigen Feste noch weit größere Lacherfolge erzielen, als im Vorjahre, da die Zeit der Vorbereitung dieses Mal nicht so knapp zugemessen ist.

Der „Alcalde von Santjago", der vom Komite zu diesem Fest eingeladen wurde, kann leider nicht kommen. Der freundliche „Don" hat aber eine Menge Sehenswürdigkeiten für das „Kriegs-Museum" leihweise gesandt, die man sehen muß, um deren historischen Werth erkennen und schätzen zu können.

Auch eine echte Cubaner-Schönheit sandte der liebenswürdige Alkalde von Santjago, jedoch nur mit der Bedingung, daß sie sich den Damen Chicagos nicht zu präsentiren brauche, da ihre klassische Schönheit Anlaß zu Neid geben möchte. Das Komite muß daher die Wünsche des guten Alcalden respektiren, und „Marietta, die schöne Cubanerin", wird nur für Herren zu sehen sein.

Außerdem wird den Besuchern dieses Festes des „Ulkes", wie man es kurz nennen könnte, eine Menge anderer sehenswerther Attraktionen geboten, wie z. B.:

Das Panorama; Variete-Theater in Matanzas, mit echten cubanischen Tänzerinnen und anderen Haupt-Attraktionen; Wasser-Karneval im Natatorium von Professor Federigo Mayero, auf deutsch Fritz Meyer; Ballwerfen nach einem Spanier; Cubanische Candy-Bude; Vorträge der Gesangs-Sektion des Santjago Turnvereins; Tyroler Dorf; Preisschießen, arrangirt von der Schützen-Sektion (Goldene, silberne und bronzene Medaillen), abgehalten im Hofbräu-Haus; Preiskegeln, veranstaltet im Hofbräu-Haus, goldene, silberne und bronzene Medaillen, (die neueste Attraktion in Chicago); Glücksrad; Esel zum Reiten. Eine Kapelle konzertirt während des Nachmittags und spielt Abends in der Halle des Morro Castle für die Tanzlustigen.

Für den Magen ist in jeder Weise gesorgt. Feine Rostbratwürste werden genügend pro Stück zu 5 Cents zu haben sein, und die Damen des Damen-Vereins werden auch diesmal die freundlichen Wirthinnen des Festes spielen und Kaffee, Sandwiches etc. zu billigen Preisen verabreichen.

Daß für die Durstigen gleichfalls gesorgt sein wird, braucht kaum erwähnt zu werden. Im Falle ungünstiger Witterung wird das Fest am 18. September stattfinden.

Gefahren des Radelns.

An der Kreuzung der La Salle und Randolph Str. rannte gestern der 19-jährige Radler Ewald Radell gegen den Nr. 231 Wood Str. wohnhaften Dennis Walsh mit solcher Gewalt an, daß er von seinem Fahrrad herabstürzte. Radell fiel dabei so unglücklich gegen einen eben um die Ecke in den Tunnel einbiegenden Kabelbahnwagen, daß er einen Bruch des Nasenbeins und des Oberkiefers erlitt. Der Verletzte wurde mittels Ambulanz nach seiner Wohnung, Nr. 218 LaSalle Ave., gebracht. Walsh war mit einigen leichten Schrammen davongekommen.

Als gestern Abend Frl. Emily Sandström, von Nr. 112 Locust Str., auf ihrem Fahrrad spazieren fuhr, kollidirte sie an Franklin und Locust Str. mit einem elektrischen Waggon. Frl. Sandström fiel vom Fahrrad herab, gerieth unter die Räder des Straßenbahnwagens und wurde überfahren. Die Verletzte, welche dabei außer schweren Kontusionen einen Beinbruch davongetragen hat, fand im County-Hospital Aufnahme.

Büßte seine Kasse ein.

In Charles Siegel's Wirthschaft, Nr. 417 117. Str., sprachen gestern zwei Männer vor, welche Getränke bestellten, und zur Bezahlung ihrer Rechnung eine 20-Dollar-Note auf den Schanktisch legten. Um ihnen das Kleingeld zu geben, holte der Wirth eine kleine Kasse mit $200 Inhalt hervor und stellte sie dann wieder auf ihren Platz zurück. Die Fremden sprachen nun davon, den hinter dem Schanklokal befindlichen Piknik-Platz miethen zu wollen, worauf der Wirth sich mit ihnen dorthin begab. Während der Letztere mit einem der Männer über die Angelegenheit verhandelte, schlich sich der andere in die unbeaufsichtigt gelassene Wirthschaft zurück, und stahl dort die Kasse. Als auch sein Genosse sich entfernt hatte, bemerkte Herr Siegel seinen Verlust.

Von Räubern angeschossen.

Der No. 5531 Wentworth Avenue wohnhafte Edward Morris wurde zu früher Morgenstunde an State und 57. Straße von zwei Straßenbanditen angehalten und von einem der Kerle, welcher ihn mit einem Revolver bedrohte, aufgefordert, seine Baarschaft auszuliefern. Als er, statt diesem Ansinnen nachzukommen, die Flucht ergriff, sandte ihm der Räuber eine Kugel nach, welche ihn am rechten Fuß verwundete. Da jetzt ein Blaurock herbeieilte, gaben die Banditen Fersengeld. Der Verwundete wurde von dem Polizisten nach Hause geleitet.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Deutsches Theater.

Die Spielzeit beginnt am 18. September.

Dreißig Sonntags-Vorstellungen in Powers' Schauspielhaus.

Die Direktion Welb & Wachsner hat auch für die kommende Spielzeit wieder mit der Geschäftsführung von Powers' (früher Hooley's) Theater ein Abkommen getroffen, wonach deren vollständig umgebautes und nun auf das Eleganteste eingerichtetes Schauspielhaus für die 30 Sonntage der Saison deutschen Vorstellungen reservirt bleibt. Die Direktion kündigt an, daß den vorjährigen Abonnenten ihre Sitze bis zum 7. September für die Erneuerung des Abonnements aufgehoben werden. Bestellungen auf Sitze werden von heute, Dienstag, an täglich, Nachmittags von 3—5 Uhr, im Theater-Bureau entgegengenommen.

Herr Wachsner, welcher auch in diesem Frühjahr wieder zu diesem Zwecke nach Deutschland gereist ist, hat dort das Aufführungsrecht für die folgenden neuen Stücke erworben:

Dramen. — Langmann: Bartel Turaser. — Halbe: Mutter Erde. — Bahr: Tschaperl. — Burkhard: 's Katherl. — L'Arronge: Mutter Thiele. — Haas: Das Recht. — Rosegger: Am Tag des Gerichts. — Wildenbruch: Meister Balzer. — Schönthan: Das goldene Buch. — Philippi: Mengersfelde. — Erdmann-Jesniher: Die offizielle Frau. — Du Maurier-Potter: Trilby. — Schen und Stoeßl: Waare. — Herzl: Das neue Ghetto. — Faber: Ewige Liebe.

Lustspiele und Schwänke: — Blumenthal und Kadelburg: Im weißen Rößl. — Schoenthan u. Koppel-Ellfeld: Helga's Hochzeit. — Dreyer: In Behandlung: Eine. — Bernstein: Mädchentraum. — Neuling: Anno dazumal. — Pailleron: Komödianten. — Trotha: Hofgunst. — Fulda: Jugendfreunde. — Jarno: Momentaufnahmen. — Gttke: Goldregen. — Hirschberger: Der Bernhardiner. — Mars: Sein Tric. — Zobeltitz: Tyrannen des Glückes.

Volksstücke und Possen: — Costa: Bruder Martin. — Karlweis: Der kleine Mann; Goldene Herzen. — Schefranek: Der Bräutigam auf Probe.

Im Personal der Gesellschaft sind durch das Ausscheiden früherer Mitglieder und das Engagement neuer Kräfte erhebliche Veränderungen eingetreten. Dasselbe setzt sich für die Spielzeit 1898—1899 zusammen wie folgt:

Herren. — Albert Meker, vom Stadttheater in Magdeburg, Helden und Bonvivants. — Willy Loehr, vom Hoftheater in Braunschweig, jugendliche Helden und Liebhaber. — Otto Kienscherf, vom Stadttheater in Leipzig, Bonvivants und Charakterliebhaber. — Ludwig Schubart, vom deutschen Theater in Petersburg, schüchterne Liebhaber und Gecken. — Ferdinand Welb, Charakterrollen, humoristische Väter. — Leon Wachsner, komische Gesangspartien. — Hermann Werbke, Heldenväter. — Ludwig Kreiß, Chargen und Gesangspartien. — Otto Strampfer, charakterkomische Rollen. — Theodor Pechtel, charakterkomische Rollen, Väter. — Magnus Martins, Tenorpartien, jugendlich-komische Rollen. — Gustav Hartzheim, jugendlich-komische Rollen und Gecken. — Siegmund Selig, Chargen. — Willy Loesch, jugendliche Liebhaber, Naturburschen. — Helmar Lerski, Chargen. — Adolph Meyer, Episoden. — Karl Koenig, Episoden.

Damen. — Paula Wirth, vom Lessing-Theater in Berlin, Konversationsliebhaberin, Soubretten. — Theresa Koflegg, vom Stadttheater in Crefeld, tragische Liebhaberin und Salondamen. — Marie Sulzer, vom Stadttheater in Mainz, sentimentale Liebhaberin. — Therese von Kroll, vom Schiller-Theater in Berlin, naive und muntere Liebhaberin. — Louise Pellmann, vom deutschen Theater in Cleveland, jugendliche Liebhaberin. — Johanna Wagner, Soubretten. — Hedwig Beringer, Anstandsdamen, Charakterrollen. — Anna Richard, bürgerliche Mütter, Gesangspartien. — Victoria Welb-Markham, Mütter und komische Alte. — Eugenie Loesch, Kammermädchen. — Anna Roithmeyer, Liebhaberinnen. — Ida Mueller, kleine Rollen.

Der berühmte Darsteller Emanuel Reicher ist von der Direktion für ein längeres Gastspiel gewonnen worden, welches derselbe in den Monaten März und April abwickeln wird. — Hoffentlich findet nun das Unternehmen der Herren Welb & Wachsner seitens des deutschen Publikums unserer Stadt endlich die Unterstützung, welche ihm gebührt.

Gut abgelaufen.

Eine nicht geringe Panik wurde gestern Abend an Madison Str., nahe Oakley Ave., durch zwei durchgehende Gespanne verursacht. In Folge einer in schnellster Fahrt vorbeisausenden Spritze ging ein Pferd, das an eine Droschke gespannt war, durch und rannte im tollen Laufe die Madison Str. entlang. Gleich darauf verlor auch der Leiter des nach der Brandstätte eilenden Versicherungs-Patrolwagens die Kontrolle über sein Pferd, und dieses raste nun ebenfalls die Straße hinauf. Die zahlreichen Passanten und Wagenlenker, welche die Straße anfüllten, befanden sich in großer Gefahr, über den Haufen gerannt zu werden, doch kam glücklicher Weise Niemand zu Schaden. Die Droschke zerschellte schließlich an einer Telegraphenstange und das andere Gespann wurde nach längerer Jagd von Polizisten eingefangen. Auch die beiden Wagenlenker kamen mit dem Schrecken davon.

Holte ihr Kind wieder.

Am 16. Juni wurde von Polizeirichter Sabath eine Frau Dempsey, Nr. 140 Green Straße, unter einer Ordnungsstrafe von $25 in die Bridewell geschickt, weil Nachbarinnen Klage führten, daß dieselbe im Rausch ihre 11jährige Tochter brutal mißhandle. Das Mädchen wurde der Industrieschule für Mädchen, an 49. Straße und Prairie Ave., übergeben. Gestern sprach dort die inzwischen aus der Strafanstalt wieder entlassene Mutter vor, und man gewährte ihr eine Zusammenkunft mit dem Mädchen. Frau Dempsey hat die Gelegenheit benutzt, um das Kind wieder an sich zu bringen. Sie hob dasselbe unbemerkt zum Fenster hinaus, wo es von einem Manne in Empfang genommen wurde, mit welchem Frau Dempsey die Entführung ihres Kindes verabredet hatte. Frau Dempsey selber entkam, ehe ihre Tochter in der Anstalt vermißt wurde. Mutter und Kind werden nun polizeilich gesucht.

Tüchtiger Ingenieur gestorben.

Aus New York wird berichtet, daß daselbst der ausgezeichnete Techniker Henry Mason gestorben ist. Nach Zeichnungen desselben sind die großen Pumpen unserer Wasserwerke in der Station an der Harrison Straße gebaut, und er war auch längere Zeit Maschinen-Meister in dieser Station. Die Maschinen des Schlachtschiffes „Maine" sind ebenfalls nach Plänen Masons gebaut worden. Ein Sohn des Verstorbenen steht im hiesigen Columbischen Museum an der Spitze der Abtheilung für Geniewesen, eine Tochter ist mit Herrn Robert L. Chapin von Nr. 773 Warren Ave. vermählt.

Die Friedensfeier.

Sie findet unwiderruflich statt, und zwar am 18. und am 19. Oktober.

In der gestrigen Sitzung des allgemeinen Ausschusses für die Veranstaltung einer nationalen Friedensfeier in Chicago wurde endgiltig beschlossen, dieselbe am 18. und 19. Oktober abzuhalten. Am ersten Tage werden in allen öffentlichen Schulen der Stadt für die Kinder und in allen größeren Hallenlokalen für die erwachsenen Bürger und Bürgerinnen patriotische Versammlungen arrangirt werden. Am zweiten Tage findet ein großer Umzug statt, über welchen Präsident McKinley und alle Mitglieder seines Kabinets, welche von Washington abkommen können, die Revue abnehmen sollen. Der Präsident hat angeblich unter der Hand bereits zugesagt, daß er zu der Feier nach Chicago kommen wird. Der Festausschuß wird sich bemühen, auch von den Heerführern und Flotten-Offizieren, welche sich während des Krieges in hervorragender Weise ausgezeichnet haben, so viele wie irgend möglich als besondere Zugmittel für die Feier nach Chicago zu bekommen. Es wird ausdrücklich betont, daß der zweite Festtag vornehmlich der „Helden-Verehrung" gewidmet sein soll.

Der Festausschuß wird natürlich auch bestrebt sein, dem Festzuge möglichst viele von den heimgekehrten Kämpfern einzureihen, und man erwartet, daß die provisorischen Regimenter, welche hier organisirt worden sind, aber wegen Mangels an Verwendung für sie daheim bleiben mußten, als Ehrengarde für die Heimgekehrten fungiren werden.

Der zweite Festtag wird Abends mit einem Bankett abschließen, bei welchem Präsident McKinley der Ehrengast sein wird. Man zieht auch die Veranstaltung eines großen Balles in Erwägung, ist aber noch im Zweifel, ob für einen solchen in Chicago ein passendes Lokal zu finden sein wird.

Die Kosten der Feier werden auf $100,000 veranschlagt. 125 Unter-Ausschüsse werden demnächst beauftragt werden, diesen Betrag zu sammeln. Daß das Schwierigkeiten verursachen wird, glaubt man nicht befürchten zu brauchen.

Der Luftzug that es.

Als Patrick J. Burke, von Nr. 600 45. Str. gestern Abend in der Nähe seiner Wohnung auf der Bank vor einem Wärterhäuschen der Chicago & Eastern Illinois-Bahn von der Arbeit und Mühe des Tages ausruhte, wurde er durch den Luftzug, welchen ein vorüberfahrender Schnellzug verursachte, unwiderstehlich angezogen, so daß er gegen die Räder des Zuges fiel. Er erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er einige Stunden später im County-Hospital starb.

Ueberrumpelt.

Die Polizisten O'Connor und Grady überrumpelten gestern vor Tagesanbruch vier Schächer, welche im Begriff standen, J. Masbachers Wirthschaft, Nr. 373 Halsted Str., auszuplündern. Drei von den Einbrechern entkamen, den vierten aber, einen gewissen John Gay, haben die Wächter erwischt, auch mußten die Diebe ihre schon zusammengeraffte Beute im Stich lassen.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude......203 Fifth Ave.
zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer....................1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich....................6 Cents
Jährlich im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei....................$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei........$5.00

Uebertreibungen.

Mit besonders fetter Schrifft werden jetzt in gewissen Zeitungen die Namen derjenigen Soldaten gedruckt, die an jedem einzelnen Tage auf Cuba, Porto Rico oder in den verschiedenen Feldlagern gestorben sind. Vielleicht geschieht das, um die Hinterbliebenen der Verstorbenen in möglichst zarter Weise auf ihren Verlust aufmerksam zu machen, aber wahrscheinlicher ist es wohl, daß das Publikum gegen die Kriegsverwaltung aufgehetzt werden soll, die nach den Angaben derselben Blätter an der großen Sterblichkeit im Heere schuld ist. Das Verfahren könnte indessen gerade die entgegengesetzte Wirkung haben, denn es setzt die Leser in den Stand, die Uebertreibung zu würdigen, deren sich die Sensationsblätter schuldig machen. Sie können die Verlustliste selbst nachzählen und feststellen, daß selbst an den schlimmsten Tagen in dem ganzen, aus ungefähr 250,000 Mann bestehenden Heere kaum 40 sterben. Freilich ist es auch um diese jungen Menschenleben jammerschade, aber welcher vernünftige Mensch hat nicht im Voraus gewußt, daß die dem Kriege folgenden Seuchen mehr Leute dahinraffen würden, als die feindlichen Kugeln? In jedem Kriege sind die Seuchenverluste bedeutend größer, als die Verluste vor dem Feinde, und am schlimmsten müssen selbstverständlich die Krankheiten wüthen, wenn der größte Theil der Truppen weder an die Strapazen und Entbehrungen eines Feldzuges, noch an das Klima gewöhnt ist.

Die Heeresverwaltung war ohne alle Frage nicht auf die Anforderungen eingerichtet, die plötzlich an sie gestellt wurden. Sie war auf ein Heer von 25,000 Mann zugeschnitten, und nicht auf ein zehnmal größeres. Außerdem waren ihr die Hände durch Gesetze gebunden, die der Kongreß gemacht hat, und die kein Vollziehungsbeamter übertreten darf. So war ihr u. A. die Beschaffenheit und Menge der Nahrungsmittel, welche sie an die Soldaten zu verabfolgen hatte, ganz genau vorgeschrieben. Sie hatte kein Recht, frische Gemüse, Obst, Weißbrot, Eis und sonstige Delikatessen anzuschaffen, die in südlichen Himmelsstrichen zur Erhaltung der Gesundheit nothwendig sein sollen. Wenn daher viele Soldaten an unzweckmäßiger Nahrung zugrunde gegangen sind, so ist das nicht die Schuld des Kommissariats. Weitaus die meisten Todesfälle werden aber durch den Typhus verursacht, der nachweislich auf verunreinigtes Wasser zurückzuführen ist, und diese Verunreinigung rührt wieder daher, daß man die Faulstoffe in den Feldlagern sich ansammeln und durch den Sandboden sickern ließ. Nur der General Fitzhugh Lee ließ sie in entzwei gesägten Fässern auffangen und regelmäßig fortschaffen, weshalb die bei Jacksonville lagernden Truppen verhältnißmäßig sehr gesund blieben, obwohl sie keine andern Rationen erhielten, als die Truppen bei Chickamauga. Daraus geht hervor, daß dem Umsichgreifen der Seuchen durch die Befehlshaber der verschiedenen Truppentheile an Ort und Stelle hätte gesteuert werden können.

Einzelnen Mißständen hätte von Washington aus schneller begegnet werden können, andere wären gar nicht aufgetaucht, wenn das Land auf den Krieg vorbereitet gewesen wäre. Im Allgemeinen darf man jedoch behaupten, daß die Armeeverwaltung nicht schlechter ist, als man erwarten durfte, und daß sie ihre Pflichten niemals absichtlich vernachlässigt hat. Die gelben Zeitungen, die das Volk in den Krieg gehetzt haben, möchten jetzt die Heeresleitung für die Greuel verantwortlich machen, die sie selbst heraufbeschworen haben, und gewisse Politiker sind ihnen dabei aus naheliegenden Gründen behilflich. Sie werden aber schwerlich das amerikanische Volk täuschen können.

Im Prinzip einverstanden.

Grundsätzlich müssen alle Regierungen und sogar alle Zeitungen den Versuch des russischen Kaisers billigen, durch einen Weltkongreß die allgemeine Abrüstung anzubahnen. Nicht eine einzige Stimme wagt sich für den bewaffneten Frieden zu erheben, und in Rußland selbst müssen sich die „Imperialisten“ wenigstens so anstellen, als ob sie mit ihrem friedliebenden Zaren vollkommen einverstanden wären. Und doch ist es noch nicht gar so lange her, daß nicht nur jeder muskowitische Zar, sondern auch jeder deutsche, französische oder englische König bei seinem Regierungsantritte gleich Eroberungspläne schmieden mußte und als ein Waschlappen angesehen wurde, wenn er bei seinem Tode ein ungemehrtes Reich hinterließ. Den Beinamen „der Große“ erhielt kein Herrscher, der sich nicht durch Kriegsthaten und Länderraub ausgezeichnet hatte, wohl aber wurden die wenigen Friedensfürsten der Geschichte mit den auserlesensten Spottnamen gekennzeichnet. Der Krieg wurde um des Krieges willen geführt und galt als ein vornehmer Sport, dem nur die Jagd noch allenfalls an die Seite gestellt wurde. Heutzutage aber dürfte sich kaum noch ein Despot erlauben, blos zum Vergnügen einen Krieg vom Zaune zu brechen, sondern es gibt nur noch Kriege zur Ausbreitung der Kultur, zur Förderung der Humanität und zur Befreiung bedrückter Völker. Daß nun diese edlen und erhabenen Ziele auch auf friedlichem Wege erreicht werden könnten, muß dem Kaiser Nikolaus allgemein zugestanden werden. Jedes Volk, das mit seiner Bildung und Gesittung prahlt — und welches Volk thut das nicht? — muß sich „im Prinzip“ mit den Ausführungen des Zaren einverstanden erklären. Der Kulturfortschritt unseres Jahrhunderts offenbart sich dadurch, daß alle Welt den Krieg „theoretisch“ verabscheut.

Auch die Franzosen, welche die meisten muthwilligen Kriege heraufbeschworen und durch ihre Ruhmsucht Europa bis in die neueste Zeit hinein fortwährend beunruhigt haben, können nicht umhin, ihrem „Bundesgenossen“ grundsätzlich recht zu geben. Sie bestehen aber natürlich darauf, daß an einen Weltfrieden nicht zu denken ist, ehe „das Verbrechen von 1871“ gesühnt ist. Erst soll Deutschland die „geraubten“ Provinzen herausgeben, während es den Franzosen selbstverständlich nicht einfällt, auf Savoyen und Nizza oder auf Flandern zu verzichten. Indessen würde der französische Widerstand wenig zu bedeuten haben, wenn es dem russischen Kaiser wirklich ernst mit dem Friedenskongresse wäre, und wenn er die Unterstützung der andern Großmächte fände. Denn Frankreich allein ist so ohnmächtig, daß es sich förmlich erniedrigt hat, um die „Bundesgenossenschaft“ Rußlands zu gewinnen. Ohne russischen Beistand kann es niemals Elsaß-Lothringen zurückerobern, und den Russen wiederum kann es gleichgiltig sein, ob die Reichslande zu Frankreich oder zu Deutschland gehören. Wird also den Franzosen deutlich genug zu verstehen gegeben, daß sie auf die Unterstützung Rußlands in einem „Rachekriege“ nicht mehr zu rechnen haben, so mögen sie sich den Abrüstungsvorschlag doch noch überlegen.

Am Ende können sie trotz ihrer Eitelkeit nicht leugnen, daß sie in dem industriellen Wettkampf von Jahr zu Jahr mehr zurückbleiben, und daß Deutschland sie auch in Bezug auf den Reichthum zu überflügeln droht. Noch mehr verschiebt sich das Bevölkerungsverhältniß zu Ungunsten Frankreichs, so daß es der Republik immer schwerer fällt, ebenso viele Soldaten auf die Beine zu bringen, wie Deutschland. Letzteres könnte seine Kriegslasten bedeutend vermindern, wenn es von Frankreich allein bedroht wäre, und könnte dann um so mehr für Kulturzwecke aufwenden, also auch dem französischen Welthandel immer gefährlicher werden und die französische Steuerkraft zunehmend schwächen. Je volkreicher und kräftiger Deutschland wird, desto mehr schwinden die Aussichten der Franzosen auf einen glücklichen Rachekrieg. Da sie über diesen Punkt unmöglich im Zweifel sein können, so würden sie sich wohl mit Anmuth in das Unvermeidliche fügen, wenn sie auf dem Friedenskongresse mit ihrem Antrage durchgefallen wären, die elsaß-lothringische Frage wieder aufzurollen. Höchstens würden sie, ihrer Gewohnheit gemäß, über den „Verrath“ schreien, den Rußland an ihnen verübt habe.

Der vereinzelte Widerstand Frankreichs wäre also kein unüberwindliches Hinderniß für die Verwirklichung der Abrüstungspläne. Viel größere Schwierigkeiten wird Großbritannien machen, das unter keinen Umständen auf sein Uebergewicht zur See wird verzichten wollen. Heuchelland preist am lautesten die wohlwollenden Absichten des russischen Kaisers und wird sie am wenigsten fördern. Darum werden die Träume des jungen Herrschers eben nur Träume bleiben.

Kaffee.

Als Kaffeeverbraucher war Onkel Sam schon seit langen Jahren sehr groß, nun soll er auch in die Reihe der Kaffee-Erzeuger eintreten. So verschieden auch unsere neuen Besitzungen und die noch in Aussicht stehenden neuen Erwerbungen in manchen Punkten sein mögen, und so weite Entfernungen auch zwischen ihnen liegen, darin sind sie sich alle gleich, daß sie Kaffee hervorbringen können. Der Kaffeestrauch gedeiht auf den Hawaiischen Inseln wie auf Portorico, auf Cuba wie auf den Philippineninseln.

Die Ver. Staaten stehen schon seit Jahren an der Spitze der kaffeeverbrauchenden Länder. Seit dem Jahre 1890 haben wir durchschnittlich für $90,000,000 Kaffee im Jahr gekauft; im Rechnungsjahre 1898 (beendet am 30. Juni) allein wurden 870,514,215 Pfund Kaffee eingeführt. Das ist nahezu um 20 Prozent mehr als im Jahre 1897, um 50 Prozent mehr als wir im Jahre 1893 importirten, und das Doppelte der Einfuhr von 1880, das Dreifache der Kaffeeeinfuhr von 1874.

Die Wiederausfuhr betrug im Rechnungsjahre 1898 18,822,869 Pfund, sodaß für den Verbrauch rund 852 Millionen Pfund verblieben. Vertheilt auf die Bevölkerung macht dies elf und fünf Zehntel Pfund auf den Kopf, gegen neun und einen Zehntel in 1897, acht und zwei Zehntel in 1893, sieben und acht Zehntel in 1890, sechs und neun Zehntel in 1877, fünf und ein Hundertstel in 1867 und zwei und zwei Zehntel in 1863. Auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, hat sich in einem Menschenalter, seit dreißig Jahren, der Kaffeeverbrauch verdoppelt: der Amerikaner von 1898 trinkt noch einmal so viel Kafee als der von 1868. Die Zeit des Bürgerkrieges ist die Zeit des geringsten Kaffeeverbrauchs, trotz der großen Mengen, die in der Armee verbraucht wurden, während unsere kleine “unpleasantness” mit Spanien natürlich keinen vermindernden Einfluß ausübte.

Die so überaus starke Einfuhr während des jüngsten Rechnungsjahres ist wahrscheinlich zum Theil der Spekulation zu danken, welche sich die außerordentlich niedrigen Kaffeepreise zunutze machte, stellte sich doch der Durchschnittspreis auf sieben und sechs Zehntel Cents das Pfund, gegen 11 Cents im Vorjahre, 14 und 6 Zehntel Cents im Jahre 1896 und 16 und 4 Zehntel Cents in 1893. Der „Wholesale“-Preis von Rio Nr. 7 (einer Qualität, die als Preismesser für den Kaffeemarkt gilt) schwankte in New York im letzten Jahre zwischen $5\frac{1}{2}$ und $7\frac{1}{2}$ Cents das Pfund, während er in 1893 noch auf $18\frac{1}{2}$ Cents das Pfund stand. Trotzdem liegt die Kaffeekultur nicht „hoffnungslos darnieder“, denn es wurden durch die Einführueng neuer Maschinen, die Verbilligung des Transportes, und durch allgemeine Verbesserungen in der Produktion u. s. w. bedeutende Ersparnisse gemacht, sodaß dem mit der Zeit fortschreitenden Pflanzer auch bei dem niedrigen Preise noch annehmbarer Verdienst übrig bleibt; besonders die Kultur besserer Kaffeesorten soll sich noch recht gut bezahlen.

Trotz der ganz außerordentlich niedrigen Preise haben wir im letzten Jahre doch noch $65,067,561 für Kaffee bezahlt, und während der letzten zehn Jahre stellte sich die Kaffeerechnung Onkel Sams auf $875,494,241 — das ist die Gesammtsumme, die in ausländischen Märkten für den Kaffee bezahlt wurde.

Die Hälfte der ganzen Kaffeeernte der Welt kommt nach den Ver. Staaten. Die Gesammternte wird auf 1,600,000,000 Pfund geschätzt, und zwar kommen zwei Drittel hiervon aus Brasilien, welche Republik den Kaffee einem Ausfuhrzoll von 11 Prozent unterwirft. Das andere Drittel der Welternte kommt sozusagen aus aller Herren Länder, die zu finden sind in dem zwischen 30 Grad südlicher und 30 Grad nördlicher Breite um die Erde laufenden tropischen und halbtropischen Gürtel, in dem der Kaffeestrauch, besonders in wasserreichen, bergigen Gegenden, 1000 bis 4000 Fuß über Meereswasser, gut gedeiht.

Auf Cuba spielte zu einer Zeit die Kaffeekultur eine große Rolle; zu Anfang des Jahrhunderts soll die Jahresernte 91,000,000 Pfund ergeben haben zu einem Geldwerth von $20,000,000. Seitdem ist der Kaffeebau auf Cuba stark zurückgegangen, aber es kann gar nicht bezweifelt werden, daß er wieder einer großen Zukunft entgegengeführt werden kann. Auf Portorico ist der Kaffeebau bedeutend, und Kaffee ist eines der Hauptausfuhrprodukte des Landes (jährliche Ausfuhr 25,000,000 bis 30,000,000 Pfd.); auf den Philippinen-Inseln soll der Kaffeebau ganz besonders gute Aussichten haben, da die dort erzeugte Bohne der berühmten Javabohne, dem Produkt der „benachbarten“ holländischen Insel an Güte gleichkommen soll. Auf den Hawaii-Inseln hat man den Kaffeebau erst in jüngster Zeit in Angriff genommen, damit aber angeblich sehr gute Erfolge erzielt; es sollen dort angeblich schon 200 bis 300 Kaffeepflanzungen zu finden sein.

Havanatabak.

Auch wenn man die von gewisser Seite in Aussicht gestellte billige Manila-Zigarre gar nicht in Betracht zieht, so läßt sich doch nicht verkennen, daß den Rauchern unseres Landes gute, oder doch bessere Zeiten winken. Noch vor ein paar Monaten sah die Zukunft vom Raucherstandpunkt aus trübe genug aus, heute hat sie einen rosenrothen Schein. Das Nachtdunkel ist dem Morgenroth gewichen, aber es wird freilich noch ein Weilchen dauern, bis es heller Tag wird, und die Durchschnittszigarre wieder so gut oder besser ist, wie sie vor ein paar Jahren war.

Als der Krieg mit Spanien ausbrach, war der Vorrath von Havanatabak und -Zigarren hierzulande ziemlich klein. Man schätzte damals, daß nur etwa 60,000 Ballen Havanatabak unter Zollverschluß lagerten, das heißt etwa ein Drittel des durchschnittlichen Jahresverbrauchs, und da Niemand wußte, wie lange der Krieg andauern, man allgemein aber glaubte, daß er bis in den Herbst und Winter hineinreichen würde, so machte man sich bereits auf eine „Havannatabaklose“ Zeit gefaßt — schweren Herzens, wie zugegeben werden muß. Die schnelle Beendigung des Krieges hat das Bild nun aber mit einem Schlage geändert. Da die Pflanzzeit für Tabak im Oktober beginnt, so kam der Waffenstillstand gerade rechtzeitig, und man kann wenigstens noch eine halbwegs gute Winterernte erwarten. Die Sommerernte, welche im Oktober in den Markt kommen dürfte, wird allerdings nicht weit her sein, da man aber gar nichts erwartete, so ist das Wenige immerhin noch ein ungeheures “improvement”. Eine normale Ernte in den Partido- und Vuelta Abajo-Bezirken stellt sich auf rund 150,000 Ballen, dieses Jahr wird sie kaum 60,000 Ballen erreichen; im Remedios-Bezirk pflegte man 150,000 bis 200,000 Ballen zu ernten, dieses Jahr darf man kaum 40,000 Ballen erwarten. Ein Weilchen — so etwa 'n Jahr lang — werden wir uns also, soweit die Zigarren, die ein gewöhnlicher Sterblicher sich leisten kann, in Betracht kommen, noch mit homöopathischen Dosen begnügen müssen; wir können uns aber trösten, denn in ein paar Jahren wird eine Zeit kommen, da eine wirkliche Havanazigarre auch für die große Mehrzahl von uns nicht mehr unerschwinglich sein wird.

Wenn auf Cuba geordnete Zustände geschaffen werden, so wird die cubanische Tabakproduktion bald eine früher nie geahnte Höhe erreichen. Es findet sich in der ganzen westlichen Hälfte der „Perle“ noch sehr viel Land, das noch niemals unter Tabakkultur stand, sich aber voraussichtlich ganz vortrefflich dazu eignet. Angeblich sachverständige Kenner der Insel behaupten, die Tabakproduktion könnte bei genügendem Kapitalzufluß leicht verdoppelt werden.

Da man während der drei Jahre des cubanischen Aufstandes, durch welchen der Tabakbau und die Zufuhr von Havanatabak beschränkt wurde, in Florida, in Mexiko u. s. w. große Anstrengungen machte, eine der cubanischen möglichst ähnliche Tabaksorte zu erzielen, und diese Versuche insofern erfolgreich waren, als man wirklich ein Blatt erlangte, welches dem minderwerthigen Havanatabak ziemlich nahe kommt, so darf man getrost eine gute Zeit für die Raucher prophezeien, auch wenn der Zoll auf Havanatabak bestehen bleibt. Das zu erwartende vermehrte Angebot aus Cuba muß zu einer allgemeinen Verbesserung der Zigarre führen, und darüber werden sich nicht nur die Raucher, sondern auch deren Frauen freuen, denn sie sind viel zu viel „Feinschmeckerinnen“, um den Duft einer g u t e n Zigarre nicht würdigen zu können.

Der Lohn Berliner Arbeiter.

Das Statistische Amt der Stadt Berlin veranstaltete im letzten Herbst eine Erhebung über die Lohnverhältnisse der gewerblichen Arbeiter Berlins, unter Ausschluß vom kaufmännischen Personal und Dienstboten. Die Ergebnisse dieser Erhebung (die auch Ignotus in seinem Berliner Briefe bespricht) sind sehr beachtenswerth, weshalb wir das Wesentlichste daraus im Folgenden mittheilen:

Im vergangenen Jahre hatten beim männlichen Geschlecht den höchsten Jahresarbeitsverdienst — von Werkführern, Polieren usw. abgesehen — nämlich 1500 M. und darüber: Steinbildhauer (Stein - Industrie 1960, künstlerische Betriebe 1391), Damenschneidergesellen (1900), Lohnköche (1866) Stereotypeure (1715), Steinmetze (1625), Schriftsetzer (1560), Photographen (1560), Eisenhobler u. dgl. (1517), Gelbgießer (1500), Maler in der Metall-Industrie (1500).

Jahreslöhne von 1250 bis noch nicht 1500 M. bezogen: Blumenbinder, Kranzbinder, Steinbildhauer in künstlerischen Betrieben, Steinschleifer, Flaschensetzer und Schürer, Schmiede, Kupferschmiede, Metalldreher, Former, Schirrmeister, Mechaniker, Monteure, Maschinisten, Heizer, Wäschezuschneider, Waschmeister, Maurer, Putzer, Schornsteinfeger, Brunnenbauer, Rohrleger, Retoucheure, Goldwaaren-Weber auf mechanischen Stühlen, Modelltischler, Böttcher in Brauereien, Bilderrahmenmacher, Bäckerei-Ofenarbeiter und Kneter, Brauer, Kutscher von Droschken und Chaisen.

Einen Jahresarbeitsverdienst von 1000 bis noch nicht 1250 M. wies die große Masse der Arbeiter auf: Glasschleifer, Maschinenschlosser, Messerschmiede, Beschlagschmiede, Kesselschmiede, Klempner, Zinkgießer, Metallschleifer, Metalllackirer, Instrumentenmacher, Schwertfeger, Nadler, Wagenbauer, Musikinstrumentenmacher, Stimmer, Gasglühlicht - Monteure, Metallbestoßer, Kernmacher, Gußputzer, Vernickler, Brennerei-Arbeiter, Hutarbeiter, Friseure, Zimmerer, Ansetzer auf Bauten, Glaser, Dachdecker, Ofensetzer, Steinsetzer, Druckerei-Hilfsarbeiter, Kopirer bei Photographen, Kartonarbeiter, Gerber, Färber, Sattler (Maschinen-Industrie), Gummi-Arbeiter (chirurg. Instrumente), Holzfraiser, Tischler (Musikinstrumenten- und Maschinen-Industrie), Pianofortearbeiter, Drechsler, Böttcher, Vergolder, Bäcker, Schlächter, Mälzer, Holz-, Gyps-, Elfenbein-Bildhauer, Bildhauer, Modelleure, Straßenreinigungs - Arbeiter und Stallleute.

Jahreslöhne von 750 M. bis noch nicht 1000 M. erhielten: ältere Gärtner und Gehilfen im Blumengeschäft, zweiter Blumenbinder, Goldarbeiter, Silberarbeiter, Galvaniseure, Gürtler, Metalldrücker, Stockarbeiter, Uhrmacher, Stellmacher, Zahntechniker, Tabakarbeiter, Kürschner, Zuschneider, Maler, Anstreicher, Vergolder, Lackirer, Steinschläger und Steinrammer, Bauarbeiter, Ziseleure, Graveure, Weber in Fabriken, Posamentirer, Ordensbandweber, Buchbinder, Lederarbeiter, Sattler, Tapezirer, Kehlmaschinenarbeiter, Möbel- und Bautischler, Konditorgehilfen, Käsearbeiter, Flaschenspüler, Bierfahrer, Arbeitsfuhrwerk-Kutscher, Bootsleute, Lohnkellner, Hofarbeiter, Laternenanzünder und ungelernte Arbeiter ohne nähere Bezeichnung (849).

Einen Jahresarbeitsverdienst von 500 bis noch nicht 750 M. hatten nach den eingegangenen Mittheilungen: jüngere Gärtner und Topfpflanzen-Gärtner, Bauschlosser, Balanzir-Arbeiter, Mützenmacher, Handschuhmacher, Schuhmacher, Dachdeckerei-Arbeiter, Strickmaschinen-Arbeiter, Plüschmacher, Färber (Textilindustrie), Goldwaaren - Handstuhlweber, Kreissägenschneider, Hobler, Möbelpolirer, Bürstenmacher, Korbmacher, Hausdiener und Packer.

Einen Jahresarbeitsverdienst unter 500 M.: Schneidergesellen (481), Weber (393), Tuchmacher (363), Rundstuhlweber (319). Hier fallen niedriger Lohn und kurze Arbeitsdauer zusammen.

Beim weiblichen Geschlecht verdienten über 1000 M. jährlich nur die Blumen- und Kranzbinderinnen (1043), dann folgen die Punktirerinnen in Druckereien (832), die Ladenmädchen in der Nahrungsmittel - Industrie (806), die Anlegerinnen in Druckereien (780), Retoucheusen, Kopirerinnen, Empfangsdamen bei Photographen (780), Friseurinnen (702), Knopflochmaschinen - Arbeiterinnen (700), Hutgarnirerinnen (700), Plätterinnen, Wäschestemplerinnen, Hutarbeiterinnen u. s. w. Unter 500 Mark verdienten Vernicklerinnen u. s. w. (473), Spulerinnen, Strickmaschinen-Arbeiterinnen u. s. w., Posamentirerinnen (338 bis 462), Gummi-Arbeiterinnen (450), Schneiderinnen (250), Wäsche-Näherinnen (486), Knopfloch-Handarbeiterinnen (354), Hutsteppe-rinnen (456), Mützen - Arbeiterinnen (476), Handschuh-, Hosenträger-Arbeiterinnen (354), Bogenfängerinnen in Druckereien (422) und ungelernte Arbeiterinnen aller Art (467).

England annektirt.

Das britische Kriegsschiff „Mohawk“ von der australischen Flottenstation hat Santa Cruz und die Duff-Gruppe, achtzehn Inseln zusammengenommen, annektirt. Der „Mohawk“ wurde in aller Stille von Sydney abgesandt, um die Aufgabe zu vollbringen. Der Befehlshaber des britischen Geschwaders in australischen Gewässern, Admiral Pearson, hat vor etwa vierzehn Tagen die folgende Depesche nach England eingeschickt: „Wir haben die britische Flagge in Santa Cruz und auf den Duff-Inseln aufgezogen.“

Die nunmehr englische Santa Cruz-Gruppe besteht aus sieben größeren und einigen kleineren Inseln. Die Duff- oder Wilson-Gruppe zählt elf Inseln. Die Insel Santa Cruz mißt 16 engl. Meilen in der Länge und 15 in der Breite. Die größte Duff-Insel hat nur 6 engl. Meilen im Umkreis. Die Santa Cruz- oder Queen Charlotte-Inseln gehören zur Melanesischen Gruppe. Sie liegen 1500 engl. Meilen von Queensland. Auf einer speit ein Vulkan fast fortwährend. Die Bevölkerung zählt 5000 Seelen. Die Inseln wurden 1595 entdeckt. Die Duff-Gruppe liegt 100 engl. Meilen von den Santa-Cruz-Inseln entfernt.

Lokalbericht.

Zu Tode geprügelt.

Louis Rosenbloom das Opfer eines siebzehnjährigen Burschen.

Vor dem Hause Nr. 230 DeKoven Str., wurde gestern Abend der bejahrte jüdische Privatlehrer Louis Rosenbloom von dem dort bei seinen Eltern wohnenden 17jährigen John Schlechta im Verlaufe eines Streites derartig mißhandelt, daß er bereits in der Ambulanz, welche ihn nach dem Hospital bringen sollte, verschied. Der alte Mann begab sich am Abend nach dem bezeichneten Hause, um den Söhnen der Familie Levi, welche dort ihre Wohnung hat, Sprachunterricht zu ertheilen. Noch vor seiner Ankunft begann der Streit, welcher mit seinem Tode enden sollte. John Schlechta, dessen Eltern den vorderen Theil des Hauses bewohnten, hatte angeblich den dreijährigen Julius Levi in einen Kohlenstall gesperrt und war deshalb von der Mutter des Knaben mit scharfen Worten zur Rede gestellt worden. Er wurde darüber wüthend, schlug Frau Levi zu Boden und versetzte deren 11jähriger Tochter einen Fußtritt. Auf das Hilfegeschrei der Mißhandelten eilte Rosenbloom herbei und verwies dem Schlechta sein rohes Benehmen. Das versetzte den 17jährigen, für sein Alter außerordentlich kräftigen Burschen in eine sinnlose Wuth; mit einem wuchtigen Faustschlage fällte er den alten Mann zu Boden, trat ihn mit Füßen und bearbeitete ihn dann mit einem Besenstiel. Mehrere Mitglieder der Familie Levi, welche Schlechta sein Opfer entreißen wollten, wurden von ihm ebenfalls niedergeschlagen. Endlich ließ der jugendliche Mordgeselle von seinem Opfer ab und suchte mit seinem Bruder Frank das Weite. Rosenbloom wurde bewußtlos in einen Ambulanzwagen geschafft, doch gab er schon nach wenigen Minuten seinen Geist auf. Der Unglückliche erreichte ein Alter von 63 Jahren; er wohnte mit seiner Familie Nr. 128 Newberry Avenue und ernährte sich und die Seinen kümmerlich durch Ertheilung hebräischen Sprachunterrichtes. Dem jugendlichen Mordgesellen, der bis jetzt noch nicht festgenommen ist, stellt die Polizei der Maxwell St.-Revierwache ein sehr schlechtes Leumundszeugniß aus. Nach ihren Angaben hatte derselbe sich wohl ein halbes Dutzend Mal wegen allerlei Vergehen im Polizeigericht zu verantworten. Erst kürzlich hat er eine Haftstrafe wegen Diebstahls in der Bridewell verbüßt. Heute am frühen Morgen wurden Frank Schlechta, der Vater des Mordbuben, dessen Bruder Frank und ein Nachbar, Namens Jos. Yore, in Zeugenhaft genommen.

Wegen Wechselfälschung in Haft.

Dem Polizeirichter Sabath an der Desplaines Straße wurde gestern der bekannte ehemalige Börsenmakler Charles Chase unter der Anklage der Wechselfälschung vorgeführt. Als Kläger trat Herr H. A. Clapp von der Western Wheeled Scraper Co. gegen den herabgekommenen Mann auf. Er gab an, Chase habe ihn kürzlich ersucht, ihm baares Geld für einen auf die Aurora State Bank ausgestellten Wechsel über $835 zu geben. So viel hätte er, Clapp indessen nicht zur Verfügung gehabt, doch habe er Chase $120 ausgezahlt. Später habe sich herausgestellt, daß der Wechsel werthlos war. Chase bestreitet den Sachverhalt nicht, bringt aber zu seiner Entschuldigung vor, daß er vor jener Transaktion so viel getrunken gehabt hätte, daß er unzurechnungsfähig gewesen sei. Die weitere Verhandlung des Falles wurde bis zum 1. September verschoben.

Der Bigamie beschuldigt.

T. J. Mackay, welcher vor Kurzem mit seiner jungen Frau hierher kam, wird jetzt von der Polizei wegen angeblicher Bigamie gesucht. Der Chef des hiesigen Detektivebureaus hat nämlich aus Charleston, Jefferson County, W. Va., einen Haftbefehl gegen Mackey zugestellt erhalten, in welchem Mackey von einem gewissen Geo. W. Porterfield beschuldigt wird, seine Tochter Katherine geheirathet zu haben, obwohl er noch nicht von seiner rechtmäßigen Frau geschieden sei. Das Paar hatte seine hiesige Wohnung im Hause No. 49 23. Str. aufgeschlagen.

Eine Gegenklage.

Der Architekt und Bauunternehmer Ira C. Saxe, welcher kürzlich von dem Baustellen - Makler Sigmund Hecht auf $50,000 Schadenersatz verklagt worden ist, hat nunmehr seinerseits eine gleiche Klage gegen Hecht angestrengt. Herr Hecht hatte als Klagegrund angegeben, daß Saxe ihn mehrfach böswilliger und ungerechtfertigter Weise gerichtlich verfolgt hätte. Saxe erklärt in seiner Klageschrift, Hecht habe im Jahre 1893 seinen, Saxes, Namen bei der Aktien-Zeichnung für die Illinois State Self-Closing Gas Burner Co. gefälscht. Diese Korporation habe bald darauf Bankerott gemacht, und die Aktionäre und Beamten seien wegen Kontraktbruchs verklagt worden. Bei diesen Prozessen sei, in Folge der von Hecht begangenen Fälschung, auch er, Saxe, in Mitleidenschaft gezogen und schwer geschädigt worden, weshalb er jetzt von dem Urheber der ihm erwachsenen Unannehmlichkeiten eine angemessene Entschädigung verlange.

Will reinen Tisch machen.

Der Spirituosen-Händler John W. Trainor ließ sich im Weltausstellungs-Jahre in zu gewagte Spekulationen ein und war in Folge davon zwei Jahre später gezwungen, seine Zahlungen einzustellen. Jetzt beeilt er sich, unter dem neuen Bankerott-Gesetz seiner früheren Verpflichtungen ledig zu werden. Er hat seine Zahlungsunfähigkeit nochmals beim Bundesgericht angemeldet. Seine Verbindlichkeiten gibt er mit $55,000 an, den Werth seiner Bestände mit $100. Trainor's Hauptgläubiger ist die Conrad Seipp Brewing Co., welche eine Forderung von $26,675 gegen ihn hat.

Sie wird quitt.

Frau Sarah McCoy von Nr. 6322 Stony Island Ave., über deren Drangsalirung durch die Anwälte A. L. Gettys und Nicholas Bristow vor Kurzem in den Spalten dieses Blattes ausführlich berichtet worden ist, hat nunmehr den Spieß umgedreht. Auf ihr Betreiben hin hat Polizeirichter Quinn von Hyde Park gestern die beiden genannten Anwälte sowie die Konstabler Small und Mulhern unter der Anklage der Verschwörung an die Großgeschworenen verwiesen. Die beiden Magistrats-Personen Small und Mulhern werden auch noch des Erpressungs-Versuches bezichtigt.

Biß ihm die Nase ab.

Gegen Dennis Lynch, einen Angestellten im städtischen Wasseramt, welcher vor einer Woche auf die Beschuldigung hin, seine Frau mit einem Hammer niedergeschlagen und arg verletzt zu haben, verhaftet worden ist, wurde gestern von einer Frau Katharina Whalen, Nr. 166 Chestnut Str., ein weiterer Haftbefehl wegen angeblicher Körperverstümmelung erwirkt. Frau Whalen behauptete, Lynch habe ihrem Gatten die Nase abgebissen und dieser liege in Folge dessen in bedenklichem Zustande im Countyhospital darnieder, da Blutvergiftung eingetreten sei.

Nächtliche Ruhestörung.

In dem Vororte Berwyn, dessen ruheliebende Bewohner sich in letzter Zeit energisch gegen lärmende Sonntagsgäste aus Chicago „auf die Hinterbeine“ gesetzt haben, wurde vorgestern Abend eine Gesellschaft von böhmischen Arbeitern verhaftet, welche dort auf der Heimkehr von einem Piknik einen ganz lästerlichen Skandal gemacht haben sollen. Die festgenommenen Sünder, sechs an der Zahl, wurden von dem Friedensrichter des Bezirks zu Ordnungsstrafen verurtheilt.

Zur letzten Ruhe.

Vom Trauerhause, Nr. 648 Burling Straße, aus ist heute Nachmittag der am Samstag im Alter von 43 Jahren verstorbene frühere Möbelfabrikant Hermann Barth auf dem Graceland-Friedhofe zu Grabe getragen worden. Pastor Wunder hielt eine ergreifende Leichenrede, und Mitglieder der Chicago Turngemeinde, welcher der Dahingeschiedene schon seit vielen Jahren angehörte, fungirten als Bahrtuchträger bei dem Begräbniß. Er ruhe in Frieden!

* In Folge Durchgehens seines Pferdes wurde gestern Abend der 36 Jahre alte Josef Bohner von Nr. 927 Clybourn Ave., und sein Nr. 46 Fullerton Ave. wohnhafter Freund Geo. Lang an High Straße und Fullerton Ave. aus dem Buggy geschleudert. Ersterer brach dabei eine Rippe und das rechte Fußgelenk, während Lang unverletzt davon kam.

Eingefangen.

Unter der Anklage, der „Mississippi Valley Coal & Mining Co.“ in Marion, Jll., $1500 unterschlagen zu haben, ist gestern der bei jener Gesellschaft beschäftigt gewesene Buchhalter Paul C. J. Steeg in Buffalo verhaftet worden, als er eben die canadische Grenze überschreiten wollte. Man kam dem Flüchtling durch Briefe, welche seine Gattin an ihn gerichtet hatte, auf die Spur. Ein hiesiger Detektiv ist bereits nach Buffalo abgegangen, um Steeg zurückzuholen. Der Arrestant wird außerdem noch mit Onkel Sam abrechnen müssen, da er angeblich vor einem Monat aus der Armee desertirt ist.

Todes-Anzeige.

Der unerbittliche Tod entriß uns gestern nach kurzer Krankheit unsere innigst geliebte Gattin und Mutter

Bertha, geb. Nordhausen,

im Alter von 40 Jahren und 8 Monaten. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch Nachmittag um 2 Uhr vom Trauerhause, 1812 Oakdale Ave., nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

J. H. Behrens, Gatte.
Frieda, Lulu, George, Clara, Martha, Kinder.
Wm. Hollweg, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Agnes Langohr,

geb. Helmerling, am Alter von 50 Jahren 1 Monat und 16 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. Sept., Mittags 12 Uhr, vom Trauerhause, 675 S. Halsted Str., nach Waldheim statt.

K. Langohr, Gatte.
Anna Schmidt, Tochter.
L. G. Langohr, O. F. Langohr, Söhne.
Gustav Schmidt, Schwiegersohn.
Bertha Langohr, Effi Langohr, Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Star of Illinois Loge No. 835, K. & L. of H.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Agnes Langohr,

gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 1. September 1898, Morgens 11 Uhr, vom Trauerhause, 675 S. Halsted Str., nach Waldheim statt.

C. F. Pick, Protektor.
B. Unger, Sekretär.

Gestorben: Charles Kopp, am 28. August, in seinem 73. Lebensjahre. Beerdigung von der Wohnung, 359 N. Paulina Str., am Mittwoch, den 31. August, um 1 Uhr, nach Graceland. — Frau Elisabeth Kopp; Wm. Kopp, Sohn; Annie Kreuter, Tochter. modi

Danksagung.

Ich spreche hiermit der Forward-Loge Nr. 225 A. O. U. W. meinen herzlichen Dank aus für die prompte Auszahlung der $2000 Sterbegeld meines so früh verstorbenen Gatten

Paul Frank,

und empfehle diesen Orden Jedem auf's Wärmste
Achtungsvoll:

Katharina Frank, Gattin nebst Kinder.
3355 S. Halsted Str.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers'. — The Moth and the Flame.
Columbia. — Why Smith Left Home.
McVickers. — Haverly's Minstrels.
Academy. — For Liberty and Love.
Lincoln. — A Texas Steer.
Adelphi. — Fabio Romani.
Alhambra. — The Commodore.
Bijou. — The Two Orphans.
Great Northern. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Drexel. — The Black Bohemians.
Hopkins. — Heroes of '98.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Freimaurertempel-Dachgarten. — Vaudeville.

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Tägliche Konzerte des Bunge-Orchesters.
Sunnyside Park. — Jeden Abend Militär-Konzert.
The Terrace. — Jeden Abend Konzert des deutsch-amerikanischen Orchesters.
Fick's Sommergarten. — Jeden Abend Konzert von Mitgliedern des Thomas-Orchesters.

Studentinnen-Leben.

Von dem Leben der Studentinnen in Oxford entwirft die „Fronde", die von Frauen geschriebene Pariser Zeitung, folgende Schilderung: Dem Leben, das die Studentinnen im Internat führen, fehlt es entschieden an Reiz. Die auf alte englische Ueberlieferungen gegründeten Vorschriften gleichen mehr Klosterregeln als Universitätsbestimmungen. Wir heben die folgenden hervor: Eine Studentin muß vor 6 Uhr Abends zu Hause sein, wenn sie nicht besondere Erlaubniß zu längerem Ausbleiben erbeten hat. Vor 5 Uhr darf sie in den Sälen und Gängen der Universität keine ihrer Kameradinnen kennen oder grüßen. Nach dem Fünfuhrthee und in den Zimmern öffnen sich Auge und Mund, — die Studentinnen dürfen sich kennen und mit einander plaudern. Der Grund für diese Maßregel ist der Wunsch, den Tag über Zeitverlust durch unnützes Schwatzen zu vermeiden. Es ist verboten, mehr als zweimal mit derselben Kollegin zur Kirche zu gehen; dadurch will man zu ausschließliche Freundschaften und Verbindungen zwischen den jungen Mädchen verhindern. Die Vorlesungen werden von Studenten und Studentinnen besucht; aber eine Ecke des Saales ist für die Studentinnen bestimmt, die von einer Aufsichtsdame, einer Art "chaperon" überwacht werden. Die jungen Mädchen aus dem Internat werden niemals mit Studenten zusammen eingeladen. Keine Heiterkeit, niemals ein Ausflug oder ein Piknik, nichts als Thees, Thees und wieder Thees! Dieses ernste Leben, das nur der eiserne Wille zu lernen erträglich machen kann, haben lange Jahre hindurch zwei arme kleine indische Prinzessinnen geführt, die sich vergebens anstrengten, die europäische Gelehrsamkeit in ihre hübschen braunen Köpfchen zu bekommen. Sie bestanden niemals eine Prüfung, waren aber trotzdem verurtheilt, in Oxford zu bleiben, weil ihr Unterhalt dort weniger kostspielig war, und weil die große "Old lady", die Königin, die die Sorge für sie übernommen hatte, außerhalb ihrer Familie nicht gern viel Geld ausgibt.

Georg Ebers als Primaner.

Georg Ebers war ohne Zweifel einer der flottesten Pennäler Quedlinburgs. Der wohlgebaute, schlanke Berliner Bankierssohn mit den scharf geschnittenen Zügen brachte nicht nur Leben, sondern auch Geld in die schöngelegene Harzstadt. Daß er seine stets modischen Kleider nur höchstens einen Monat trug, daß der Herr Primaner sich einen jungen Diener hielt, war selbstverständlich; die vermögende Mutter mochte dem Liebling, der, vaterlos, schon als 19jähriger Jüngling selbstständig, wie irgend Jemand in der Welt dastand, nichts abschlagen.

Wenn er nach Schulschluß in sein elegantes Heim beim Professor Schmidt eintrat, wo sein peinlich sauberer Diener alles „wie geleckt" hingestellt hatte, war sein Erstes, den „Groom" zu Kl. zu schicken — mit Aufsatzheften und Diarien; denn Herr Georg Ebers liebte es nicht, die langweiligen Schulaufgaben selbst zu lösen, und überließ das gern dem bereitwilligen Klassenfreunde.

„Un nu is er doch Professor geworden, da hab' ich mich aber gewundert?" sagte stolz sein einstiger Diener, jetzt Restaurateur in Magdeburg.

Der schönste Tag aber war der Sonnabend. Leichten Schrittes tänzelte der für zwei Tage von Horaz und Thucidides befreite Herr Primaner durch die St. Blasienstraße, um vor dem Hause des Fuhrwerksbesitzers F. Halt zu machen. Wenn auf sein Pfeifen und Rufen sich Jemand am Fenster zeigte, befahl er im liebenswürdigsten Tone:

„Nante soll um 1 Uhr mit den beiden Braunen vorfahren!" Und dann ging es mit zwei oder drei Kameraden in den schönen Harz hinein. Nicht etwa, um am Abend heimzukehren. Man blieb in fröhlichster Stimmung irgendwo über Nacht und lenkte erst am Sonntag Abend wieder den heimischen Penaten zu. Oder man fuhr gen Aschersleben, wohin das reizende Töchterlein des Hauses D. lockte.

Einmal ging der nervus rerum aus. Kurz entschlossen wurde der Groom nach Quedlinburg gesandt, um einen Bären anzubinden. Dann wurde die Reise mit frischen Kräften bis Sonntag Nacht fortgesetzt.

Der kleine, flinke Diener war Ebers Verzug. Als er sich einmal mit kochender Milch die Brust verbrüht hatte, verschrieb ihm sein junger Herr ein Pflaster: einen Kuchen, der reichlich die ganze Brandstelle bedeckte. „Für Georg Ebers hätte ich Pferde gemaust. Aber man sieht doch, daß Einer in der Jugend ein toller Kerl sein kann und es nachher doch bis zum Professor bringt," schloß der ehemalige Diener seine Erzählung.

— Moderne Dienstboten. — Frau (ein neues Mädchen miethend): „Haben Sie Referenzen?" — Mädchen: „Nein, — Sie?"

— Gut gesagt. — Tourist: „Aber der Alpenhotelier X. versteht Rechnungen zu schreiben!" — „Ja, das ist ein Wirt—nos!"

— Der Januskopf der Schwiegermama. — (Beim Hochzeitsmahle wirft der Schwiegersohn ein Glas Rothwein um. Es ist ihm dies sehr unangenehm und er entschuldigt sich, worauf die Schwiegermama in liebenswürdigster Weise sagt: „Ach, das thut ja nichts, verschütteter Wein bedeutet Glück." Zu ihrem Manne gewendet, flüstert sie wüthend: „Der Esel, nun ist das feine Tafeltuch kaputt."

— Ballsaal-Seufzer. — Mauerblümchen: „Wie sitzt es sich doch in dem weichen Fauteuil so hart!"

Lokalbericht.

Die Folgen der heißen Welle.

Statistisches aus dem städtischen Gesundheitsamt.

Die Temperatur in den ersten drei Tagen der vergangenen Woche war um 10 Grad höher als an den korrespondirenden Tagen der vorletzten Woche, was einen merklichen Einfluß auf die Sterblichkeitsrate hatte. Gesundheits-Kommissär Dr. Reynolds schreibt es wenigstens in allererster Reihe der „heißen Welle" zu, daß die Sterblichkeitsrate in der mit Samstag zu Ende gegangenen Woche um 12½ Prozent höher war, als in der Woche vorher, denn als am Mittwoch kühles Wetter eintrat, war auch sofort der Gesundheitszustand ein bedeutend besserer. In den ersten vier Tagen starben 339, in den letzten drei Tagen der Woche dagegen nur 149 Personen. Dennoch ist, im Ganzen genommen, der Sommer 1898 einer der gesundesten gewesen, von denen die Annalen der Stadt zu berichten wissen.

Insgesammt starben in vergangener Woche 488 Personen, oder 54 mehr als in der Woche vorher. Es erlagen akuten Unterleibskrankheiten 130 Leute, dem Schlagfluß 12, der Bright'schen Nierenkrankheit 15, Bronchitis 11, Schwindsucht 46, Krebs 16, Krämpfen 22, Diphtheritis 10, Herzkrankheiten 17, Nierenkrankheiten 21, Lungenentzündung 22 und dem Typhus 11 Personen. Durch Selbstmord endeten 6 Lebensmüde, während 23 Leute durch andere gewaltsame Todesarten umgekommen sind. Dem Sonnenstich erlagen 5 Personen.

In dem gleichen Zeitraume wurden 495 Geburten angemeldet, — 258 Knaben und 237 Mädchen.

Im See gefunden.

Die Küstendienst-Station in Evanston wurde gestern Vormittag vom Dampfer „Virginia" im Vorüberfahren durch Signale verständigt, daß eine Leiche im See treibe. Die Mannschaft der Station machte sich sofort auf die Suche, und nach mehrstündigem Kreuzen gelang es ihr, die Leiche zu bergen. Es ist die eines etwa 25-jährigen jungen Mannes von kleiner Statur. Besonderes Kennzeichen: eine außergewöhnlich hohe Stirn.

Die Konkurrenz der Schiffahrt.

Durch den Mitbewerb der Frachtdampfer dazu gezwungen, kündigt die Chicago & Northwestern Bahn an, daß sie an ihren Frachtraten für die Strecke Chicago-Waukegan bis auf Weiteres eine Ermäßigung von 20 Prozent vorgenommen habe.

Ueberfahren.

Die kleine Florence Engström ist gestern Abend in der Nähe ihres Elternhauses, Nr. 277 Larrabee Str., durch einen schweren Wagen der Marblehead Lime Co. überfahren und getödtet worden.

* Ober-Baukommissär McGann wurde gestern telephonisch aus seiner Amtsstube nach Hause gerufen, da in dem Befinden seiner erkrankten Gattin plötzlich eine Wendung zum Schlimmeren eingetreten ist. Die Aerzte hegen ernste Besorgnisse um ihre Patientin.

* Der Streckenwärter Hans Isaac wurde gestern an Stewart Ave. und 14. Straße durch einen Güterzug überfahren und erlitt dabei so schwere Quetschungen am rechten Arm, daß das verletzte Glied amputirt werden mußte. Der Verunglückte ist 54 Jahre alt und wohnt mit seiner Familie in Riverdale.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Emilie gegen Heinrich Brockmann wegen Verlassung; Mortier C. gegen Eva Madison wegen Ehebruchs; Carrie gegen Henry O'Ruare wegen Verlassung.

Marktbericht.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Chicago, 29. August 1898.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter, 10½—13c; Dairy, 12—17c; Creamery, 13—17c; beste Kunstbuter, 14—15c. — Käse: Frischer Rahmkäse, 7½—8½c das Pfd.; besondere Sorten, 7½—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6—8c das Pfd.; Hühner, 7½—10c; Enten, 7—7½c; Gänse, $3.00—$5.00 das Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 7—8c das Pfund; Hühner, 7½—10c das Pfund; Enten 7—8c das Pfund; Tauben, zahme, 50c—$1.25 das Dtz. — Eier, 12½c das Dtz. — Kalbfleisch, 5½—9½c das Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.75—$3.00 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch, 11—12c; Hechte, 6—6½c; Karpfen und Büffelfisch, 1—2c; Grashechte, 5—6c das Pfd. — Froschschenkel, 10—50c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Kochäpfel, 75c—$1.25 das Faß; Duchess, $1.25—$1.75. — Californische Früchte: Pfirsiche, 65—90c per 20-Pfd.-Kiste; Pflaumen, 75c—$1.20 per Gestell von 4 Körben; Bartlett-Birnen, $1.50—$2.00 per 40-Pfund-Kiste; Malaga-Trauben, $1.00; Damson-Pflaumen, $1.00—$1.50 per Buschel; Zitronen: Messina, $5.00—$6.00 per Kiste; californische, $1.00—$5.00; Pfirsiche, Michigan, 12—16c per 1/5 Buschel; südliche Freestone, 20—30c per ⅓ Buschel; Bananen, 50c—$1.00 per Gehänge; Trauben 10—12c per 8-Pfd.-Korb; Wasser-Melonen, $50—$90 per Waggonladung.

Beeren. — Heidelbeeren, 75c—$1.25 per 16 Quarts.

Kartoffeln. — Illinois, 30—32c per Buschel; Minnesota, 38—41c.

Gemüse. — Kohl, hiesiger, 35—40c für großes Gestell; Gurken, 8—10c per ⅓ Buschel; Zwiebeln, hiesige, 40—50c per 1½ Buschel; Bohnen, 80c—$1.00 hiesige, 40—50c per 1½ Buschel; Bohnen, $1.00—$1.40 per ⅓ Buschel; Tomaten, 20—25c per Buschel; Blumenkohl, 35—50c per Gestell; Süßkorn, hiesiges, 25—30c per Sack.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, rother, 68½—69c; Nr. 3, rother, 64½—66c; Nr. 2, harter, 66—67c; Nr. 3, harter, 64—65c. Sommerweizen: Nr. 3, 62—62½c; Nr. 3, harter, 62—66c; Nr. 2, 63—65c; Nr. 4, 58—60c.—Mais, Nr. 3, 30—31½c.—Hafer, Nr. 2, 20½—21c. — Roggen, Nr. 2, 41—42½c. — Gerste, 30—43c. — Heu, $3.00—$9.50 per Tonne. — Roggenstroh, $5.50—$6.00.

Schlachtvieh. — Beste Stiere, $5.50—$5.65 per 100 Pfd.; beste Kühe, $4.40—$4.75. — Mastschweine, $3.80—$4.00. — Schafe, $3.25—$4.70.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Fillmore Str., 140 F. östl. von Springfield Ave., 25×124, Frank J. Crane an Charles L. Bond, $1250.
Fillmore Str., 165 F. östl. von Springfield Ave., 25×124, Derselbe an Denselben, $1250.
Douglas Blvd., 135½ F. südl. von Harvard Str., 26×150, Fred. J. Trimble an Wm. A. Herbert, $2000.
18. Str., 25 F. westl. von Fairfield Ave, 50×135, ferner 19 Lotten in derselben Subdivision, Chas. A. McMahon und Frau an August Stepina, $10,000.
12. Pl., 120 F. westl. von Loomis Str., 24×124, M. Lachmann an Julia L. Ohrenstein, $1.
Dasselbe Grundstück, Julia L. Ohrenstein an Rich. Kieswetter, $1215.
Kedzie Ave., 140 F. nördl. von 24. Str., 25×125, John Sikyta an Joseph Sikyta, $2000.
Wentworth Ave., 200 F. nördlich von 72. Str., 50×125, Spencer S. Kimbell u. A. an Fred J. Bengston, $2000.
Honore Str., Nordwestecke 81. Str., 97×124, Laura M. Hart an Clarence E. Blackmer, $2000.
Avenue L, 87 F. südl. von 102. Str., 25×125, 25×125, Joseph P. Otto an P. Howard Bremer, 1000.
Humboldt Str., 250 F. nördl. von Wabansia Ave., 25×120, John Miller an Albert Kosach, $2075.
Owasco Str., 126 F. östl. von S. 41. Ave., 25×124, Wm. F. Sharp u. Frau an James Grey, $4000.
Monticello Ave., 120 F. nördl. von LeMoyne Str., 25×124, Robert W. Dunn und Frau an Nellie Foster, $1500.
Milwaukee Ave., 140 F. südöstl. von Fremont Ave., 200×133, P. Howard Bremer an Garrett H. Patterson, $2000.
Morgan Str., 800 F. südl. von 22. Str., 190×218, N. Ludington Co. an Henry Tibblee, $12,500.
Morgan Str., Südostecke 22. Str., 800×398; Lumber Str., Südwestecke Foy's Canal, 151×288, Mary L. Barnes und Gatte und Jennie L. Young und Gatte an Henry Tibblee, $78,750.
Dasselbe Grundstück, Daniel Wells, jr., an Henry Tibblee, $78,750.
Wrightwood Av., 252 F. westl. von 55. St., 50×125, und anderes Grundeigenthum, Nellie T. Clancy an Annie M. Clancy, $1000.
Salzer Str., 125 F. östlich von Hoyne Ave., 25×125, Carl E. Neumann an S. Brown, jr., $2500.
Washington Park Pl., 125 F. nördl. von 59. Str., 25×97, Cora E. Juneau und Gatte an Anton G. Julier, $11,000.
Montrose Boul., Nordostecke Selwyn Ave., 57½×119, Bertha Mamdrey an George Witthold, $1425.
Lincoln Ave., 175 F. südöstl. von Ainslie Str., 25×125, W. E. Keepers an John Krewer, $1200.
Washington Boul., 225 F. östl. von Sacramento Av., 63×200, Elizabeth Birkhoff an David R. Fraser, $18,000.
Jackson Str., 175 F. westlich von 44. Ave., 25×121.7, und anderes Grundeigenthum, Henry W. Schlacter an Gustav Ehrhardt, $2000.
Winchester Ave., 304 F. nördl. von Wolf Str., 24 F. bis zur Alley, G. Ehrhardt an Harry W. Schlueter, $3200.
Frank Str., 380 F. östl. von Blue Island Ave., 24×100, Wm. Schultz an Sophia C. Baumann, $1500.
Westl. 33½ F. Lot 3, Block 41, Rogers Park, Alice M. Babbitt an John M. Clarkson, $4000.
Dover Str., 152.8 F. südl. von Wilson Av., 50×165, S. Brown, jr. an Albert Vailen, $1.
Campbell Ave., 175 F. südl. von Diversey Ave., 25×125, Mutual B. L. Ass'n an Olaf Nelson, $1000.
Clybourn Ave., 25 F. südöstl. von Reaper Str., 150×125½, Chas. W. Fullerton an Chas. A. Katz, $5000.
Michigan Ave., 50 F. südlich von 19. Str., 50×163⅓, Chas. A. Katz an Chas. W. Fullerton, $12,000.
Whipple Str., 216 F. nördl. von Armitage Av., 25×150, Mutual B. L. Ass'n an Olaf Nelson, $1200.
Loomis Str., 28 F. südl. von 19. Str., 26×120, M. Tomasek und Gatte an Ferdinand Tomich, $8500.
13. Pl., 71 F. südl. von Halsted Str., 24×100, Frank Prochaska an Otto Wolf, $8450.
25. Pl., 191 F. östl. von Stewart Ave., 50×124, Benjamin W. Wood an Julien W. Mathias, $4000.
Seeley Ave., 125 F. nördl. von 48. Str., 24×124, T. Oelsner an Franz Oelfra, $1500.
Normal Park Way, 343 F. östlich von Stewart Ave., 50×171, John Jenkins an John M. Young, $700.
Prairie Ave., 166 Fuß südlich von 51. Str., 40×165½, South Side Cycling Club u. A. durch M. in C. an William L. Moyer, $3451.
Van Buren Str., 149 F. westl. von Loomis Str., 50×125, Agnes Small u. A. durch M. in C. an James T. Rawleigh, $8897.
Lexington Ave., 344 F. östl. von Washtenaw Ave., 24×125, Wm. H. Bennett u. A. durch M. in C. an die Occidental B. & L. Ass'n, $1400.
Wabash Ave., 93 F. südlich von 16. Str., 17×182, Frances E. Merle u. A. durch M. in C. an Thom. F. Keeley, $24,619.
Drexel Ave., 100 F. südlich von 63. Str., 50×121.64, Commercial L. & B. Ass'n an Fred. S. Brown, $11,000.
Vincennes Ave., Nordwest-Ecke 48. Str., 100×199.9; Drexel Ave., 144 F. nördl. von 55. Str., 96×130; Drexel Ave., Südost-Ecke 51. Pl., 73×104; Grund- und 2249 Wabash Ave., 22×202; Inside-Lot, 32.44×200, 270 F. westl. v. Drexel Blv., 198 F. nördl. von 44. Str.; Vincennes Ave., Südostecke 49. Pl., 190×147½, ausgenommen Lot 15, Marie L. Ayer u. Marie L. Ayer, jr., an John B. Ayer, $29,840.
Prairie Ave., 206 F. südl. von 51. Str., 153×165½; Prairie Ave., 541 F. südlich von 51. Str., 82.80×165½, Frederick H. Wachsmuth und Frau an Wm. L. Moyer ($23 Stempelgebühren), $1.
Kimbark Ave., 212 F. nördl. von 66. Str., 25×165, Dieselben an Denselben ($10 Stempelgebühren), $1.
Groveland Ave., 45 F. nördl. von 33. Str., 30×104, Louis C. Wachsmuth an Denselben ($12 Stempelgebühren), $1.
Dearborn Str., Nordwest-Ecke 25. Str., 48.76×105, Theo. Ludes u. Frau an Chas. A. Maggio, $10,000.
Dasselbe Grundstück, Anna M. Thull an Charles A. Maggio, $1.
Chicago Ave., Südwestecke Orleans Str., 100×128½, David Powers an Howard Copland ($51 Stempelgebühren), $15,750.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Peter R. Aanen, Mamie Oehmen, 24, 22.
Joseph Roth, Sarah Kanter, 23, 20.
Abraham Smith, Bertha Simons, 22, 20.
George Wagner, Dora Schindler, 27, 20.
Michael Kalb, Ottelia Hillweg, 58, 52.
Waldemar Petersen, Marsine Christensen, 26, 22.
Charles Tennert, Pauline Berger, 29, 19.
William F. Berclur, Isabel Reeme, 31, 20.
Fred. Kebler, Kate Huffer, 23, 23.
Jul. Wudbrodt, Rosie Sionski, 21, 20.
John Parsons, Annie M. Hansen, 48, 38.
Gustav Eckel, Elizabeth Gerken, 32, 32.
Fred Huber, Ema Burkhart, 39, 33.
Charles A. Lemke, Friedericke Müller, 35, 32.
L. P. Ferguson, Florence Edwards, 24, 21.
Alexander Frost, Albertine Lapke, 46, 45.
Alfred Anderson, Clara Beiner, 24, 22.
Michael J. Coghlan, Mamie Kielly, 28, 21.
Marcin Dobesz, Emilya Niemczura, 27, 22.
Richard Hammond, Lizzie Artt, 25, 25.
Frank K. Johnson, Maria A. Ostrand, 27, 20.
Martin Leiser, Alma Hyden, 21, 18.
Joseph Zeigelmiller, Amanda Roth, 22, 18.
Wm. G. Barthardt, Alma E. Ekman, 23, 20.
Wm. J. Feverbough, Charabell Wallace, 26, 19.
Olaf E. Johnson, Frieda Schuder, 26, 19.
Alexander Matthias, Emma Wegner, 35, 40.
Charles A. Parley, Alberta Furry, 34, 24.
Charles H. Duval, Marcita Eller, 25, 20.
John Oakland, Hilda Burman, 26, 18.
A. N. Smith, Anie Hellens, 30, 25.
Franklin B. Peacock, Carrie E. Kinyon, 50, 38.
Marcin Pannek, Anna Ginasnola, 24, 20.
Chas. W. Regester, Lillian A. Hoffman, 33, 20.
Conrad Markmüller, Martha Wischmann, 24, 19.
David M. Newman, Mamie Gluck, 26, 20.
Andolph Suba, Mary Meel, 23, 22.
Frank Le Maire, Annie Claes, 37, 24.
Stephen S. Davis, Melessa A. Johnson, 70, 54.
James Pendergast, Amanda Lilja, 28, 28.
George W. Bunge, Sarah E. Wheeler, 26, 26.
Edward T. Muldoon, Ida Hutchinson, 27, 20.
Nicolas Kuborn, Melanie Lambin, 40, 42.
Sam. J. Ascher, Henrietta A. Schwarz, 21, 21.
Sigmund Unterberger, Gertrude Mayer, 34, 20.
Josef Malkowski, Stefania Dabkiewicz, 23, 20.
Charles G. Schober, Leon A. Harrold, 25, 22.
John Geschwind, Annie Anderson, 45, 24.
Frank Pechous, Frances Barucha, 23, 19.
Robert S. Waters, Elizabeth Fitzpatrick, 26, 30.
Rob. E. Stolzenfeld, Mamie Kohlhagen, 25, 19.
Fred. Albrecht, Emma Lottia, 25, 23.
Charles Stevens, Nellie Winchell, 21, 19.
Mathias Tures, Martha Eik, 27, 22.
Arthur Schmidt, Madge Morse, 30, 18.
Freed. W. Buck, Edith S. Walsh, 25, 20.
Jerry Cnill, Lizzie Gibbons, 29, 20.
Guy E. Lambert, Kathryn B. Clute, 30, 22.
Henry Spiger, Annie Dobrick, 23, 18.
Sigmund J. Druecker, Carrie Sabath, 27, 22.
Thom. E. McGonnigle, Hattie La Motte, 35, 38.
Otto Eiwert, Lovenia Parks, 23, 22.
Benjamin F. Hardy, Arminta Johnson, 40, 24.
Verfingetonge Martinello, Rosina Codina, 24, 29.
James Introvaia, Maria Juserilo, 24, 18.
Patrick J. Cullen, Lizzie Halloran, 36, 30.
A. E. Knotts, Annie G. Adams, 28, 29.
John E. Roseue, Alice Youngberg, 30, 26.
James Bryant, Jennie Wilson, 29, 20.
E. A. Jasperson, Victoria P. Foreman, 28, 22.
Daniel Fay, Ellen Dagger, 29, 24.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Henry Liwitt, 3st. Stein-Wohnhaus, 1678 Grenshaw Str., $6000.
Louis Fendel, 2st. Stein-Wohnhaus, 1134 S. Hamlin Ave., $2400.
F. H. Truesdell, 2st. Wohnhaus, 643 Irving Park Ave., $2200.
E. Lindley, 2st. Stein-Wohnhaus, 5119 Loomis Str., $1500.
M. E. Kirche, Stein-Anbau, 10806—10808 19. Str., $1200.
John Nystrom, 2st. Stein-Wohnhaus, 2298 Irving Park Boulevard, $10.0.
Mary W. Jacobs, Ladengebäude, Holz, 9348 Cottage Grove Ave., $1000.
Chicago Society of the New Jerusalem, Kirche, an Stewart Ave. und 70. Str., $10,000.
Peter Becker, 2st. Stein-Wohnhaus, 262 S. Ashland Ave., $6500.
Lizzie Israel, 3st. Ladengebäude und Wohnhaus, 1634 Harrison Str., $6000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Peters, Marie, 28 J., 608 Graceland Ave., 28. Aug.
Maurer, Marg., 83 J., 734 Monroe Str., 25. Aug.
Ruppel, Magdal., 28 J., 193 Mohawk Str., 28. Aug.
Weisbrodt, Mina, 30 J., 119 Bissell Str., 28. Aug.
Depenbrock, Wm., 28 J., 45 Uhland Str., 28. Aug.
Stegmann, Mary, 23 J., 905 W. 20. Str., 27. Aug.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Junger Mann im Butchershop zu helfen und für Delivery. 726 Addison Str.

Verlangt: Ein junger Mann, in der Bäckerei zu arbeiten. 279 Grand Ave.

Verlangt: Rockbaister und Finisher. 548 N. Robey Str., nahe Division.

Verlangt: Erfahrene Presser an Röcken. 561—563 N. Ashland Ave., Hinterhaus, 2. Floor.

Verlangt: Starker Mann in Wholesale-Milchgeschäft. 608 Dickson Str.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 15 bis 16 Jahren für Milchwagen. 2 6 Washburne Ave.

Verlangt: Ein Junge und ein junger Mann an Cafe. 345 Blue Island Ave.

Verlangt: Ein Porter für Saloon. Ecke Plymouth und Jackson Boulevard.

Verlangt: Tüchtiger Junge, nicht unter 17 Jahren findet gute Arbeit. — Eiger, 127 Wabash Ave.

Verlangt: Ein Mann, um Pferde zu besorgen, in der Bäckerei, 91 Ost Chicago Ave.

Verlangt: Ein erfahrener Geschirrwäscher. 206 Wells Str., Restaurant.

Verlangt: Ein guter Butcher. 231 Washburn Ave.

Verlangt: Ein Painter. 149 E. Indiana Str.

Verlangt: Steiger guter Bartender. — Mueller, 732 Fulton Str.

Verlangt: Ein williger Junge, an Cakes zu helfen, Lohn $2 und Board die Woche (Bäckerstädtchen). Nachzufragen Mittwoch Mittag, 2 Uhr, im Saloon, Nordwest-Ecke Kinzie und Wells Str.

Verlangt: Ein Junge im Wagen Paint Shop. — 67 Frank Str., nahe Blue Island Av.

Verlangt: Ein Mann um Pferde zu besorgen. — Thielmanns Garten, Nordende des Lincoln Park.

Verlangt: Leute für den Verkauf eines gangbaren Artikels. Guter Verdienst. W. Holdorff, 420 Wells Str., 1. Floor. ddia

Verlangt: Junger Mann für Saloon-Arbeit. — 203 Wells Str., Top Floor.

Verlangt: Mann als Nachtwächter. Referenzen verlangt. Muß in Englisch antworten. G. H., 31 Abendpost.

Verlangt: Ein Eisenarbeiter an Store-Fronts und Railings. Muß sein Geschäft verstehen. S. W. Iron Works, 1294 W. 22. Str.

Verlangt: Ein junger Mann, der englisch spricht um am Tisch aufzuwarten. — 12 S. Water Str. modi

Verlangt: Tüchtige Agenten für Bilder-Abzahlungsgeschäft für hier und auswärts. Beste Bezahlung. 225 Milwaukee Ave. 29aglw

Verlangt: 500 Arbeiter für alle Art Arbeit im Nordwesten, billige Fahrt. Guter Lohn. Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 2laglw

Verlangt: Das Arbeits-Nachweisungs-Bureau der Deutschen Gesellschaft von Chicago, 50 La Salle Str., vermittelt kostenfrei Arbeitern aller Art Beschäftigung, soweit Aufträge reichen. Arbeitgeber sind ersucht, Aufträge mündlich oder schriftlich abzugeben.

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Hotel-Bedienstete jeder Art: männlich und weiblich: ebenso für Privatfamilien. — Roth, 271 Wabash Ave. 30aglm

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mann mittleren Alters sucht Stelle als Barkeeper oder als Lunchkoch. Stadt-Empfehlungen. Adr.: B 223 Abendpost. dimido

Gesucht: Guter Brot- und Cakebäcker sucht stetigen Platz. 277 Sedgwick Str., hinten.

Gesucht: Bretjuder, 2. oder 33. Land, sucht Arbeit. Adr.: Karl Abert, 825 S. Wood Str.

Gesucht: Verheiratheter Mann sucht stetigen Platz als Bartender oder Waiter. 1050 Lincoln Ave., im Store.

Gesucht: Mann mittleren Alters, Deutscher, sucht Stelle als Wachmann oder irgendwelche leichte Arbeit. Adr. D. 319 Abendpost.

Gesucht: Ein junger, kräftiger Mann mit kleiner Familie sucht irgendwelche Beschäftigung. Spricht deutsch und englisch, kann gut mit Pferden umgehen und Gartenarbeit verrichten. Geht auch außerhalb der Stadt. Zu erfragen: C. Krall, 21 Willow Str., Hinterhaus.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Damen können das Zuschneiden erlernen dann ihre eigenen Kleider machen. Preis des Systems nur $10. Unterricht unbeschränkt. Schülerinnen machen, während sie lernen, ihre eigenen Kleider. Wir lehren das richtige Schneider-System. Unser billiger Preis. Bezahlt nicht $20, das ist zu viel. Sprecht vor und seht es Euch an. Potter Zuschneideschule, 182 State Str., neben der Fair. 21mai,sdoll

Verlangt: Dame, erste Klasse Operator an Custom Röcken. Stetige Arbeit. M. Newman & Co., 189 Fifth Ave.

Verlangt: Erfahrene Büglerin an Hemden für Hand-Laundry. — 1949 Shields Ave., nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Erste Maschinenmädchen an Röcken, auch an Taschen. 231 Cornell Str., Ecke Chase.

Hausarbeit.

Verlangt: Eine Frau zum Lunchkochen. Aeltere Person wird vorgezogen. 27 S. Desplaines Str.

Verlangt: Eine Frau in mittleren Jahren oder älteres Mädchen, Haus zu halten. 6847 Justine Str.

Verlangt: Mädchen über 20 Jahre, welches kochen und im Restaurant aufwarten kann. 4795 S. Ashland Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen, Morgens Zimmer zu reinigen, $2. Boardinghaus. 5 29 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen, bei der Hausarbeit zu helfen. 845 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 109 Bissell Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 71 Burling Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. Muß mit im Store helfen. 227 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 6045 S. Green Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — Nachzufragen 4821 Forestville Ave., zwischen 48. und 49. Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie. Gute Heimath. Nachzufragen von 3 bis 5 Uhr Nachmittags, 4526 Prairie Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen in kleiner Privatfamilie für allgemeine Hausarbeit. Muß kochen, waschen und bügeln können. Nachzufragen 2712 Indiana Ave.

Mädchen oder junge Wittwe findet gutes Heim als Haushälterin bei jungem besserem Wittwer. — Adr. B. 211 Abendpost.

Verlangt: Ein Mädchen zum Kochen, Waschen und Bügeln. 4330 Grand Boulevard.

Verlangt: Gutes Mädchen, das waschen und bügeln kann. 77 Maple Str. dmi

Verlangt: Starkes Mädchen für Hausarbeit. Keine Wäsche. Guter Lohn. 586 W. Adams Str. dmi

Verlangt: Junges Mädchen für zwei Kinder und im Haushalt mitzuhelfen. 1211 W. North Ave., Drygoods-Store. dmi

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 814 Milwaukee Ave. Nachzufragen im Saloon. modimi

Verlangt: Ein starkes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 592 Cortland Str., Hels. modi

Verlangt: Nette Kellnerinnen für Restaurant und Saloon. 188 Randolph Str., Basement. modi

Verlangt: Ein Mädchen, welches kochen kann. — 3132 Michigan Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, zur Beaufsichtigung eines zweijährigen Kindes und sich im Hause nützlich zu machen. 652 43. Str., nahe Wallace Str., im Store. modi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 694 West 13. Str. modi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3427 South Park Ave. mdmi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellen bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche Vermittlungsbureau, jetzt 479 N. Clark Str., früher 599 Wells Str. Mrs. C. Runge. 15auglm

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3410 State Str. doffmodi

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephon North 455. 8dz*

Verlangt: Sofort, Köchinnen Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 22. Str., nahe Indiana Ave. 8dz*

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Anständiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 879 N. Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen, welches kochen kann und gewöhnliche Hausarbeit besorgt. 107 Seminary Ave., 1. Floor.

Verlangt: 16jähriges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 678 Larrabee Str.

Verlangt: Ein junges, anständiges Mädchen für Hausarbeit. — Schroeder, 559 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit.— 384 Mohawk Str.

Verlangt: Anständiges Mädchen für kleine Familie. 375 Centre Str., nahe Lincoln Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 314 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Keine Wäsche. 43 Eugenie Str., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für zweite Arbeit. — Kleine Familie. Muß Empfehlungen haben. 417 Dearborn Ave.

Verlangt: Mädchen oder alleinstehende Frau für Küchenarbeit im Restaurant. 457 Wells Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 882 N. Halsted Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 469 Lincoln Ave. dimi

Verlangt: Diningroom-Mädchen. 174 W. Randolph Str. dimi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 613 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit.— 409 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 3147 South Park Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen in kleiner Familie. 219 24. Place, nahe Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $3.50. — 2819 Calumet Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen oder Frau für Hausarbeit, 2 in Familie. Guter Lohn. 1853 N. Marshfield Ave.

Verlangt: Ehrliches Mädchen für Hausarbeit. — C. Frin, 1373 Sheffield Ave. dimido

Verlangt: Gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 254 W. Division Str., 3. Floor, vorne. dim

Verlangt: Ein ordentliches deutsches oder böhmisches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 4320 Vincennes Ave. dimi

Verlangt: Ein Mädchen von 16 Jahren, ein kleines Mädchen zu beaufsichtigen. Lohn $2. Nachzufragen 162 34 Str., nahe South Park Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß Erfahrung haben. 149 Potomac Ave., 2. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Zwei in Familie. 507 LaSalle Ave., Top Flat.

Verlangt: Ein Mädchen, am Tisch aufzuwarten. 202 Illinois Str.

Verlangt: Nettes, junges deutsches Mädchen in kleiner Familie. Keine Wäsche. Nachzufragen von 7 bis 8 Uhr Abends. 17 Lincoln Place.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für Hausarbeit. Eines, das das Waschen und Bügeln versteht. — 333 N. Wood Str.

Verlangt: Ein starkes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 1629 Barry Ave., nahe Clark Str. dimi

Verlangt: Aeltliches Mädchen für Hausarbeit. — 633 N. Lincoln Str.

Verlangt: Nach Blue Island, Dienstmädchen. Näheres: Emil Günther, 229 Wabash Ave.

Verlangt: Haushälterin. 518 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau, ein Kind zu beaufsichtigen und bei leichter Hausarbeit zu helfen. Keine Wäsche, kein Bügeln. 49 Haddon Ave., nahe N. Ashland Ave., 1 Treppe links.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 3330 Forest Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Muß gut kochen und waschen können. — Mrs. D. Youdorf, 3229 Groveland Ave. dimi

Verlangt: Gute Mädchen für Hotel und Privatfamilien, sofort. Gemüseköchin, $30, für Hotel in der Stadt. — Roth, 271 Wabash Ave.

Verlangt: Stetiges Mädchen für Küche. $3.00. — 3737 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit und zweite Arbeit. Nachzufragen 481 Ashland Boulevard.

Verlangt: Ein starkes Küchenmädchen, welches etwas vom Kochen versteht. Ungarin vorgezogen. — 166 E. Van Buren Str.

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Mädchen sucht Stelle als zweite oder als Orders-Köchin. 782 N. Wood Str.

Gesucht: Familienwäsche wird sauber gemacht. 144 Schiller Str., Eingang an Wieland Str.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 31 Van Buren Place.

Gesucht: Suche Wäsche in's Haus zu nehmen. — Mrs. Peiran, 831 W. 22. Str., hinten, oben.

Gesucht: Stelle als Haushälterin oder für leichte Hausarbeit. 909 N. Ridgeway Ave. mdi

Gesucht: Restaurationsköchin erster Klasse sucht Stelle. Adr.: D 305 Abendpost.

Gesucht: Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit oder als Haushälterin. 726 Taylor Str.

Gesucht: Eine alleinstehende deutsche Frau sucht Stelle als Haushälterin. Adr. B. 219 Abendpost.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Wäsche in und außer dem Hause. 154 W. Huron Str. dmi

Gesucht: Eine Frau sucht Stelle als Lunchköchin oder als zweite Köchin. 444 N. Ashland Ave., Hinterhaus.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle im Saloon.— 256 Larrabee Str.

Gesucht: Wäsche in's Haus zu nehmen. 3 Mohawk Str., hinten, oben.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle als Haushälterin. Mrs. Kagels, 359 S. Canal Str. mdmi

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Avenue. 15aglm

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $25 für ein schönes Rosewood Piano. Nachzufragen 317 Sedgwick Str., nahe Division Str. 24aglw

Muß verkaufen: Elegantes Upright Piano, spottbillig, für Baar. 387 N. Washtenaw Ave. 19aug,2w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Counter, 20 Fuß, Backbar 18. Adr.: K 820 Abendpost.

Store-Einrichtungen jeder Art für Grocery-, Delikatessen- und Zigarrenstores, Butchershops u. s. w. Große Auswahl, spottbillig. Julius Bender, 908 N. Halsted Str. 2aglm

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Billig, eine hocharmige Singer-Nähmaschine. Adr.: B 224 Abendpost.

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard Nähmaschinen, Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7ilbw

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

August Büttner,

Deutscher
Advokat und Notar.

Rath unentgeltlich.

18 Jahre Praxis in allen Gerichten.

160 Washington Str., Zimmer 302 und 303. 5aglj

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848. Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28nolj

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16ag,ddsa*

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Eck-Saloon.— 464 31. Str., Ecke LaSalle Str.

Zu verkaufen: Bäckerei, billig. Gute Lage. 83 29 Str.

Zu verkaufen: Grocerygeschäft muß bis zum 1. Sept. für $100 verkauft werden. 133 Clybourn Ave.

Zu verkaufen: Erste Klasse Grocery, billig, wegen Wegzug aus der Stadt. 163 Hastings Str. dido

Zu verkaufen: Beste Cash Grocery in Lak. View. Muß bis zum 1. Sept. verkauft werden. Habe anderes Geschäft. Irgend eine annehmbare Baar-Offerte kauft es. 872 South Park Ave.

$185 oder beste Offerte kaufen bestzahlenden Eck-Grocery-Store, billig für $350, schöne Wohnung. — 184 Washburne Ave., Ecke Loomis Str.

Die Wirthschaft 119 S. Clark Str. (Basement) ist krankheitshalber billig zu verkaufen. Nachzufragen am Platze.

Mit $175 könnt Ihr kaufen: Einen Store mit Pferd und Wagen, feinste Einrichtung, Candies, Bäckerei, Zigarren, Tabak, Schreibbücher und zwei Kannen Milch, im Haus verkauft. Deutsche Nachbarschaft. Miethe $9 den Monat. 3 Zimmer, Store und Pferdestall. 5221 Justine Str.

Verlangt: Junger Mann für deutsche Korrespondenz, und Office-Arbeit. Einer, der etwas Kapital besitzt und sich am Geschäft zu betheiligen wünscht, vorgezogen. Applikanten müssen genaue Auskunft bezüglich Anlagekapital, Gehaltsansprüche und Referenzen geben. Adr.: B 216 Abendpost.

Zu verkaufen: Delikatessen, Staple-Grocery, billig. 261 Clybourn Ave. dimi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Blacksmithshop sammt Stock und Tools, wegen Todesfall des Eigenthümers. 3355 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Meatmarket, billig. — 755 W. North Ave.

Zu verkaufen: Wegen Krankheit, ein gutgehendes Grocerygeschäft, $200. Nachzufragen 755 W. North Ave.

Zu verkaufen: Ein gut gehendes Restaurant, gut für Mann und Frau. 77 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Eine gutzahlende Bäckerei in einer Stadt von 15,000 Einwohnern im mittleren Illinois. Adr.: 137 Wells Str.

Zu verkaufen: Grocery in guter Nachbarschaft, billig. Nachzufragen 1613 Hoyne Ave. modi

Zu verkaufen: Ein guter Eck-Saloon, billig. — 479 Racine Ave. momi

Zu verkaufen: Bäckerei. 493 S. Ashland Ave. momi

Zu verkaufen: Bäckerei, nur Storetrade, $500. Tageseinnahme $10 bis $20. Ursache: Frau kränklich. Adr. A. 192 Abendpost. smoi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Saloon, Pavillon, Garten, wegen Todesfall. Näheres Schiller und Sedgwick Str., bei Stiefel & Oren.

Zu vermiethen: Store mit 8 Zimmern, für Saloon eingerichtet, und Restaurant, 2401 Wentworth Ave.

Zu vermiethen: Guter Eck-Store mit 4 Zimmern und Basement. Zu erfragen, Ecke Cortland und Robey Str., im Saloon.

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Hübsch möblirte Zimmer bei Privatfamilie — heißes Wasser, Dampfheizung, Bad, Elevator und Telephon — nur ein Block von der Hochbahn-Station, nur 10 Minuten Fahrt nach Down Town. Cafe im Gebäude und deutsches Restaurant in der Nachbarschaft. $7, $10 und $15 per Monat. Flat 24, Woodstock Family Hotel, 28. Str. und Wabash Ave. —liep

Verlangt: Boarders. 590 W. 14. Str., hinten, oben.

Verlangt: Boarders, Bäckerei, Park Ridge, Ill. 11agbojabi,1m

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Gute Privat-Kost, Dentist. Fullerton Ave., Ecke Halsted Str.

Zu miethen gesucht: Aeltere Dame sucht zwei freundliche unmöblirte Zimmer bei ruhigen Leuten an der Südseite. Briefe mit Preisangabe B 220 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Alte Frau sucht ein Zimmer und gute Kost in Privatfamilie. Preis. Adr.: Mrs. G., 489 Ashland Block. dimd

Geld.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wenn Ihr Geld braucht,

dann kommt zu Eagle Loan Co., O. C. Boelcker, Geib-Agent, 70 LaSalle Str., Zimmer 31, 3. Floor. Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.

$20 bis $500 zu verleihen auf Möbel, Pianos, Lagerscheine u. s. w. an Leute besseren Standes, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten. Leichte monatliche Abzahlungen nach Wunsch. Ihr könnt das Geld für lange oder kurze Zeit haben. Leute, die Verschwiegenheit haben wollen, finden es zu ihrem Vortheil, bei uns vorzusprechen, ehe sie anderswo hingehen. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr Geld borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft gehet.

Verschwiegenheit gesichert und anständige Behandlung. — Deutsches Geschäft.

Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. 28fe*

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 La Salle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 5, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., zweiter Floor.

Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Unsere Westseite-Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Anleihen von $15 aufwärts auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, u. s. w., von Privatperson, zu weniger als regulären Raten. Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld an demselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen.
Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek. 11julj

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia; Nachmittags, Office, Zimmer 1011 Unity Building, 79 Dearborn Str. 13ag*

Geld zu verleihen auf bebautes Chicagoer Grundeigenthum. Niedrigste Raten. Anzahlungen $100 usw. Rose & Co., 108 Dearborn Str. 1aglm

Geld ohne Kommission zu 5, 5½ und 6 Prozent auf verbessertes Chicagoer Grundeigenthum; Anleihen zum Bauen. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15ma*

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 510. 18jandbja*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,jdo*

Geld zu verleihen zu billigsten Raten auf Chicago Grundeigenthum; kein Aufschub; kleinen Anleihen besondere Beachtung. S. Rosenfeld, 96 E. Lake Str., Ecke Dearborn, 4. Floor, Telephone Main 4785. 29aglw

Zu verleihen: Privatgeld, ohne Kommission — $1500 bis $6000 auf Nordseite Grundeigenthum. Adr. A. 02 Abendpost. smdi

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 29mz*

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Partner mit einigen Hundert Dollars verlangt, um Produkten-Geschäft anzufangen. Habe selbst großen Platz in guter Nachbarschaft. Adr.: K 805 Abendpost.

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

!!! Bekanntmachung !!!

Allen Denjenigen, die bei uns vorgesprochen haben betreffs unserer neuen deutschen Ansiedelung in Walton County, West Florida, und Allen, die daselbst anzukaufen wünschen, sei hierdurch mitgetheilt, daß eine große Exkursion dahin abgehen wird am Dienstag Morgen, den 6. September, für die Hälfte des Fahrpreises. Rundreise-Ticket gültig für 21 Tage.

Jetzt ist die beste Zeit, um Euch zu überzeugen, daß es daselbst nicht wärmer wird, wie hier, und daß das Klima eines der besten ist, auch kann Ihr sehen, wie Alles wächst und blüht.

Ausgezeichneter Boden, hoch und wellenförmig, geeignet für Obst-, Gemüse- und alle Farmprodukte. Guter Markt in der Nähe. Dieses Land ist nahe Eisenbahnen und Städten gelegen, vielmehr die Yellow River Railroad schneidet es mitten durch. 25,000 Acker des besten Landes in Walton County. Dieses Land ist bis zum 6. September käuflich für nur 5 Dollars per Acker, auf lange und leichte Abzahlung. Es können zwei und in manchen Sachen auch drei Ernten im Jahre eingeheimst werden. Allen Denjenigen, die sich mit wenigen Mitteln eine sichere Heimath gründen wollen, um in ihren alten Tagen unabhängig zu sein, ist hier eine günstige Gelegenheit geboten. Mit einigen Hundert Dollars kann man hier schuldenfrei anfangen. Nur 10 bis 20 Acker nothwendig, um angenehm leben zu können. Wir haben Bodenproben in unserer Office zur Ansicht, welche am 24. Juni von einer Farm daselbst genommen worden und 14 Fuß hoch sind. Kommt und seht sie Euch an! In diesem Klima und auf diesem Lande kann selbst der unerfahrenste Mann mit Erfolg farmen.

Alle, die sich an der Exkursion betheiligen wollen, müssen bis spätestens Sonntag, den 4. September ihre Applikation für das Heimstättesucher-Ticket in meiner Office einreichen. Settlern u. Käufern werden die Reisekosten vergütet. Weitere Auskunft wird ertheilt bei A. Grau, General Western Land Agent für die Yellow River Railroad Company und W. Florida, 77 und 79 S. Clark Str., Room 10. — Office offen Sonntags von 10 Uhr Morgens bis 5 Uhr Nachmittags.

B. Weihofen, Mgr., deutsches Verkaufs-Departement. 7juddsa3m

Farmland! — Farmland!

40,000 Acker fruchtbares Hartholzland!

Gelegen in dem berühmten Marathon und südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin.

Zu verkaufen in Parzellen von 40 Acker oder mehr, zu billigen Preisen und äußerst günstigen Zahlungsbedingungen.

Jedem Käufer von 80 Acker oder mehr werden die Kosten der Hinreise zurückerstattet.

Guter, fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, bekanntlich gesundes Klima, guter Markt für Holz und Farmprodukte etc.

Wer gesonnen ist, Land zu kaufen, sollte jetzt hinausgehen, um es anzuschauen, denn jetzt kann man sehen, was in einer Gegend wächst und wie es wächst.

Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin", oder besser spreche vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann, und er ist bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinauszufahren, um ihnen das Land zu zeigen.

Chicago Zweig-Office: Im zweiten Stock Nr. 132 East North Ave., Ecke Clybourn Ave. Geschäftsstunden des Montags, Dienstags und Mittwochs von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends.

Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. — Beim Schreiben erwähne man bitte diese Zeitung. 4jn,ddsa*

Speziell! — Speziell!

200 Familien verlangt auf Farmen, gute kräftige Arbeiter. Wir verlangen ein Land, $50 Anzahlung, Rest auf 10 Jahre. Wir besorgen Euch Arbeit in unseren Werkstätten, um Eure Familien ernähren zu können. Preis: $3 bis $5.00 per Acker. Nur für arbeitsame, kräftige Männer. — Henry Ullrich & Co., 34 Clark Str., Room 413. 27agl

Zu verkaufen: Kleine, billige Farmen in Wisconsin, 40 bis 160 Acker, für $100 und aufwärts, leichte Zahlungsbedingungen. Die Farmen sind theilweise kultivirt, Rest mit Hartholz bestanden; ausgezeichneter Boden, vorzügliches Wasser, gute Wege, Schulen und Kirchen. — Fred. Bogk, University Building, Milwaukee, Wis. 11aglw

Farmen. — Farmen. — Farmen.
Zu verkaufen: Schöne Frucht- und Getreide-Farmen, auf leichte Abzahlung, oder zu vertauschen gegen Chicago Eigenthum. Farmen von $300 und aufwärts.—Ullrich, Zimmer 1109, 100 Washington Str. 30agdido*

Billiges Farmland zu verkaufen, in 40 Acker Abtheilungen, wenn gewünscht, 1 Meile von einer kleinen Ortschaft an der Pan-Handle-Eisenbahn. — Adr.: Cooper & Cook, Lag. Starke Co., Indiana. modi

Nordseite.

Zu verkaufen:

Cottage nahe Graceland und Lincoln Ave., $1550; $100 Anzahlung, $10 monatlich. Nehme Lot irgendwo in Cook County als erste Zahlung an. Heimstätten in Groß Park, Emyler, Ravenswood und Bowmanville.

Sprecht vor oder schreibt an Sam. Brown, jr., 1001, 155 LaSalle Str. 13aglm

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Für $100 baar, Rest auf leichte monatliche Abzahlungen, verschaffe ich Euch eine Lot und baue Euch ein Heim nach Euren eigenen Plänen, von $650 aufwärts. Lotten westlich vom Humboldt Park, nahe North Ave. Adr. A 114 Abendpost. 29aglw

Zu verkaufen: Ein zweistöckiges Wohnhaus, zwei Lotten und großer Stall. Gute Gelegenheit für Teamsters oder Milchmann, billig, wenn schnell verkauft. 80 Wilmot Ave. ddja

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen vertauscht. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mz,jadidobw

Westseite.

Zu verkaufen: Feines 11-Zimmer-Haus, Spazier-Distanz, Westseite. Große Grund-Lease. Ihr könnt $75 über alle Eure Ausgaben das Jahr herausschlagen und miethsfrei wohnen. $1200 kaufen es. Die Hälfte Baar, Rest in Rent. Sehet Euch dies an. — Adr.: B 207 Abendpost.

Vorstädte.

Zu verkaufen: Jefferson Park, ein schönes 8 Zimmer Wohnhaus, nahe Station, in gutem Zustande, 37½ Fuß Front, $1400. Leichte Bedingungen. Adr.: J 752 Abendpost. 15aglm

Südseite.

Zu verkaufen: Süd Englewood: feine 5 Zimmer-Cottage. Gute Bedingungen. Elektrische und Dampf-Cars. $1000, $50 Cash, Rest nach Belieben. Adr.: E 511 Abendpost. 15aglm

Südwestseite.

Zu verkaufen: Haus und Lot und Grocery, Candy und Confectionery, gegenüber der Schule. — 4738 Bishop Str.

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Eine Cottage von 8 Zimmern, für $50 baar und $12 den Monat. Alle neuesten Verbesserungen enthaltend. Spart Euer Zinsgeld und werdet Euer eigener Hausherr. Adr.: B 802 Abendpost. 23—31ag

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u.s.w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 8 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21lp*

Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgements, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim. Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 LaSalle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 21jl*

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12oklj

Warnung. — Da mich meine Frau böswillig verlassen hat, so mache ich hiermit bekannt, daß ich keinerlei von ihr unter meinem Namen gemachte Schulden bezahlen werde. — John Geuß, 33 Roscoe Boulevard. dim o

Patente besorgt und verwerthet. Berthold Singer, Patentanwalt, 56. 5 Ave., offen Sonntag Vorm. *

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Ein junges Mädchen aus vornehmem Hause, 28 Jahre alt, elegante Erscheinung, mit 7000 Doll. Baarvermögen und Anwartschaft auf größere Erbschaft, leider aber mit einem kleinen organischen Fehler, wünscht zwecks Heirath Herren-Bekanntschaft. Bewerber muß über 30 Jahre alt sein, Geschäft oder gutes Handwerk haben. Auskunft ertheilt schriftlich oder persönlich vorsprechen in der Goetzendorff'schen Agentur, 376 E. Division Str.

Heirathsgesuch. Ein junger Mann in den 30er Jahren, mit gutem Charakter, sucht die Bekanntschaft eines Mädchen mit etwas Vermögen zu machen, zwecks Heirath. Briefe sind erbeten unter D 306 Abendpost.

Heiraths-Gesuch: Ein alleinstehender, gebildeter Mann in den Sechsziger Jahren, welchem vor Kurzem die Frau starb, fühlt sich so einsam und verlassen und möchte sich gern mit einer zu ihm passenden älteren Dame verbinden. Er besitzt ein Property, 2 Häuser, welches Ihm ein mäßiges Einkommen sichert, und wünscht, daß auch die Dame dem etwas entgegensetzen kann. Gefl. Offerten mit der Chiffre B. 221 bitte bis längstens 5. September in der Abendpost abzugeben. Für Verschwiegenheit wird gebürgt.

Die schöne Helena.

Roman von **Alexander Baron von Roberts.**

(Fortsetzung.)

Sie fühlten dunkel, daß sie eines Tages anders als mit Nörgeleien und Spottreden auseinander platzen würden, um abzurechnen. An einem Mittag hatte die gesammte Kompagnie Waffenappell. Funk verließ eben seine Stube und trat im Flur auf die Gewehrstütze zu, wo sein Gewehr stand. Zufällig kam Hubert von der andern Seite, um das seine zu nehmen, das sich jenseits der Scharte auf der entsprechenden Stütze befand. Funk nahm das Gewehr, schlug die Kammer auf und prüfte blinzelnd das Innere des Laufes. Als er den Kopf erhob, sah er Hubert in derselben Weise beschäftigt. Und über das blanke Metall hinweg trafen sich ihre Blicke. Zuerst eine stutzende Ueberraschung auf beiden Seiten, dann maßen sich die Blicke feindlich, feindlich — wie sich die beiden Gewehrrohre mit ihren kleinen unheimlich schwarzen Mündungen, die der Zufall gegeneinander kehrte, zu messen schienen. Es war ein gemeinsamer Gedanke, der hinüber und herüber schlug, ein Blitz, der aus dem Dunkel der einen Wolke in das Dunkel der andern zuckte. Gleich schlossen sich die Kammern, laut und scharf hallte der Klang des Stahles durch den gewölbten Flur. Da blies es zum Antreten, Jeder nahm sein Gewehr unter den Arm, und sie verloren sich in dem Gedränge der Soldaten, die auf den Hof eilten. —

Funk sah seine schöne Landsmännin nur selten. Hinter der Scharte, wo noch immer seine Abtheilung exerzirte, regte sich keine Gardine, zeigte sich kein Schimmer ihres Gesichtes. Aber die Scharte hielt ihn wie behext, Augen und Gedanken, wie ein ohnmächtig Stückchen Eisen, das sich vergeblich gegen den unwiderstehlichen Zug eines Magneten wehrt. Und das Nichtsehen schürte noch die Gluth in seinem Innern. Oft wünschte er, daß er von dem Platz erlöst würde, um die Qual des Harrens nicht mehr auszustehen; doch an den dienstlosen Sonntagen und an den Regentagen, wo in dem Exerzirhause und auf der Stube Griffe geübt wurden, peinigte ihn um so stärker die ungeheure Sehnsucht nach der Scharte.

Er begegnete ihr ein paarmal vor der Kasematte, wo er sie förmlich grüßte. Eines Abends, da er Wachthabender auf Kasernenwache war, öffnete er auf das Rasseln des Klopfers das Thor. Sie stand da, ihr Mann hinter ihr. Es war gut, daß der Schnee so heftig daherstrich, ihrer Beider Verwirrung verbergend. Ihr Gesicht war bis auf eine Oeffnung für die Augen durch einen Umhang verhüllt, doch diese Augen trafen ihn aus dem Dunkel wie eine gewaltige Flamme.

Die beiden Ankömmlinge prusteten, schüttelten die Schneedecke von den Kleidern und stampften mit den Füßen — ein Hundewetter! Sie kämen von Deutz, hieß es, wo sie Bekannte Namens Pisseraths besucht. Unterdes wäre des immer stärkeren Eisgangs wegen die Schiffbrücke ausgefahren worden, und sie mußten bei solchem Wetter den Heimweg über die Eisenbahnbrücke machen — puh!

„Ei, wie schön warm Sie es haben, Herr Unteroffizier!" rief Frau Hubert aus der Umhüllung, da sie die offene Thür der Wachtstube passirte. Es war das Beste, die Harmlose zu spielen! Und sie blieb vor der engen Pforte stehen, in dem wohlig warmen Hauch, der ihr von dort entgegenwehte. Drinnen leuchtete der kleine eiserne Rundofen in einer dunklen Rothgluth, eine zarte Rosadämmerung in dem kleinen Raum verbreitend. Ueber den Rand der Pritsche vorgestreckt wärmten sich ein Paar dampfende Stiefel, deren Besitzer von hier aus nicht sichtbar war, an dem Feuer.

Fast wäre dem Wachthabenden eine Einladung entfahren, man möchte doch auch näher treten; da warfen sie ihm eine „Gute Nacht! Gute Wacht!" zu. Dann trappelten sie eilig durch den eiskalten Korridor, gegen dessen Schartenfenster der Schnee hörbar schlug. Die Kasematte empfing sie mit gleichem Unbehagen. Der Ofen war längst ausgelöscht, und das mürrische Licht der schlechten Kerze huschte, gespenstische Schatten aufstöbernd, durch den unbehaglich kühlen Raum. Die Kanone, ihr längster Stubengenosse, machte sich breiter als je. Die Lena überfiel es mit einer Sehnsucht nach dem kleinen rosadämmernden Raum mit dem glühenden Oeschen.

Ei, sie will ja nichts „davon" wissen! Aus ist aus! Hat sie es heut' Abend mit all' der Harmlosigkeit nicht brav gemacht? So kommen sie alle Drei am besten darüber hinweg. Hubert fand das auch, — als wenn dadurch der Popanz seiner Eifersucht am leichtesten gebannt würde. Die Begegnung da draußen dünkte ihm fast wie eine halbe Erlösung. Seine Frau ließ sich wirklich nichts zu schulden kommen. Sie hat es früher stark getrieben — das werden die besten Ehefrauen!

Funk hatte im Flur gestanden, immer noch hinhorchend auf den hellen Klang ihrer Stimme, bis diese im Knarren des umdrehenden Schlosses verschwand. Dann trat er in die Wachtstube und setzte sich vor den Tisch unter die Schirmlampe. Er legte nicht einmal den Helm ab, warf die Arme auf die Platte und stützte das Gesicht in die beiden Fäuste.

O, wie schal und wie häßlich das Alles ist! Die Pritsche nahm die Hälfte des Raumes ein, vier Kerle schliefen darauf mit umgeschnalltem Faschinenmesser, den Kopf auf dem Tornister, den Helm neben sich, und ihr sägendes Schnarchen wetteiferte mit dem wüthenden Fauchen der Gluth in dem Ofen. Auf dem Tische lag das fettig abgegriffene Wachtbuch und ein andres Buch, ein Schmöker, den wohl irgend ein Einjähriger vergessen haben mochte, neben einem Teller mit Wurstresten und einem klebrig schmutzigen Kartenspiel. Es roch nach Staub und abgestandenem Getränk und nassen Kleidern.

Der nackte Kommiß hatte ihn immer angeekelt. Warum hatte er denn kapitulirt? Was sollte er sonst anfangen? Seine Kenntnisse waren nicht der Rede werth — sollte er abermals in die weite Welt auf Abenteuer ziehen? Nein, der Schlendrian wird ihn wie die Andern nicht loslassen! Er wird von Jahr zu Jahr kapituliren, weil ihm der Unterschlupf fehlt. Vielleicht wird er ein Weib nehmen und das Elend der Kommißheirathen noch vermehren helfen. Dann, wenn die Glieder anfangen zu knacken, wird er sich in irgend eine Zivilversorgung stopfen lassen. Teufel, was hat er sich für ein andres Bild von dem fröhlichen Soldatenstand gemacht!

Hatte er denn vordem nicht eine Rolle auf den Tanzböden gespielt? Hat er die schon aufgegeben? Was für ein erbärmlicher Kerl ist er doch! Er könnte so viel Mädchen haben, als er wollte — sitzt da und streckt seine Begierde nach der Frau eines Kameraden aus! Ehre ist das höchste Gut eines Soldaten, und er ist im Begriff, die Ehre eines Kameraden zu besudeln ...

Nur mit den Gedanken! Wer bezwingt das wilde Gewürm der Gedanken?

Da pochte die Schildwache an das kleine Fenster: das Signal für die Ronde. Er fuhr vom Tische auf und donnerte die schlafenden Kerle von der Pritsche in die Höhe. Gleich hallte draußen das mörderische „Heraus!" des Postens. Alles polterte in den Flur vor die Gewehrstütze.

„Acht—ung, präsentirt das—Gewehr!" kommandirte der Unteroffizier. Klirrend wurde der Griff von der noch schlaftrunkenen Mannschaft ausgeführt.

Der Offizier, eine hagere Gestalt in hohen Stiefeln und glitzernd nassem Regenmantel, die Schärpe um die Taille geschnürt, schritt, den einen Zeigefinger zum Honneur an den Helm erhoben, die kleine Front ab und seine Augen musterten scharf Kopf für Kopf.

„Lassen Sie schultern!" befahl er. „Ich bitte, Unteroffizier, warum hat die Mannschaft denn die Kragen auf? Was ist das für eine Lotterwirthschaft! Warum lassen Sie die Leute nicht gleich lieber in Schlafröcken in's Gewehr treten?"

Stummste Pause, in die das „Was?!" der Ronde hineindröhnte.

Und in den ungeheuren Abgrund dieser Frage, auf die es keine Antwort gab, stürzte Alles hinab, was vorhin von Gedanken Funks Brust durchwirbelt.

Zehntes Kapitel.

Kasemattenklatsch.

Der Kasemattenklatsch lechzte nach einem Skandal; da konnte nichts Freudigeres hereinplatzen als die Versetzung Funks zur fünften Kompagnie. Gierig belauerte die Kasematte die drei Atteure des Lustspiels oder auch Dramas — man wußte noch nicht, wie es sich entwickelte.

Man sah das Hubert'sche Ehepaar mit scheelen Blicken an. Ihm, dem Dienstler, hatte man ja immer Mangel an Kameradschaft vorgeworfen, da er sich von den Kneipereien der Andern wie von jeder Art „Klüngel" fern hielt; es hieß, er markirte den zukünftigen Feldwebel, wozu ihn freilich seine tüchtigen soldatischen Eigenschaften mehr wie Andre befähigten. Am wenigsten gönnten die Damen ihr die Feldwebelin. So eine vom Kochlöffelorden! So ein Tanzbodenliebchen, für das sich die Garnison die Köpfe blutig geschlagen! Seit sie in die Kasematte eingezogen ist, spielt sie sogar die Klosterfrau und thut apart wie eine Offiziersdame. Sie hatte die Kasematte sehr enttäuscht — warum lieferte sie nicht sofort den Stoff zum Klatsch? Man mußte von ihr doch erwarten, daß sie sich von den Offizieren die Cour machen ließe, zum mindsten würden doch die Herren Einjährigen Glück bei ihr haben. Aber nichts davon, das pure Gegentheil! Sie saß züchtig wie eine Matrone hinter der Nähmaschine und arbeitete für die Regimentskammer, sich gegen den „Klüngel" wie gegen eine böse Epidemie verschließend. Das verziehen sie ihr nicht. Die spitzige Frau Feldwebel Moldauer war sprühwüthend auf sie, weil sie sich von vornherein gänzlich ihrer Bevormundung entzog, die sich sogar auf den andern Flügel der Kasematte bis in das Revier der sechsten Kompagnie erstreckte. Was sie thun könnte, sollte geschehen, um zu verhindern, daß eine solche unerhörte Person ihre Nachfolgerin würde.

(Fortsetzung folgt.)

Fahrstraßen für Luftschiffe.

Es ist die Frage, ob jemals das Luftmeer für den Verkehr von Menschen in ähnlicher Weise ausgenutzt oder, richtiger gesagt, überwunden werden wird wie der Wasserozean der Erde. Man ist geneigt, die Erfüllung solcher Ideen in einer freilich mehr oder weniger entfernt zu denkenden Zukunft als höchst wahrscheinlich oder gar als selbstverständlich zu betrachten. So überflüssig bei dem gegenwärtigen anfängerhaften Zustande der Luftschifffahrt Grübeleien über ihre mögliche Entwicklung zum eigentlichen Verkehrsmittel sein mögen, so ist eine Betrachtung doch nicht ganz werthlos. Es läßt sich nämlich mit einiger Bestimmtheit voraussetzen, daß die Luftschiffe der Zukunft auf ihrer Reise durch das Reich der Winde ebenso wenig eine ganz willkürliche Straße verfolgen werden, um von einem Ort der Erde zum andern zu gelangen, als die gewöhnlichen Schiffe im Reiche der Wogen. Die Vergleichbarkeit beider Meere, des Ozeans und der Atmosphäre, erstreckt sich auch vornehmlich auf das Vorhandensein von Strömungen, deren Lauf ein mehr oder weniger gleichmäßiger bleibt. Freilich sind die Meeresströmungen im Wasserozeane, wie überhaupt das Wasser in seinem Verhalten immerhin noch zuverlässiger ist, als die Luft, beständiger als die Winde; aber in manchen Erdgebieten, namentlich in den Strichen der heißen Zone beiderseits des Aequators, wehen die Winde (Passate, Monsume u.s.w.) doch für lange Zeit des Jahres fast regelmäßig aus derselben Richtung. Diese Luftströmungen zu benutzen, wird ohne Zweifel eine bedeutsame Aufgabe der zukünftigen Luftschiffahrt sein, und es läßt sich auch nicht verkennen, daß dadurch schon vor der Erfindung eines genügend lenkbaren Luftschiffes ein nützlicher Verkehr auf Luftstraßen in gewissen Ländern der Erde ermöglicht werden würde. In einem Aufsatze der „Archives de Medecine navale" hat der Franzose Le Dantec u. a. auch auf solche nach seiner Meinung nächstliegende Aufgaben der Luftschiffahrt hingewiesen. Zuerst denkt er an eine Benutzung der Windverhältnisse in Inner-Afrika zur Durchquerung dieses Erdtheils auf dem Luftwege. Der Plan ist nicht ganz neu; schon 1894 wurde er von Der und Dibos ausgesprochen, blieb aber unversucht. In der heißen Zone wehen gewöhnlich Winde von Südosten, während in etwas höheren Schichten die Luftströmung umgekehrt nach Südosten hin gerichtet ist. Man könnte daher, mit einem Luftschiffe von der Ostküste Afrikas, etwa in Inhabimbi, aufsteigend, mit großer Sicherheit darauf rechnen, vom Winde nach der Westküste bei San Paolo de Loanda getragen zu werden, wenn das Fahrzeug sich nicht zu hoch über die Erde erhebt; um denselben Weg umgekehrt zurückzulegen, müßte das Luftschiff in höheren, vom Nordwest-Passat beherrschten Schichten der Atmosphäre bleiben. Da sich die Gürtel der Passate mit dem Gange der Sonne verschieben, so würden die Luftfahrstraßen freilich nur in kleineren Erdstrichen das ganze Jahr hindurch unverändert benutzbar bleiben, sich sonst aber ebenfalls nach der Jahreszeit nord- oder südwärts verlegen.

Le Dantec denkt ferner an den sogenannten Alizé, der mit großer Beständigkeit von Nordost her über die Saharische Wüste weht; man könnte ihn benutzen, um schnell und verhältnißmäßig gefahr- und mühelos von Nordafrika, etwa von Tunis oder Tripolis aus, zum Tsad-See zu gelangen. Der Südost-Monsum, der während des Sommers nach Asien hineinweht, würde Luftschiffe zu sonst unersteiglichen Höhen des Himalaya tragen und mit ihnen etwa das Material zur Errichtung von Wetter- oder Sternwarten. Der kühne Gedankenschwung des Franzosen richtet sich endlich noch auf ein anderes, für ihn besonders bedeutsames Ziel. Im Falle des nächsten Krieges zwischen Frankreich und Deutschland sollen die häufig und ziemlich beständig wehenden Südwestwinde dazu dienen, eine schnelle und regelmäßige Verbindung nach Rußland hin über Deutschland weg zu ermöglichen; daß diese Verbindung allerdings gewöhnlich nur eine höchst einseitige sein würde, da man dadurch wohl von Frankreich nach Rußland, aber nicht umgekehrt Nachrichten und Leute schicken könnte, bekümmert Herrn Le Dantec nicht. Werthlos sind seine Betrachtungen jedenfalls nicht. Die Benutzung der beständigen Winde wird für die Luftschiffahrt ebenso von Bedeutung werden müssen, wie es die Benutzung der Meeresströmungen, um die sich der amerikanische Kapitän Maury ein unsterbliches Verdienst erworben hat, für die Ozeanschiffahrt geworden ist. Durch die Benutzung der Meeresströmungen verkürzte sich der Seeweg von New York nach Californien um Südafrika herum von 180 auf 100 Tage, die Weltumschiffung von 250 Tagen auf 4½ Monate.

Kein idyllisches Schäferleben.

Unsere Schafhirten im fernen Westen sind alles Andere eher, als schalmeiende Natur-Philosophen; sie haben mit den Schäfern, wie man sie sich in Europa meistens vorstellt, fast nichts gemein, als den Charakter ihrer wolligen vierbeinigen Schutzbefohlenen. Es sind viele gar ungemüthliche Gesellen unter den westlichen Schafhirten, und ihr Leben ist auch voller Ungemüthlichkeiten und kriegerischen Auftritten. Jedes Jahr kommen Nachrichten über kleinere oder größere Kämpfe zwischen Schaf- und anderen Hirten, wobei es nicht selten Todte gibt.

Von der eigentlichen Bedeutung dieser Wirren haben Viele noch keine klare Vorstellung. Vom Rechts-Standpunkte aus nehmen sich diese periodischen Streitigkeiten folgendermaßen aus:

Unseren derzeitigen Landgesetzen zufolge, die überhaupt noch an mancherlei Unbestimmtheiten und Zweideutigkeiten leiden, hat Jeder das Recht, jede Art Vieh auf jedem Theil der öffentlichen Ländereien weiden zu lassen (nur nicht in Forsten, Indianer- und Militärreserven und Nationalparks, was aber gleichwohl oft genug ungestraft geschieht). Scheinbar bedeutet dies eine ganz gleichmäßige Behandlung aller Weide-Interessen; in Wirklichkeit aber liegt die Sache anders.

Denn es bestehen große Unterschiede im Grad der Abweidung und Abnutzung. Gerade die Schafe weiden Alles so vollständig ab und fressen das Gras so tief herunter, daß keine Fläche, auf der sie sich getummelt haben, für Hornvieh oder für Pferde noch benutzt werden kann. Diese Viehgattungen können bei unbeschränktem Spielraum einfach nicht neben einander bestehen. Ueberdies sind die Schafe bekanntlich Hürde-Vieh, die Pferde und das Hornvieh aber niemals.

So kommt es denn, daß ein Schafebesitzer oder Schafhirte seine Thiere nach jedem Theil des öffentlichen Weidelandes treiben kann, der ihm beliebt, und daß er ein thatsächliches Vorrecht auf den alleinigen Gebrauch irgendwelchen auserlesenen Stückes Weidelandes üben kann, von welchem dann alle anderen Viehzüchter geradezu ausgeschlossen sind. Denn wo er eben mit seinen Schafen gewesen ist, „wächst kein Gras mehr."

Es gibt keine Schranken für dieses Vordringen der Schäfer in Frei-Weideländereien auf Kosten aller anderen Viehzüchter-Interessen, außer ein etwaiges gütliches Abkommen zwischen ihnen und benachbarten Rindvieh- und Pferde-Züchtern über beiderseitige Interessen-Grenzen, oder — die Anwendung physischer Gewalt! Sind beide Parteien vernünftig genug, so wird ein gütliches Uebereinkommen erzielt und auch wirklich ausgeführt. Aber häufig genug kommt es zu keiner Einigung, und dann ist eben Gewalt in allerlei naheliegenden Formen Trumpf. Unter den verschiedenen Kriegs-Maßregeln der anderen Viehzüchter gegen die Schafbesitzer sind: Vergiftung der Schafe durch Umherstreuen von Ricinusöl-Bohnen, oder von Salpeter, der mit Salz vermischt ist, auf dem Boden, Niederbrennen des Schäfer-Lagers, während der Schäfer ferne bei seinen Thieren weilt, und endlich eine Schlacht mit einer Abtheilung Schäfer! Rehposten oder Kugeln mögen dabei pfeifen, und gelegentlich gibt es einen oder mehrere Gefallene. Eine kurze Sensationsdepesche in den Zeitungen, und damit ist gewöhnlich Alles abgethan, soweit die große Welt in Betracht kommt. Derartige „Kriegs-Ereignisse" sind rasch vergessen oder von der Fluth anderer Ereignisse verschlungen, wenigstens in unserer großen Republik.

Besonders bedenklich haben sich die Schäfer- und Viehzüchter-Wirren u. A. in den Reserven von Oregon gestaltet. Dort widersetzen sich die anderen Viehzüchter, welche an den Wegen entlang hausen, über die gewöhnlich Schafe nach und von den Bergen getrieben werden, dem Weiden von Schafen auf öffentlichem Lande sehr hartnäckig und systematisch. Diese Hornvieh-Züchter besitzen Flächen eingezäunten, pflügbaren Landes, die sie größtentheils unter dem Heimstätten-Gesetz belegt haben. In der Regel beläuft sich ein solcher Heimstätte-Besitz auf eine Viertelsektion, also 160 Acker. Ein Theil desselben ist bebaut, kommt also für Weidezwecke gar nicht in Betracht, und das Uebrige ist nicht groß genug, um ausreichenden Weidegrund zu liefern, — nicht einmal für so viele Pferde und Kühe, wie für die Arbeiten auf der „Ranch" und zur Gewinnung von Milch und Butter erforderlich sind. Und nach den bestehenden Landgesetzen können diese Züchter kein weiteres Land von der Regierung kaufen oder pachten; es bleibt ihnen also nichts übrig, als ihr Vieh zum Theil auf der Freiweide draußen grasen zu lassen. Viele Schäfer aber kümmern sich darum keinen Pappenstiel und treiben ihre Schafe sogar bis unmittelbar an die Einfriedigungen der Heimstätten heran. Da gibt es denn kein Gesetz zum Schutze des Viehzüchters und seines Heims, außer das Gesetz der Winchesterbüchse! Diese Viehweide-Besitzer gehen unverhohlen darauf aus, womöglich die Schafe ganz aus den Gebirgen fernzuhalten und diese Schäfer-Industrie solcherart völlig zu zerstören, damit sie endlich „frei aufathmen können."

Schleys schwacher Punkt.

Die Sampson-Schley-Episode glimmt, wie es scheint, noch immer unter der Asche weiter. So schreibt der Berichterstatter der New Yorker „Staatszeitung" aus Washington: „Die „Bureau-Klique" im Flotten-Departement, als deren geschäftigstes Mitglied Admiral Sampson erscheint, ist im höchsten Grade mißgestimmt über die abfälligen Kritiken, welche ihrem Bannerträger und Patron Sampson in der Presse zu Theil geworden, und die Lobeserhebungen, mit denen Schley bedacht wird, sind wahre Dornen in ihrem Fleisch. Geheimnißvolle Anspielungen auf „schreckliche" Enthüllungen", die bevorständen, falls die Freunde Schleys gegen Sampsons Erhebung über Schley protestiren, werden hie und da mit großer Wichtigthuerei geäußert; soweit bis jetzt zu ermitteln, handelt es sich dabei um Instruktionen der strategischen Kommission, welche Kommodore Schley mißachtet haben soll, als er auf der Suche nach Cerveras Flotte an der Südküste Cubas entlang kreuzte.

„Ordres ignorien und nach seinem eigenen Kopfe handeln, ist von jeher Kommodore Schleys schwache Seite gewesen. Ein Stückchen dieser Art passirte im Bürgerkriege, da Schley als Lieutenant ein Kanonenboot unter Farragut kommandirte. Eines Morgens ließ Farragut den jungen Seeoffizier zu sich kommen, und fragte ihn: „Sehen Sie das konföderirte Fort?" Natürlich sah Schley es, da selbiges das interessanteste Objekt gewesen, welches von der Blokadeflotte seit Tagen beobachtet worden war. „Schön," sagte Farragut, „schießen Sie es in Stücke."

Bald flogen Steinquadern und Erdsäcke in allen Richtungen, wie Kommodore Farragut es gewünscht. Mitten in der besten Kanonade kommt der Quartiermeister aufgeregt zu Schley gelaufen und ruft ihm zu, der Kommodore signalisire, daß das Feuern aufhören und das Kanonenboot zur Flotte zurückkehren solle.

„Zum T..... mit dem Signal," schrie Schley ihn an, der wußte, daß binnen kurzem sein Sieg vollständig sein würde, „ich will es nicht sehen." Und er kanonirte weiter, bis kein Stein auf dem anderen war. Dann kehrte er zur Flotte zurück.

Farragut war sehr zornig oder gab sich wenigstens den Anschein. Er kanzelte den Lieutenant ganz gehörig ab, aber Schley protestirte mit der unschuldigsten Miene von der Welt, er habe das Signal nicht gesehen. „Dann müssen Sie Ihre Augen zugekniffen haben," schnaubte der Kommodore, ergriff Schley beim Arm und marschirte mit ihm in seine Kajüte. Dort umarmte er den Lieutenant und gab ihm einen kräftigen Schluck aus seiner besten Privatflasche. Der Disziplin war auf Deck Genüge geschehen.

(Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Oesterreichische Korrespondenz.

Zur österreichischen Krise.

Wien, am 18. August 1898.

Trotz der verschiedenartigsten Kombinationen über die nächste Entwickelung der Dinge steht leider bis jetzt nur fest, daß die Minister fleißig zu einander und zum Kaiser nach Ischl reisen, wenn man die Weigerung des ungar. Ministerpräsidenten, in ein weiteres Provisorium zu willigen als bekannt voraussetzt. Von allen Vermuthungen dürfte diejenige zur Wahrheit werden, nach welcher das Zollbündniß nicht erneuert, aber ein Handelsvertrag mit gleichwerthigen Inhalte des bestandenen Zollbündnisses bis zum Jahre 1903 d. i. bis zur Zeit des Ablaufes der mit dem Auslande geschlossenen Verträge, errichtet werden solle. Bis zum Jahre 1903 hofft man, dürfte die derzeitige Opposition nicht mehr bestehen, so daß es dann möglich werden könnte, einen parlamentarischen Ausgleich zu schaffen. Inzwischen aber würde Ungarn den Vortheil aus der österr. Noth ziehen. Nicht nur, daß das für Oesterreich so ungünstige Quotenverhältniß sächlich fortbestehen bliebe, sondern die Ungarn hätten auch die von vielen begehrte staatsrechtliche Selbstständigkeit erlangt, ohne die wirthschaftlichen Nachtheile einer ohne einen solchen Vertrag bestehenden Selbstständigkeit ertragen zu müssen; denn Oesterreich bleibt dann auch weiter der hauptsächlichste Konsument der ung. Agrarprodukte. Dem Gerüchte, daß der Kaiser, den man in's politische Getriebe hineingezogen, sich eher für die Aufhebung der Sprachenverordnung als für eine auch nur zeitweilige Suspendirung des Dualismus entschließen werde, ist deswegen keine Bedeutung beizumessen, weil die Ungarn eben nur dann nach der ung. Verfassung in dem dualistischen Verhältnisse zu Oesterreich verbleiben können, wenn auch Oesterreich konstitutionell regiert wird, in diesem aber bei der heute verschärften nationalen Verbitterung weder mit noch ohne der Sprachenverordnung auf Grund der alten Zusammensetzung des Parlaments zu regieren sein wird. Der heutige Tag dürfte jedenfalls Klarheit über die Pläne der Regierung bringen, denn seit Sonntag sind der österr. und ung. Ministerpräsident, der Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski und der Gemeinsame Finanzminister v. Kallay beim Kaiser in Ischl versammelt, wo Konferenzen und Audienzen in steter Abwechslung stattfinden. In Oesterreich selbst aber beginnt es unbehaglich zu werden. Die Zeitungen vermelden täglich so und soviel Verurtheilungen wegen der Exzesse in Galizien. Die Ruhe ist jedoch seit Wochen nicht gestört. Vor einigen Tagen fand deshalb eine von den polnisch-liberalen Landtags- und Reichsrathsabgeordneten einberufene Versammlung statt, welche von der Regierung die Aufhebung des Ausnahmezustandes verlangte. Da man aber aus der Anwendung der Ausnahmsgesetze erkennt, daß die Regierung etwas anderes verfolgt als sie vorschützte, so wird auch die Aufhebung des Ausnahmezustandes von anderen Umständen abhängen, als vom papiernen und lahmen Proteste einiger polnisch-liberaler (!) Badeniten.

Die österreichische Waffenfabrik

macht durch einen unerhörten Aktienschwindel seit der Veröffentlichung eines Communiqués viel von sich reden. In diesem heißt es unter anderem: „Ohne ernste Kalkulation, ohne sachkundige Revision der Uebernahms-Bedingungen wurden umfangreiche Verträge abgeschlossen, deren Abwicklung enorme Verluste verursachte." Geht schon aus dieser Selbstanklage des Verwaltungsrathes hervor, daß der Zusammenbruch nicht durch schwer zu erkennende äußere Einflüsse erfolgte, so wird er bei näherer Betrachtung zur Folge eines sehr plump ausgeführten Raubzuges. Im Jahre 1896 wurden die Waffenfabrikation vorerst hoch hinaufgetrieben und dann die Vermehrung des Aktienkapitals von 3 Mill. auf 4.2 Millionen beschlossen. Die Aktien aber wurden nach der vorangegangenen Kurstreiberei zu einem Preise abgegeben, daß die Käufer gut gekauft zu haben glauben durften. Während dieser so weitreichenden Aktienvermehrung wurde der in der Welt der Finanziers als Fachgenie so bekannte und als skrupelloser Spekulant vielseits verhaßte Theodor Taußig so wie der wegen leichtsinniger Vermögensgebahrung unter Kuratel stehende Prinz Starhemberg in den Verwaltungsrath aufgenommen. Sollte der vornehme Präsident, das war der letztere, dem Institut den Glanz verleihen, so war der erstere als Vizepräsident dazu berufen, das kühne Werk zu halten. Nun ist dies nicht möglich gewesen. Vor acht Tagen wurde der Direktor Dr. Hochhauser „auf sein eigenes Ansuchen Krankheits halber unter dem Ausdrucke **lebhaften Bedauerns** seines Amtes enthoben". Einige Tage darauf erfolgte das erwähnte Communiqués und die Aktien sanken in zwei Tagen um 50 Gulden im Werthe. Der Eintritt des Herrn Taußig während der Kapitalsvermehrung in den Verwaltungsrath, die Bestellung eines leichtsinnigen und verschuldeten „Edelmannes" zum Präsidenten und der warme Abschiedsgruß an den abgegangenen Direktor zwei Tage vor der traurigen Enthüllung zeigen, daß es sich hier um einen aufgelegten Schwindel handelt, der vielleicht trotz des hohen Präsidenten, wenn die Einzelheiten bekannt sein werden, Stoff für einen „interessanten Fall" abgeben wird, für den der Wiener immer schwärmt. Möglich aber ist es eher, daß das Sprichwort von den großen und kleinen Dieben zur Geltung kommt.

— Kasernenhofblüthe.— Sergeant: „Einjähriger, lächeln Sie nicht so überlegen, als ob Sie Berthold Schwarz II. wären!"

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Die Geschichte von Tyras II.

Die Geschichte von Tyras II. erzählt Fürst Bismarck dem Redakteur der „N. B. Landeszeitung", Anton Memminger, in Kissingen nach seiner Entlassung. Memminger fand den Hund, der ihn anknurrte, sehr unschön.

„Sie haben Recht", bemerkte der Fürst. „Ich selber habe den Hund niemals für schön und klug befunden, er war Anfangs sogar kaum zum Anschauen, es gibt jedoch immer und überall Menschen, welche ihre Abstammung nicht verleugnen und nun ihrem verwandten Vetter, dem Hund, ihre Huldigungen darbringen; gab es doch schon verrückte Damen, welche Haare von diesem Vieh zu besitzen wünschten, um sie in goldener Kapsel als theures Andenken und Talisman statt eines Glücksschweinchens mit sich herumzutragen! Wenn sie erst wüßten, daß dieser Hund ein Geschenk des Kaisers ist! Ich hatte wohl einen schönen Hund, die graue Dogge Rebekka, vom gleichen Stamm wie mein früherer Hund, Tyras I., der ein Geschenk des Münchener Hundezüchtervereins war. Dieser Tyras war wirklich ein vorzügliches Thier, unter dessen Obhut ich sicherer war als unter dem Schutz der ganzen Berliner Geheimpolizei. Ueber den Verlust dieses Hundes war ich in der That traurig, wie über den Tod meines früheren Reichshundes „Sultan". Ein elender Schurke, ein untreuer Gutsbeamter hat ihn mir vergiftet. Da nun gerade mein Geburtstag in Sicht kam, frug der Kaiser den Minister Bötticher, womit er mir eine Freude machen könne. Bötticher erzählte ihm vom Ende meines Tyras, über das ich sehr traurig sei. Da befahl der Kaiser sogleich: Sehen Sie, daß sie einen neuen Reichshund bekommen. Und Bötticher, der von Hunden so viel versteht wie gewisse „Diplomaten" vom Steuerrudern, ging hin zu der Hundezüchterei „Cäsar und Minka" und bestellte einen neuen Reichshund. Als das Vieh zu mir gebracht und mir vorgeführt wurde, vergoß mein Kammerdiener Pinnow Thränen der Rührung und wollte ihn gleich dem Samaritervereln übergeben: auf einem klapperdürren Gestelle, aus dem die Rippen herausguckten wie aus einem gestrandeten Schiff die Spanten, saß ein unförmlicher Kopf wie das Skelett eines vorsintfluthlichen Auerochsen, und auf dem wackeligen Hintersteven saß eine blutige Ruthe wie eine zerfetzte Flaggenstange. Ich wollte die Hände über dem Kopf zusammenschlagen, denn ich dachte unwillkürlich an eine böses Omen für die Politik des neuen Kurses, und meine trübe Ahnung hat sich leider ein wenig bestätigt."

„Oder vielleicht ein wenig viel", warf ich ein.

„Wie man's nimmt", fuhr der Fürst immer im gleichen ruhigen und gemüthlichen Tone, fast immer ernst, aber dabei doch schalkhaft fort: „So einen Geheimrath oder so einen Minister, der von Hundezucht nicht mehr versteht wie ein Wiesel vom Lautenschlagen, darf man nur auswärts auf die Handelsschaft schicken, dann kommt so ein Vieh daher! Der Hund muß ja bei einem Metzger in Rixdorf gestohlen worden sein, rief ich unwillkürlich aus. „Fütiert ihn, sonst fällt er gleich um!" Am anderen Morgen kam der Kaiser zu mir und brachte mir seine Glückwünsche zum Geburtstag. Da ich keine Erwähnung that, fragte der Kaiser selber: „Apropos, Sie äußern sich ja gar nicht über den Hund, den ich Ihnen zum heutigen Tage gesandt!" „Ah, so, erwiderte ich, das hätte ich beinahe vergessen." Und ich rief dem Pinnow: „Führen sie den Köter herein!" Welch' ein Anblick! Der Kaiser selbst fand vor Staunen kein passendes Wort über den Kennerblick seines diplomatischen Hundehändlers und sah sichtlich ein, daß er mit diesem kaiserlichen Geschenk keine große Ehre aufheben konnte; er sah sich eben wieder einmal geprellt und rief nur aus: „Und das Vieh kostet mir 600 Mark!" Was sagen Sie dazu, Herr Redakteur?"

Die Erfindung der Spitze.

Unter den vlämischen Städten Belgiens beanspruchen mehrere, die **Spitze** erfunden zu haben, aber keine Stadt vermag ihren Anspruch ernsthaft nachzuweisen. Bis jetzt hat es noch immer den Anschein, daß die Hauptstadt Westflanderns, Brügge, zuerst die Kunst geübt hat. Ein im Jahre 1390 mit England abgeschlossener Vertrag beweist, daß schon im Anfang des 14. Jahrhunderts in Brügge werthvolle Spitzen angefertigt worden sind. Eine flandrische von Geschlecht zu Geschlecht sich fortpflanzende Ueberlieferung theilt auch Brügge diese Erfindung zu und noch heute wird von den Brügger Spitzenmacherinnen mit Rührung die alte Sage über die Erfindung der Spitzenkunst bei den Arbeiten mit den Klöppeln erzählt. Die liebenswürdige Schriftstellerin Frau Karoline Popp theilt jetzt in ihren „Recits et Legendes des Flandres" diese hübsche vlämische Sage mit. Es gab einst in Brügge ein zartes blondes Mädchen Namens Serena; ihre Familie war sehr arm; ihre Mutter und ihre noch kleinen Schwestern lebten nur von der Arbeit Serenas, die, um das Hauswesen zu unterhalten, Tag und Nacht arbeiten und allwöchentlich zehn Strähnen Flachs spinnen mußte. Serena war innig geliebt von ihrem Verlobten Arnold, der sich zum Bildhauer ausbildete und, sobald er Meister geworden, sie heirathen wollte. Da aber im Hause Serenas die Noth immer mehr wuchs, so flehte sie die heilige Jungfrau an, ihr Hilfe zu senden; werde ihr Gebet erhört, so wollte sie ihre Liebe zu Arnold opfern. Am folgenden Sonntag saß Serena mit ihren Schwestern traurig mitten in einem Felde, da sah sie plötzlich auf ihrer weißen Schürze ganz feine Fäden erstehen, „die Fäden der heiligen Jungfrau", die sich einer wunderbaren, herrlichen Zeichnung verschlangen. Serena fühlte sich erhört. Sie nahm dieses wunderbare Geflecht mit sich und suchte mit einem äußerst feinen Flachse, den sie selbst gesponnen und gebleicht hatte, diese Zeichnung nachzumachen. Arnold, der dieser mühsamen Arbeit zusah, befestigte, da die Fäden sich fortdauernd verwickelten, am Ende jedes Fadens ein kleines Stückchen Holz — das war die Erfindung des Klöppels. Um ihre Arbeit festzuhalten, befestigte sie Serena mit Nadeln an einem wollenen Knäuel und so fand sie das viereckige Kissen. Nach acht Tagen war die erste Spitze fertig; bald wollten alle Brügger Frauen Spitzen für ihre Hauben haben; in Serenas Hause hatte alle Noth ein Ende. Als aber Arnold die Meisterprüfung bestanden und er um die Hand Serenas bat, wies sie ihn ab. Ein Jahr lang trug Serena diesen Herzenskummer mit sich herum — da erschien die heilige Jungfrau der Serena und entband sie ihres Eides. Arnold und Serena heiratheten sich. „Sie waren glücklich, so schließt diese durch und durch vlämische Sage, und hatten viele Kinder. Alle diese Kinder waren Mädchen und alle diese Mädchen Spitzenmacherinnen."

Dreyfus.

Es sind so viele widersprechende Nachrichten über die Gefangenhaltung und das Leben des Hauptmanns Dreyfus auf der Teufelsinsel verbreitet worden, daß man gar nicht sicher sein kann, wie es sich in dieser Hinsicht wirklich verhält. Mehrfach schienen die Berichte auf amtlichen Aufschlüssen zu beruhen, aber irgend eine Gewißheit ist nicht vorhanden. Deshalb darf ein neuer Bericht, der jetzt in Paris umgeht und von einer kürzlich aus Cayenne zurückgekehrten namhaften Persönlichkeit herrührt, nicht übergangen werden. Danach hat Dreyfus, seitdem er dort ist, die Teufelsinsel noch gar nicht gesehen, da er niemals das Gefängniß verlassen durfte, wo er eingesperrt ist. Es besteht aus einem Raume ohne Fenster; zur Erneuerung der Luft werden die Fenster im Dach einige Stunden an jedem Tage geöffnet. Der Raum ist nicht sonderlich groß, von hohen, glatten Backsteinmauern eingeschlossen. Diese erste Umfassung ist in gewissen Abständen von sechs weiteren Einfriedigungen aus hohen Backsteinmauern umgeben. In jedem dieser Zwischenräume gehen beständig drei Soldaten auf und ab. Der Befehlshaber der kleinen Truppe oder der Kerkermeister als sein Vertreter versichert sich jeden Tag ein oder zweimal der Anwesenheit Dreyfus', wenn diesem die vorschriftmäßige Nahrung gebracht wird. Der Befehlshaber soll sich sehr barsch und rauh, ja grausam gegen Dreyfus verhalten, der kein Wort an ihn oder die Gefangenwärter richten darf. Dreyfus soll nicht blos gealtert, sondern auch düster und stumpf geworden sein, ja schon den Verstand eingebüßt haben. Die amtlich gereichte Nahrung sei nach Güte und Menge ungenügend. Deshalb schicke ihm seine Frau ausgiebig Fleisch und Gemüse in Büchsen, Schokolade u. s. w. Die Verwandten schickten ihm auch Bücher und Zeitschriften. Von der Verwaltung würden ihm Pariser Zeitungen zugestellt, die täglich gegen ihn losziehen. Hiernach stände Dreyfus nur durch die ihm giftig feindlichen, ihn mit Schmähungen überhäufenden Blätter mit der öffentlichen Meinung in Fühlung. Selbstverständlich geben wir diese Mittheilungen nur unter Vorbehalt. Aber es ist schon Aehnliches, dabei so viel Widersprechendes über den „Verräther auf der Teufelsinsel" verbreitet worden, daß man keine Nachricht, so unwahrscheinlich sie auch klingen mag, übersehen darf. Voriges Jahr war, augenscheinlich aus amtlicher Quelle, berichtet worden, daß das Gefängniß Dreyfus' durch weitere Einfriedigungen gesichert worden sei.

Ein Mißverständniß.

Einem reichen Bankier in einer Stadt am Rhein wird von dem Kammerherrn einer hohen Dame nahegelegt, für das von derselben protegirte Krankenhaus ein Bett zu stiften, was der Betreffende auch zusagt. Er wird infolgedessen von der Dame empfangen, die ganz Huld und Liebenswürdigkeit ist. Der Bankier aber geht sofort in eine Möbelfabrik, wo er ein besonders kostbares Bettgestell mit Matratze u. s. w. bestellt. Nach erfolgter Ausführung beeilt sich der Spender, dem Kammerherrn entsprechende Mittheilung zu machen, aber als Antwort kommt nur ein verwundertes „Was?", bis der Bankier schließlich erfährt, daß die hohe Dame unter einer Bettstiftung blinkendes Baargeld versteht. Was blieb dem Ueberraschten übrig, als seufzend 10,000 Mark zu stiften. Das erste Bett beließ er jedoch auch im Krankenhause.

Eisenbahn-Fahrpläne.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.
*Daily. †Ex. Sun.

Züge		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Local	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	*	5.00 PM	†10.20 AM

Chicago & Erie-Eisenbahn.
Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.00 V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*9.40 V
New York & Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus & Norfolk, Va	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.
Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

Züge	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Expreß	*10.25 V	*9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled	*3.30 N	*10.00 V
Pittsburg, Cleveland, Wheeling und Columbus Expreß	*7.00 N	*7.00 V

* Täglich.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."
Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.
*Täglich. †Ausgen. Sonntags.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque,	† 6.45 V	†11.00 N
Kansas City, St. Joseph, Des	* 6.30 N	* 9.30 V
Moines, Marshalltown	* 10.30 N	* 2.30 N
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
Bahnhof: Van Buren Str. & Pacific Ave.
Alle Züge täglich.

Züge	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York & Boston Expreß	2.55 N	4.45 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.55 V

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation spreche vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.
Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—		Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	*	5.00 N	*11.50 V
Monticello und Decatur	*	5.00 N	*11.50 V
St. Louis Diamond Spezial	*	9.10 N	* 7.30 V
St. Louis Daylight Spezial	*	9.10 V	* 8.20 N
Springfield & Decatur	*	9.10 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	‖	8.25 V	‖ 7.00 N
Springfield & Decatur	*	9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	*	2.50 V	*12.45 N
Bloomington & Chatsworth	‖	5.00 N	‖11.50 V
Chicago, Cairo & New Orleans	*	8.40 N	* 8.00 V
Gilman & Kankakee	*	3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*	3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	a	11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	*	2.25 V	*10.00 V
Rockford, Dubuque und Eyle	‖	10.10 V	‖ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	‖	6.30 N	....
Dubuque & Freeport		....	‖ 1.30 N

a Samstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ‖Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.
Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3821 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge		Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	†	8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	†	8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	†	8.30 V	† 2.15 N
Omaha, Denver Colo. Springs	*	10.00 V	* 4.25 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*	11.30 V	* 2.15 N
Galesburg und Quincy	*	11.30 V	* 4.25 N
Clinton, Moline, Rock Island	*	11.30 V	* 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	*	11.30 V	* 2.15 N
Ottawa und Streator	†	4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	†	4.30 N	†10.35 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*	5.30 N	* 9.35 V
Fort Worth, Dallas, Houston	*	5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	*	5.50 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	*	6.30 N	* 9.25 V
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*	10.30 N	* 7.00 V
Omaha, Keokuk, Quincy	*	10.30 N	* 7.00 V
Denver, Cripple Creek, Colo.	*	10.30 N	* 8.20 V
Salt Lake, Ogden, California	*	10.30 N	* 8.20 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*	10.30 N	* 8.20 V
St. Paul und Minneapolis	¶	10.15 N	†10.25 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

MONON ROUTE—Dearborn Station.
Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

Züge		Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	*	2:45 Vm.	*12.00 M.
Wash'ton, Balt., Phil., N. Y.	*	2:45 Vm.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	*	8.30 Vm.	* 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	†	8:30 Vm.	† 5:55 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati	*	11:45 Vm.	† 8.40 Nch.
Indianapolis u. Cincinnati		....	‖ 5:30 Nch.
Lafayette Accomodation	*	3:20 Nch.	*10:45 Vm.
Lafayette und Louisville	*	8:30 Nch.	* 7:23 Vm.
Indianapolis u. Cincinnati	*	8:30 Nch.	* 7:23 Vm.

* Täglich. † Sonntag ausg. ‖ Nur Sonntag.